Digitized by Google

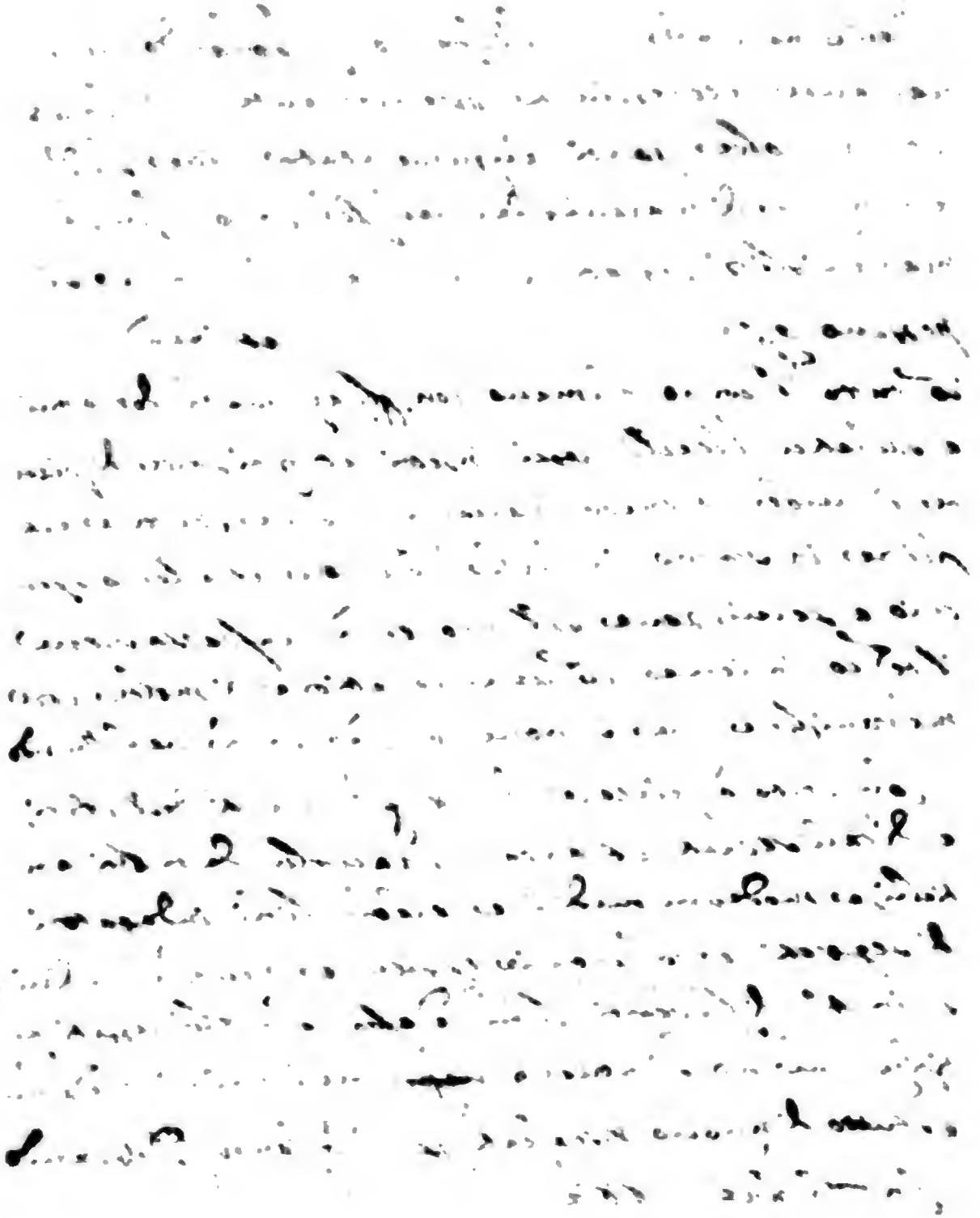
Digitized by Google

Magia naturale di Wolfango Ildebrando nuo-
uamente accresciuta, grandamente migliorata,
et in molte parti augumentata, cioè lib. d'
artificij, e di marauiglie, nel qle sono cõpresi
marauigliosi segreti, arcani, artificij: come si
possano oppare cose marauigliose, et inaudite
cõ tutto il corpo humano con gli animali domestici,
e saluatici, Vccelli, pesci, insetti, et ogni sorte di pian-
te, ed herbe, et ancor preparar alcune scritture arti-
ficiose in scorno, in burla, Iodeuole, et allegro eser-
citio, e seruirsene all'uso, e à passassarsene
il tẽpo; insieme cõ una relatione di molte cose
marauigliose, che si trouano quà, e là nel Mondo.

Composto à piacere di tutti gli amanti dell'Arti,
e di tali secreti, et arcani, raccolti da molti an-
tichi, e moderni medici, e celebri libri indagatori
di segreti, e cõ proprie esperienze raccolte, e diui-
si in 4°. differenti libri, adesso cõ molti segreti, ar-
tificij, che nõ si trouano ~~negli~~ nei primi esemplari,
e tutto di nuouo ristãpati per Wolfango Ildebrando.

In Erfurt 1664.

Digitized by Google



Digitized by Google

Wolffgangi Hildebrands neue augirte/
weit verbesserte und viel vermehrte

MAGIA NATURALIS.

Das ist

Kunst und Wunderbuch

darinnen

begriffen wunderbahre Secreta, Geheimnüsse/ und Kunststücke / wie man nemlich mit dem gantzen Menschlichen Cörper/ zahmen und wilden Thieren/ Vogeln/ Fischen/ Unzieffern und Insecten/ allerley Gewächsen/ Pflantzungen/ und sonsten fast unerhörte wunderbarliche Sachen verrichten/ Auch etliche Wunderschrifften künstlich bereiten zu Schimpff/ Kurtzweil/ löblicher und lustiger Ubung/ und zu Nutz gebrauchen/ und damit die Zeit vertreiben kan: Beneben Erzehlung vieler wunderlichen Dingen/ so hin und wieder in der Welt gefunden werden.

Allen Kunstbegierigen/ und Liebhabern solcher geheimbten Künsten/ in sonderlichen Gefallen: aus vieler alter und newer Ertzte/ berühmter und bewehrter Naturkündiger Bücher und eigner Erfahrung colligirt, zusammen getragen/ und in vier unterschiedliche Bücher abgetheilet/ jetzo mit vielen geheimbten Kunststücklein welche bey den vorigen Exemplarien nicht zufinden/ und gantz new in Druck gegeben

Durch

WOLFFGANGUM HILDEBRANDUM.
Gebesens. Tyrigetam.

Mit Privilegien begnadet in 10. Jahren nicht nachzudrucken

Erffurdt/ In Verlegung Johann Birckners/ Buchhändlers/
Im Jahr Christi/ 1664.

Den Edlen / Ehrenvesten / Hochgelahrten / Achtbarn und Hochweisen Herren Rathsmeistern und Raht der Uhralten Friede-Stadt Erffurdt / Meinen gebietenden Herren.

EDle / Ehrnveste / Hochgelahrte / Achtbare und Hochweise / Großgünstige / Gebietende Herren / unter allen Büchern so aus Menschen Witz und Verstand nechst Gott geflossen und herkommen / sind die von natürlichen Dingen / die lieblichsten und angenembsten / Denn in solchen wird uns aller Dinge Ursache / Lauf und Würckung fürgemahlet: Wie ein jedwedes auff- und untergehe: Was der Winde / des Regens und Gewitters Zustand und Wirckung: welcher der himlische Cörper Grösse und Eigenschafft Aller Thiere (unter welchen der Mensch das Edelste) Leben / Weben / Gestalt / und Erhaltung aller

Kräuter/ so auf Erden/ Nutz und Gebrauch/ beschrieben und für Augen gestellet werden/ uñ haben sich etliche hierinnen so viel bemühet/ daß sie gemeynet/ sie weren so weit kommen/ daß nichts von ihnen unerforschet blieben were. Aber die Erfahrung hat bezeuget/ daß viel verborgene Geheimnüß in der Natur stecken/ welche durch fleissige Ubung und nachsinnen in langer Zeit hernach erst an Tag bracht worden. Und werden solche billich für Wunderding gehalten. Derer hat nun ein gut Theil VVOLFFGANGUS. HILDEBRANDUS Gebesensis Tyrigeta, fleissig zusammen colligiret, und in vier Bücher artig/ künstlich und lustig distribuiret welche bißher in öffentlichen Druck feil gewesen. Weil aber der vorigen Exemplarien keins mehr verhanden/ als hat er durch mein Anhalten diese seine Wunderbücher auffs newe übersehen/ mit einer guten Zulage gemehret/ und

mir

mir übergeben / wiederumb auffzulegen zu lassen. Denn ich zu solchen bewogen worden/ weil viel nachfragens nach solchen bißher gewesen/und manchen gedienet/der sich zum theil hiermit erlustiget / zum theil diesen Wunderdingen selbst nachgeforschet.

Weil dann E. Edl. Ehrnv. Hochw. und Herrligkeiten mit solcher Iteration content und zufrieden gewesen/auch mit einem sonderbaren Privilegio begabet und begnadet: Als habe E. Edl. Ehrenv. Hochw. und Herrl. als sonderliche Defensores in dieser Dedication ich ersuchen wollen und sollen. Hierzu hat mir auch Anlaß und Ursach gegeben/daß E. Edl. Ehrnv. Hochw. und Herrl. günstig und förderlich mich zu einem Bürger auff- und angenommen. Weil demnach diß das erste/so ich in meinem angefangenen Handel vorlege/ als habe gegen E. Edl. Ehrnv. Hochw. und Herrl. ich auch zu erst und förderste

mein danckbar Gemüth erweisen wollen und sollen.

Bitte derhalben dienstlich und unterthänig/E. Edl. Ehrnv. und Hochw. wollen diß von mir im besten verstehen und auffnehmen/ auch mich hinfüro/ wie biß anhero in ihren Schutz lassen befohlen seyn. Welches ich mit meinem Gehorsam und Dienst zuverschulden allzeit willig und geflissen seyn wil. Unterdes aber mit meinem inbrünstigem Gebet zu dem ewigen allmächtigen Gotte E. Edl. Ehrnv. Hochw. und Herrl. für langer und frischer Gesundheit/ glückliche Regierung/ und alle gedeylicher Wohlfahrt/ neben andern gehorsamen Unterthanen zu verbitten / keines weges zu unterlassen gedencke. Datum Erffurdt den 6. Aprilis Tag/dieses 1614. Jahrs.

E. Edl. Ehrnv. Hochw. und Herrl.

allzeit gehorsamer Unterthaner

Johannes Birckner Buchhändler.

Alexander à Suchten Philosophiæ &
Medicinæ Doctor.

MAgia habet libros tres, Theologiam, Astronomiam & Medicinam. Unde Magus Trinitatem in Unitate cognoscit & veneratur, impertitque potestatem, quam accepit à Deo, miseris mortalibus. Cæteri autem sive Theologi, sive Astronomi, sive Medici, qui operibus id, quod ore profitentur, non præstans, cæcomagi & Pseudoprophetæ sunt. Ex fructibus eorum cognoscetis eos, &c.

Das Buch zum Kauffman.

Kauff und liß mich mit allem Fleiß/
Brauch mich zu Gottes Lob und Preiß/
Dem Nechsten auch zu Nutz und Fromm/
Wirst Lob und Danck darvon bekomm/
Welchs ich dir rath mit allen Trewn/
Dein Gelt sol dich gar nicht gerewn.

Author ad Zoilum.

Mein lieber Meister Zoilus,
So du hieran tregest Verdruß/
Und dir diß Werck gefället nit/
Daß ich dem Nechsten dien damit/
So mache eins wie dirs gefält/
Und schicke es auch in die Welt/
Bestehst du denn besser als ich/
So wird dein Werck gerühmt durch mich
Wo nicht alsdenn laß dein stumpfirn/
Und thue mich nicht mehr auscalirn/
Sonst wird man dir die laudes singn/
Daß dir die Ohrn davon thun klingn.

An den Kunstbegierigen Leser.

Günstiger/ lieber/ und Kunstbegieriger Leser. Man schreibt von dem H. Anthonio dem Einsiedler / als er einmal gefragt worden/ was er könte in der Wüsten studieren dieweil er kein Buch hätte? daß er darauf geantwortet haben sol: die Betrachtung der Natur/ des Geschöpffs Himmels und der Erden/ sey ihme ein lebendiges Buch/ daraus er GOTT lerne erkennen / nach dem Spruch:

Vel levis est cespes qui probat esse DEUM,
Es ist kein Kräutlein so klein/
Es weiset GOtt den Schöpffer sein.

Oder wie es der Christliche Poet Johannes Stigelius deutlicher gibt:

Aut mihi planta suis Numen demonstrat in hortis,
Præsentemque refert una vel herba DEUM.
Aut operis series Autorem tota recenset,
Qui facit & læto cuncta vigore fovet.
Emicat ex ipsis divina potentia campis,
Et levis est cespes, qui probat esse DEUM.

Dannenhero unleugbar/ ja ein jeder Verständiger bekennen muß daß Gott der allmächtige seine Allmacht/ Kunst/ Weisheit/ und Gütigkeit manchfältig in seinen Creaturen/ auff- und unter der Erden/ in Bergarten/ Edelgesteinen/ in Wassern/ Thieren/ Fischen/ Vogeln/ Kräutern/ und andern weiset und zeiget/ und ist so wunderbar in Regierung / und Temperierung seines Geschöpffs und Creaturen / daß man nicht allein auff Erden mancherley / und herr-

herrliche Wunderwercke/ Meister- und Kunst-Stücke findet/ der hat so wol unter der Erden/ und in den Abgründen der Tieffe/ ein laboratorium, Werckstadt/ distillatorium, so zu reden/ als auff oder über der Erden/ da er Wunder schafft und thut ohne Zahl/ als ein Allmächtiger/ hochverständiger Gott/ seynd auch nicht gnugsam zu ergründen/ noch allezu erfahren/ auch nimmermehr auszulernen/ daß recht in Psalmen stehet: Magnus est Deus, qui fecit mirabilia, magna solus, Ideo hic Deum principem esse finamus, qui contra naturæ leges facit. Ist derowegen billich und recht/ daß wir solches nicht als solche Leute/ die es nicht angienge/ verachten/ und in Wind geschlagen/ sondern beherzigen/ uñ zu Gemüth führen/ Gott dafür dancken/ unsern Glauben de providentia, daß Gott täglich für uns sorget/ stärcken und üben. Und ist der Mensch schüldig/ ja darzu geboren/ die unerschöpffliche Natur zu erforschen/ derowegen der vortreffliche Poet Virgilius wol und recht schreibet: Felicem eum esse, qui potuit rerum cognoscere causas.

Dann nun wol/ wie gesagt/ die Natur (so wünderlich in ihren Wercken/ sonderlich in opere generationis, daher auch man zu sagen pfleget/ Deus & Natura,) nisi impediatur natura, ut est videre in monstris nihil faciunt frustrà. Gott und die Natur thun nichts vergebens) nicht gnugsam auszugründen/ so hat doch nichts wenigers Gott der Allmächtige viel hohe und vortreffliche Leute erwecket/ denen billich Danck zusagen/ die keine Arbeit noch Kosten gesparet/ sondern durch weite und gefährliche Reisen viel Künste/ Geheimnisse und Wunder der Natur erforschet/ erlanget und auff Uns als ihre Nachkommen in Schrifften hinter sich verlassen/ daß man bißweilen über Vermuthung wunderbare Possen/ auch grosse unaussprechliche Wunder verrichten kan.

Man nehme nur die statica experimenta zur Hand/ da wird man viel seltzame Rüstunge und Werckzeuge finden/ damit man über Vermuhtung grosse unmügliche Dinge kan ausrichten/ wie Archimedes der Kunstreiche gethan/ denn er hat ein Schiff/ wel-

thes am Ufer des Meers gebauet / und von vielen nicht hat können ins Wasser gebracht werden / gar allein mit seinem Zeuge Trispasto hinein gezogen / daß sich jederman / der es gesehen und gehöret / darüber verwundert / und auch der König Hiero* ausruffen lassen / daß man dem Archimedi alles / was er sagen würde / glauben solte.

In dieser Kunst steckt auch das perpetuum, das ist die ewige Bewegung / so fort und fort gehet / und nimmer still stehet / von sich selber / darff nicht auffgezogen werden / wie andere Uhren / sondern es behelt seinen Gang / und gleich als sein Leben in ihm selber.

* Archimedes Syracusanus Philosophus, & maximus Geometer qui primus Sphæram fecit.

* Dieser Hiero ist von seiner schönen Person / auch vieler und mannigfaltiger Tugend halben sehr gerühmet worden / aber die Römer haben ihn mit einem gewaltigen und stattlichen Kriegsvolck unter dem Bürgemeister und Dictatore Marcello in Siciliæ überfallen / ehe er sich versehen / und mit seinem Kriegsvolck in die Flucht geschlagen / und zertrennet / daß auch König Hiero darnach selbst bekant / er were überwunden worden / ehe er gewust / daß Feinde im Lande gewesen. In demselben Tumult ist obgedachter hochberühmter Astronomus Archimedes wider des Marcelli Gebot auch umbkommen. Es haben aber die Römer den König Hieronem in seiner Stadt Syracusa sitzen / und sein Lebenlang regieren lassen / allein daß er den Römern unterthänig gewesen.

Desgleichen seynd auch in der Pneumatica oder in der Kunst die der Lufft und Windes Art und Eigenschafft nachdencken lehret / viel schöne / subtile und wunderbare Possen / die zum theil erfunden / als die Wasserkünste / Sprützen / Blasbälge / und zum theil noch verborgen ligen / auch was sonst für grosse und unaussprechliche Wunder können verrichtet werden / welche doch natürlich seyn / als daß man ein Fewer macht / welches das Wasser verbrennet / und Ignis græcus genant wird.

So

So machet man auch ein Wasser/ welches da brennet/ als da ist der Spiritus vini, welches nun so gemein worden / daß es auch die Weiber können. Item/ daß man ein wenig brennendes Liecht zuwege bringe/ wie vorzeiten in dem templo Veneris ist gewesen.

Zum Exempel beschreibet hiervon Johannes Ludovicus Rähman in seinem schönen poetischen Gespräch im andern Theil von Bergen und Bergleuten/ diese wunderliche Historiam, Also:

Als man von Christo zehlen war/
Tausend/und acht und zwantzig Jahr/
Der Keyser Heinrich imperirt,
Der Dritt des Namens Reich regiert/
Ein Leichnam eines Recken lang/
Gantz unverweßner/Rieß und Ranck/
Der ward in seinem Grab entdeckt/
Auffgericht sich über der Stadtmaur reckt/
In dessen Brust ein Wunden war/
Fünffthalben Schuch lang ohngefahr/
Bey seinem Häupt ein Lampe bran/
Und ein Grabschrifft/ gab diß zu verstahn:
Filius Evandri Pallas quem lancea Turni
Militis occidit, more suo jacet hic.
Pallas ein Sohn Evandri war/
In seiner Leng gelegt hieher/
Welchen der Krieger Turnius gantz/
Erschlagen hat mit seiner Lantz/
Die Flamm der Ampel so da bran/
Niemands anfangs außlesehen kan:
Weder mit blast noch feuchten Sachn/
Biß man ins Geschirr thet Löcher machn.
Daß Lufft eingieng/ da lasch sichs aus/
Der Leichnam scheußlich und mit graus/
Unter Tacher auffgeworffen dar/
Auf Gassen/da erfaulet er gar.

Item/ zwischen Rom/und Neapolis, da sie Lafuscata, vorzeiten Prædium Tusculanum Ciceronis, bey Terentiana fänget an Via Appia, der lange Steinweg: Da hat man vor etlichen Jahren ein Grab gefunden/darauff ist gestanden Tulliola. Da mans eröffnet/ hat man ein brennend Liecht darinnen gesehen/ welches so bald ausgegangen. Der Leichnam ist unversehrt gewesen/und gantz nach Rom gebracht worden/ die Haar des Häupts sind so lang gewesen/ wie der gantze Cörper / darzu sind alle Medici in Italia beschrieben worden/ daß sie davon conferirten. Hermannus Fabronius in seiner Weltbeschreibung cap. 6. von Italia.

Item Gvalterus Rivius Medicinæ D. schreibt auch über das Buch Vitruvii architectura cap. 1. Daß zu seiner Zeit in der Landschafft Bergamo in Welschland von den Bawrsleuten ein sehr altes/ und verfallenes heydnisches Grab mit einem köstlichen Schatz gefunden worden / und darbey ein Gläsern Gefäß / darinnen ein brennend Liechtlein gewest / und wol etliche hundert Jahr daselbst verborgen gelegen / dessen sich die Leute sehr verwundert / und aus unbedachtem Fürwitz haben sie sehen wollen/wovon sich das Liechtlein erhalte / und als sie das Gefäßlein eröffnet / und Lufft bekommen / ist es mit grosser Rew / derer so diß Wunderwerck gesehen/ verloschen.

Wie dann / so einer opticam für sich nimpt / kan er viel Leute gesehen oder gehöret haben / denn es nicht in eines jeden Kopff gehet/ und kostet auch Geld. Ist derowegen viel besser für grosse Herren/ die es zum Schimpff und Ernst wol gebrauchen mögen.

Als erstlich/ Spiegel/ darinnen die Leute sehen/ als hetten sie Eselsköpffe/oder andere ungeschickte monstrosische Häupter: Wie man darinnen/was in fernen Orten geschicht / sehen kan/ und wie man auch die Bilder oder ander Dinge/so man dem Spiegel weist/ gleich als flögen sie / sehen kan; Wie man sol Fewer von der Sonnen herunter bringen / und diß nicht allein durch Spiegel oder Crystal-

stallen/ sondern auch nur allein mit kaltem Wasser: Wie man ein Bild ausserhalb des Spiegels in der Lufft sehen kan.

Wie man bey Nacht ohne Liecht die kleineste Schrifft lesen kan: Wie man etliche 1000. Schritt sol einen Brieff lesen: Wie man sol Gold und Silber bey der Sonnen glühend machen: Wie einer dem andern/ wenn die Sonne scheinet/ ob er schon ein Meilwegs von ihme were/ seine Gedancken und Willen kan offenbaren/ ohne einigen Boten oder ohne Brieffe/ und daß man etliche Bilder mit sonderlicher Kunst mahlet/ oder Buchstaben bey Nacht gegen dem Mond helt/ welcher der ander so es weiß/ über 100. oder wol 1000. Meilen eigentlich per refractionem simulacrorum erkennen und sehen kan/ Besihe hievon Heinr. Corn. Agripp. de occult. Phil. lib. 1. cap. 6.

Von Wunderspiegeln mehr besihe lib. 5. Magicæ Archidoxeos Tom. 10. der Schrifften des Hochgelehrten/ wunderbarlichen Philosophi Phil. Theophrasti Paracelsi.

Diese und dergleichen Künste alle seynd natürlich/ und haben ihre gewisse Ursachen/ und kan sie ein jeder Mensch gar wol alle lernen und treiben/ wenn er nur keinen Fleiß im Studieren sparet/ sich keiner Mühe und Arbeit verdriessen lest/ die unerschöpffliche Natur und den Himmel in acht nimpt: Quia superiora agunt in inferiora. Denn man sihet/ wenn ein Weib gebieret in ipsa Ecclipsi, daß Mutter und Kind mit einander bleiben.

Wolleſt demnach günstiger lieber Leser diese meine verbesserte Magiam Naturalem und Secretam im besten vermercken/ und annehmen/ nicht zur Unzeit davon urtheilen/ sondern dir und deinem Nechsten zur Lust/ Ergetzligkeit/ und zu Nutz gebrauchen. Spüre ich alsdenn/ daß diß Werck dir/ und männiglichen/ so es lesen/ gefällig und annehmlichen seyn wird/ so wil ich mich/ verleihe Gott auff andere nützliche und schöne Kunststücke wenden und befleissigen/ und allen solcher Künste Verwandten zu gut auch in Druck geben/ und publiciren. Hiermit und sämptlich dem allmächtigen Gott seine gnadenreiche Erhaltung befohlen.

ENDE.

ΕΠΙΣΤΑΓΜΑ.

Loco Epigrammatis sive Thalionis.

ET sperare potes, Wolffgange, epomida; quinam;
Atqui non speres; Spes ubi magna favet.
In spem, spem contra. Sed frangito durima curæ
Et natura polo, quin & ab arte beant.
Quot vero soles te Phœbus Apollo videbat
Libris assiduum fallere; Sudor ait
At quot enim vigili noctes Proserpina lychno;
Sunt, quibus hic liber, non liber iste placet.
Ergò tuo demum Carmen condixè labori
CONFUSE MEMINI. Nec tamen esse negem.
Hoc verò PLANE MEMINI. Tibi Palladadocto,
Promisisse Magum cum colophone bonum.
Et doctum. Solvit Solvo quoque debitor & sic
A duce majori disco probare fidem.

M. MICHAEL RORTHARDI
Miilhus.

CUm Pedemontano, Mizaldum, Fallopiumq;
Hildbrandus leges, complacuitq; sibi.
Secretisque aliis curas impendere libris,
Germanis voluit tradere rite suis,
Quattuor inde libros communem fecit in usum,
Emturiunt si qui scripta probata legant.

Addebat
M. Johan. Fridrich. Archidiaconus
Meiningensis.

Woher

Woher MAGIA den Namen habe.

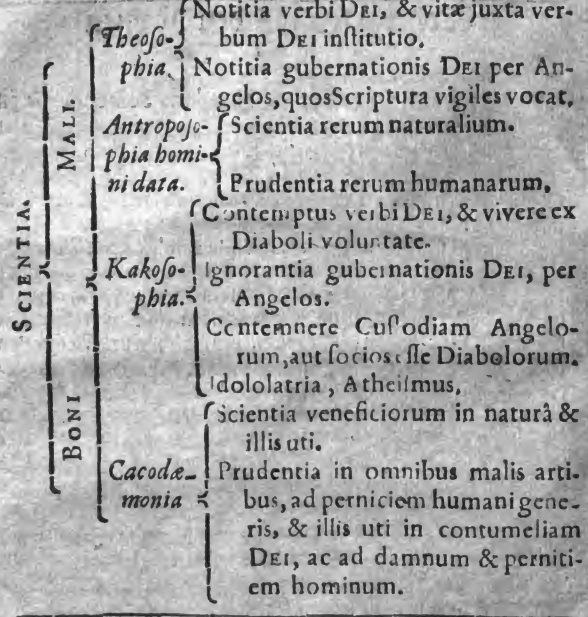
SOlches beschreibet D. Nicolaus Selneccerus in seiner Pædagogia Christiana, da er spricht: Man sol aber wissen/ daß das Wort Magia, der Persien Sprache ist/ vielleicht mags herkommen von dem Hebraischen Mehegim, das ist/ die so etwas betrachten/ oder die Gelehrten/ die Philosophi, oder Naturkündiger.

Und es schreibet Plato der Philosophus in seinem Dialogo Alcibiades genant/ das der Brauch in Persia gewesen sey/ daß man des Königs Sohn/ wenn er 14. Jahr alt worden/ zu Unterweisung befohlen habe/ vier Weisen oder Magis, den aller fürtrefflichsten Männern/ nemlich: dem Allerweisesten/ der ihn in der Lehre von Gott/ und den Gottesdiensten unterrichtete. Darnach dem Gerechtesten/ der ihn was zur Regierung/ Land und Leute gehöret/ anzeigete. Zum dritten/ dem Allermessigsten/ der in guten Sitten/ und häußlicher Zucht des Lebens ihn unterweisete. Endlich auch dem Allertapfersten und Stärcksten/ der ihme Kriegshändel und Ritterspiel fürgebe/ und einen großmütigen Fürsten aus ihm zöge.

Dieweil aber beyde der Nam/ die That in Mißbrauch gerahten ist/ so wird itziger Zeit Magia genant/ verstehe Magia infamis) Zauberey/ das ist/ ein gottloß Verbündnüß mit den bösen Geistern/ Zeichendeutung/ zauberische Loß oder Glücksrad/ Warsager: Das ist/ Geister so in den Unsinnigen wohnen/ und wenn man sie fraget/ heimliche Dinge wahrsagen/

Hæc ille.

Scri-



Species Magiæ infamis.

Es hat die Magia infamis viel Species oder Geschlecht: Als Goëtia, als mit sich Lockung der Teuffel/ da sie doch wol unangeruffen kommen/ dieser Kunst sol sich der Grammaticus Appion gebraucht haben.

Ni-

Necromantia, da man die verstorbene um Rath frage / wie die Zauberin zu Endor / welche der König Saul umb Rath fragte/ 1. Samuel. 28.

Antropomantia, Leconomantia, Gastronomantia, Captiomantia, Onimantia. Item mit den vier Elementen / Hydromantia, Geomantia, Pyromantia, Acromantia. Desgleichen Capnomantia, Rauch-Zauberey / Cæreomantia, Wachs-Zauberey.

Ichtiomantia, Fisch-Zauberkunst.

Theophramantia, Aschen-Zauberey.

Alectriomantia, mit einem Hauß-Hahn / damit der Teuffel den Jamblichum, des Käysers Valentiniani Schwartzkünstlern betrogen / denn als der Käyser hat wissen wollen / wer nach ihme solte Käyser werden / hat Jamblichus den Hahn in einen Circkel gestellet / und das ABC. aussen herumb geschrieben / Gerstenkörner darauff gelegt / und den Hahn beschworen / da ist der Hahn auff die Griechischen Buchstaben Θεοδ. das ist / Theod. vom Teuffel geführt worden. Da das Valens sahe und verstunde / wuste er nicht / obs Theodorus, Theodotus, Theodosius, Theodoeles heissen solte. Hat derowegen alle diese so solche Anfänger in ihren Namen gehabt / lassen umbringen / darzu auch der Zauberer mehr als hundert / weil sie es ihm nicht gewiß haben sagen können. Als Jamblichus die Mäuse gerochen / hat er sich selbsten mit Gifft umbgebracht.

Goscinomantia die Zauberkunst mit dem Siebe lauffen / und Axiomantia, da man mit einem Beil zaubert.

Hier gehören ferner auch die Sortilegi, Palmiscopi, Pythonici, und was dergleichen mehr seyn mag. Für diese und jede Zauberey oder schwartze Kunst / so ein hoch verdamlich Werck / so wol vor denen so sie treiben / sol man sich als für des Teuffels leibhafftigen Werckzeugen fleissig hüten / und sagen:

Hic niger est, hunc tu Romane caveto.

GOtt wolle uns alle für solchen bösen Wercken gnädiglich behüten.

Das erste Buch
MAGIÆ NATURALIS.

Das erste Capitel.

DEr Mensch welcher von Gott dem Allmächtigen nach seinem Ebenbilde aus einem Erdenklos/vor allen andern Thieren auffrecht geschaffen/ von welchen auch der weise Heyde Cicero de nat. Deorum also schreibet: Deus homines humo excitatos, celsos & erectos constituit ad cœlique quasi cognitionis & domicilii prisstini conspectum excitavit. Idem Ovidius lib.1. Metamorph.

Pronaque cum spectent animalia cætera terram,
Os homini sublime dedit, cœlumque videre
Jussit, & erectos ad sidera tollere vultus.

Alle Thier hengen ihre Schnautzen unter sich/
Und sehen zur Erden mit ihrem Gesicht/
Der Mensch aber trägt seinen Kopff empor/
Sihet gen Himmel/ das thut er allen Thieren zuvor.

Ist die höchste / edelste und fürnemste Creatur auff Erden/ herrschet und regieret über alle Thier auff Erden / in der Lufft und Wasser/ welchen die Philosophi microcosmum, das ist / die kleineste Welt genennet / und viel und grosse schöne herrliche Bücher von Menschen geschrieben haben / als wollen wir zu Anfang dieses Buchs einwenig anzeigen und kürtzlich erklären/wie die Philosophi diese kleine Welt Mundum parvum sive microcosmum, das ist / den Menschen beschreiben.

1. Dann erstlich/hat er von der Göttlichen Mundo archetypo grosse Gaben/daß er nach Gottes Ebenbilde erschaffen/am sechsten Tage der Erschöpffung. Da nu schon das allergrösseste/ und schöneste Gebäw der Welt zugerichtet / und mit reichen Uberfluß aller Dinge / so zu Nutze und ehrlicher Lust der Menschen nöthig seyn wolten/war gezieret worden.

Zum

2. Zum andern / daß er eine vernünfftige Seele hat / und fast einem Gott gleich: Darumb haben auch die Heyden gesagt:

Exemplumque Dei quisque est imagine parva.
Ein jeder in dem kleinen Bild/
Hat in sich Gottes Ebenbild.

3. Zum dritten / hat er einer jeden Welt * Natur und Eigenschafft an sich: Als die Erkentniß Gottes wird ihm gegeben durch den heiligen Geist.

* Gott der allmächtige hat in der Schöpffung sechs Welt geschaffen/ welche doch nur eine Welt seyn / die in sechs Theil getheilet/und unterschieden ist/Als:

1. Mundus Archetypus.
2. Mundus intellectualis.
3. Mundus cœlestis.
4. Mundus elementalis.
5. Mundus parvus seu microcosmus.
6. Mundus infernalis.

1. Die erste/Mundus Archetypus, ist der Brunn aller Krafft und Gewalt Gottes / der außfleust gantz kräfftig in alle Welten überal/ dieselbe regiert nach seinem Willen und Wolgefallen.

2. Die andere Mundus intellectualis, die seelische und vernünfftige Welt/ die lebet von ihr selber aus Gottes Krafft und verliehener Influens, darinnen ist die Anima Mundi, die Seele der Welt/ꝛc.

3. Die dritte/ Mundus cœlestis, die himmlische Welt/ damit wird begriffen alles das jenige/was sich reget im Himmel/und sich beweget/ als alle fixen Sternen. Item der Circul der zwölff himlischen Zeichen. Darinnen seynd auch diese sieben Planeten/die ihren besondern Lauff haben. Diese Sternen alle sampt ihren Sphæren, werden von der andern Welt regieret / denn die Intelligentiæ seynd darbey/ und wenden und bewegen sie umb / stecken darinn/ wie die Seele in eines Menschen Leib / und diese Intelligentiæ haben ihren Anfang und Quell von der Anima Mundi.

4. Die vierdte/Mundus elementalis, die Elementische Welt/ darinnen sind die vier Elementa, als Aër, Aqua, Ignis, Ter-

ra, Lufft/ Wasser/ Fewr und Erd/ drinnen werden gebohren allerley seltzame Dinge / als im Fewr die fewrige Meteora. In der Lufft als lüfftige Meteora, als Wind / Donner / Blitz / Regen / Schnee / Thaw / Reiff / Schlosen / ꝛc. In der Erden werden gebohren die Metalla und Mineralia, als Gewächse / Kräuter und Bäume / Edelgesteine / Würmer und andere Thiere. In dem Wasser werden gebohren seltzame Wunderfische / Edelgesteine / Gold und allerley Fisch / auch Unzieffer / und böse Thiere. Diese 4. Element werden durch des Himmels Krafft regiert / und gemeistert / und der Sternen in der grossen Globul / so alle mit einander beysammen stehen und einen gleichförmigen Gang haben / und auch sonderlich von den 7. Planeten / durch die Conjunctionem, Oppositionem, Quadrantem, und Sextil, auch dreyeckichten Schein / gewaltig zu allerley impressionen, und wunderlichen Effecten und Wirckungen gereitzet / wie in der Astrologia angezeiget wird.

Die fünffte Welt ist die kleineste Welt / Mundus parvus, seu Microcosmus, genant / das ist / der Mensch der begreifft diese Welten alle.

1. Seine Astra, werden regiert von der vernünfftigen Seel / denn gleich wie Gott ist ein Anfänger und Schöpffer des Himmels Kräffte / so da bewegen und wenden die Sternen / also ist er auch ein Erschaffer der Seele und Vernunfft im Menschen / welche da beweget / und leitet alle Glieder des Leibes.

2. Was die Sternen reget / das ist unsterblich / also auch dis / was die Glieder des Menschen regiert / nemlich die Seele / ist unsterblich / und also ist ihme mundus intellectualis.

3. Gleich wie vom Himmel alle Elementische Ding wol temperirt und geführet werden / also wird auch in dem Menschen von der Seelen alles erquicket und geführet.

4. Gleich wie in dem Himmel die Bewegung gar bestendig ist / und nicht müde wird / also wird auch in den Menschen der Seelen Krafft zubewegen nicht wandelbar oder müde / sondern verbringet Gleichförmigkeit zu jederzeit.

Zum

Zum dritten / wird auch in ihme gefunden die Himlische Welt / denn gleich wie dieselbe gantz umbzogen und eingefasset ist / also ist auch der Mensch in seinem gewissen Contento begriffen / welches seine Haut ist.

Zum andern gleich wie der eusserste Himmel viel Sternen hat / also hat auch die eusserste Haut des Menschē viel Schweislöchlein.

Zum dritten / gleich wie in dem Himmel sieben fürnehme Planet Sternen gefunden / welche die weltlichen Element regieren / also hat man auch in dem Menschen sieben fürnehmer Glieder / die gleicher gestalt denselben auch erhalten / als das Gehirne / die Lunge / Leber / das Hertz / die Milz / die Geburts Glieder / und die Gall.

Saturnus hat innen die Milz.
Jupiter die Leber.
Mars die Galle.
Die Sonne das Hertz.
Venus die Geburts Glieder und Nieren.
Mercurius die Lunge.
Der Mond das Gehirn.

Also findet man auch sieben Löcher in dem Kopff / das rechte Ohr / das lincke Ohr / das rechte und lincke Nasenloch / das rechte und lincke Aug / der Mund.

Also findet man auch septem paria nervorum, das ist / sieben Paar Adern / in des Menschen Leibe / so von dem Gehirn ihren Ursprung nehmen und haben / als das erste Paar gehet in die Augen / das andere dergleichen / welches nur die Augen mit Hülffe der Musculorum umbwendet.

Das dritte Paar gehet in die Zunge und Gaum / und gehört zum Instrument, welche den Geschmack unterworffen und zugethan.

Das vierdte kömmet auch aus dem dritten / und findet sich in das innerste des Mundes / hilfft auch zum Geschmack.

Das fünffte Paar gehet in die Ohren / und das eusserste Theil der Ohren / als den Schlaff und Wangen.

Das sechste Paar gehet in die inwendige Glieder des Leibes / und gibt ihm das Fühlen.

Das siebende Paar gehet in die Zunge / und beweget dieselbe hin und wieder/ wie solches alles in der Anatomia, wenn man einen Menschen auffschneidet/gesehen wird.

Zum vierdten/wie zwölff Zeichen am Himmel seyn/also seynd auch zwölff fürnehmer eusserste Gliedmassen auswendig/ Als:

Widder/	Hat innen	Kopff.
Stier/		Halß.
Zwilling/		Armen.
Krebs/		Brust.
Löw/		Schulder
Jungfraw/		Hände.
Wage/		Bauch.
Scorpion/		Schame.
Schütz/		Dickbein.
Steinbock/		Knie.
Wasserman/		Schinbein.
Fisch/		Füsse.

Zum fünfften/ wie die himlischen Cörper alle miteinander nicht eine schlechte/ sondern zweyerley bewegungen haben: Als den motum diurnum oder proprium: Also haben auch des Menschen Glieder zweyerley Bewegung/ eine für sich/ die andere aus zufälliger Weise.

Zum sechsten/gleich wie die Sonne mit ihrem Jahrslauffe vier Zeiten macht/also daß eine eine andere Complexion, als die andere/ und also widerwertiger Natur seyn. Also macht auch das Leben in den Menschen vier unterschiedliche Alter/ als erstlich/die Kindheit wird vergleichet dem Lentzen/ da alle Ding wachsen. Die Jugend wird vergleichet dem Sommer/daß sie anfahe gar starck zu werden.

Die Mannheit wird gleich geschätzet dem Herbst/da die Früchte reiff sind. Und denn letzlich das Alter wird vergleichet mit dem Winter/da alle Dinge sterben/und zu grunde gehen/wie denn auch die vegetabilischen Cörper alle in die Corruption und Todt gehen.

4. Trägt er sich in die Elementische Welt / denn sein Fewer ist die natürliche Wärme/ seine Lufft ist der Athem/sein Wasser ist das Blut/und sein Leib ist die Erde.

Zum andern/ gleich wie in den Elementen offt eine Zerrüttung ge-

geschicht/daß sie sich vermischen/und Wetter machen/also machen auch die Element Kranckheiten im Leibe / durch grosse Hitze durch grosse Kälte/durch grosse Flüsse und Wassersucht.

Und wie in den Elementen die Meteora gebohren werden/ also erheben sich auch im Menschen viel unordentliche Widerwertigkeiten.

Zum dritten/wie sich die Winde offt in der Erden verhalten/ also verstecken sie sich in des Menschen Leibe.

Zum vierdten/ wie allerley exhalationes und Dünste aus der Erden kommen/ und auffsteigen in die Höhe/ also finden sich auch in Microcosmo stinckende/ sulphurische exhalationes, die den andern gantz gleich/ weil sie beyde brennen.

Zum fünfften/ gleich wie auch die Krafft und Hitze der Sonnen die irrdischen wässerlichen Dämpffe über sich zeucht/ und außtreibet biß in die mittel Region der Lufft/ da sie zusammen getrieben werden / in einen Nebel und Wolcken / wenn sie denn derselbe zerspreutet und schmeltzet im Regen/ Schnee/ oder Hagel/ fället es wiederumb herab zur Erden.

Gleicherweise ists auch im Menschen/ davon die Fewerstadt der Leber/die Pfann oder Capell des Magens erhitziget/und die innerliche Dämpffe durch natürliche oder eusserliche zufällige Hitze ins Häupt oder Hirnschal als ein Distillierhelm auffsteigen/ und durch Kälte desselben zusammen getrieben / zu Koth und Schleim worden / in die Nase / als den Schnabel des Distillierhelms und Halß / wiederumb herab fallen/ durch Schnupffen/ Husten und Reuspern/ außgefeget müssen werden. Daher haben auch die Alten die Kräuter/Blumen/Wurtzeln/oder andere Materi/ von welcher sie eine Feuchtigkeit und Wasser abziehen wollen/in ein Geschirr/ so unten in der Runde weit/ wie ein Bauch zusammen gethan/welch Instrument sich der proportion der Sphæren, darinnen Wasser und Erdreich versamlet/ vergleichet.

Wenn nun solche Feuchtigkeit von der unterlegten Hitz subtilirt

tilirt wird sie über sich getrieben. Derhalben sie nach der proportion der mittel Region der Lufft eine kühle Statt verordnet haben/ da sich die Dämpffe und vapores von der Kälte gedensiret/ in Wasser zerlassen/ durch solch Gefäß/ als das Häupt/ gesamlet/ außgeführet/ und zum Brauch folgends behalten wird.

6. Die sechste Welt ist Mundus infernalis, die höllische Welt/ darinnen die Teuffel mit einander ihre Wohnung haben. Also wenn der Mensch die Göttliche verleßt und abfället/ so gibt er sich zur höllischen.

Das II. Capitel.

Erstlich wollen wir den Anfang machen/ wie man die Haar als das oberste und erste Theil und Zierde des Menschen/ auff allerley Farben färben sol.

Haar Goldfarb zu färben.

NIm Alumen fæcis anderthalb Pfund/ koche es in 20. Pfund Wassers/ biß der dritte Theil eingesotten/ darnach seige es/ mische darunter 12. Loth Venedische Seiffe/ süß Mandelöl 2. Loth/ temperier es alles fast wol durch einander/ darnach setze es an die Sonne 15. Tage lang oder länger / und rühre es bißweilen umb / wenn du es wilt gebrauchen / so nim eine halbe Schüssel voll davon/ laß es über dem Fewer warm werden/ schmiere damit das Haar mit einem Schwamm an der Sonnen/ und wenn es trucken worden/ schmiere es wiederumb/ und wenn du es einmal oder 6. gethan wasche das Häupt mit Laugen/ darnach wenn die Haar wieder trucken worden/ so schmiere es mit süß Mandelöl/ oder mit Eyerdotteröl/ so wird es schön wie Gold.

Item: Nim Alaun 3. Pfund/ Salniter 2. Pf. Vitriol 1. Q. distillir es mit einander/ und wasche mit dem Wasser das Haar.

Eine Salbe das Haar Goldfarb zumachen.

Nim die mittel Rinde von Holdern/ Pfrimenblumen/ Saffran/ Eyerdotter/ jedes so viel gnug ist/ koche es in Wasser/ und nim

oder

oder hebe das auff dem Waſſer oben empor ſchwimmet/ fleiſſig herab/ und ſalbe die Haar damit.

Oder nim Gerſtenſtroh/ Süßholtzrinde/ Buchsbaumbletter/ geſchaben Buchsbaum/ Saffran/ Kümmich/ Laugen von Rebenaſchen gemacht/ jedes ſo viel gnug iſt/ koche es wol mit einander/ mache daraus eine Lauge/ damit waſche die Haar offt/ ſo wird es ſchön gelb/ und Goldfarb.

Ein Oel/ welches das Haar lang/ ſchön und gelb/ als Gold machet/ und alle Tag mag gebraucht werden.

Nim Seſaminöl/ oder kanſt du es nicht haben/ friſch Baumöl welches hübſch gelb iſt/ Pfriemenblumen geſtoſſen 5. Loth/ der gelben Blüt von weiſſen Gilden 2. Loth/ Diacurme ein halb Loth/ Saffran ein halb Q. Zimet/ Boltzoin/ Bieſem/ Zibet/ jedes ein wenig/ miſche es durch einander/ thue es in ein Glas den gantzen Sommer an die Sonne/ denn je lenger es ſtehet/ je beſſer es wird/ darzwiſchen aber magſt du davon gebrauchen/ und allezeit ſo viel andere Oel an die Stett thun/ als viel du heraus genommen haſt/ denn die Stück ſo ins Oel gethan/ ſind lange Zeit gut und währhafftig/ oder wenn du wilt/ magſt du andere friſche Stück darein thun. Mit dieſem Oel magſtu drey Bürſten ſchmieren/ und darnach das Haar mit einem leinen Tuch leichtlich bedecken. Und mögen dieſes alle vornehme Weiber gebrauchen/ denn nichts beſſer und dienſtlicher iſt zu dieſen Sachen.

Eine gute Lauge das Haar Goldfarb zumachen.

Nim Rinden oder Stücklein von Rhebarbara, lege ſie in Wein oder Laugen/ biß ſie weich wird/ mit dieſer Laugen netze die Haar/ oder das Häupt/ (welches zuvor mit ander Laugen abgewaſchen) mit einem Schwamm/ darnach laß es ſelbſt an der Sonnen oder bey dem Fewer trucken werden/ und wenn dieſes offt geſchicht/ ſo bekömpſt du ohne Verletzung des Häupts ſchöne Haar.

Eine andere Salb die Haar schön Goldfarb zumachen.

Nim Saffran/ gekochte Eyerdotter/ und ein wenig Honig/ mache daraus eine Salbe/ schmiere des Morgens und Abends damit das Häupt. Und wenn du solches ein Monat lang nach einander thust/und das Häupt offt wäschest/so werden die Haar schön Goldfarb. Du solst aber zuvor die Bürste mit bittern Mandelöl schmieren/ und an der Sonnen gebrauchen.

Oder nim Lauge/ Endivienwurtz/ süsse Holtz/Kümmich/ jedes so viel gnug ist/ koche es mit einander / und wasche damit das Häupt alle Wochen zweymal/ trucknе sie/ und brauche sie hernach mit lebendigen Schwefel/ so werden sie schön Goldfarb.

Ein ander schönheimlich Stück / welches in kurtzen Tagen ein überaus schön lang Haar macht/die scheinen gelb wie Gold/ ist auch dem Häupt nützlich.

Nim der grossen Klettenwurtzel/die grosse Bletter haben/ wasche die Wurtzeln rein/zerstosse sie in einem Mörsel/ und siede sie in einer Laugen / damit netze das Haupt offt/ laß es von ihme selber trucknen/so wirst du dich verwundern drüber. Diese Lauge macht ein gut Gedächtniß.

Item: Mache Aschen von weissen Hederich/ darvon mache eine Lauge/wasche den Kopff alle Wochen zweymal damit/und laß die Haar von sich selbsten trucken werden.

Item/ein Oel die Haar Goldfarb/und das Angesicht klar und glatt zumachen.

Nim Sonnenwirbel / (etliche nehmen gestossen Wegweissamen) stosse und lege ihn in Frawenmilch/ die einen Knaben seuget/ 10. oder 11. Tage lang/und salbe damit die Haar/so werden sie wunderbarlich/und gleich dem Golde schön. Und wenn man das Angesicht 5. Tage lang an einander damit schmiere/ so wird es fast lauter/ klar und schön.

Item:

Item: Nim Geißmilch/und netze die Haar damit.

Item: Nim 8. Untzen Rebenaschen/ 2. M. Gerstenstroh/ 1. Untz süß Holtz/ das siede in einem groß Maß Wasser/ laß es wol kühlen/und wasche das Häupt mit dieser abgesiegenen Laugen/und laß es von ihm selber trucknen.

Ein Wasser das Haar lang/ gelb/ glänzicht/und das Angesicht schön zumachen.

Nim Speck/ so viel du wilt/ schneide ihn fast klein mit einem Messer/stosse ihn in einem steinern Mörsel/biß es gleich einem Teige wird/darnach distillier ihn/so hast du ein weiß Wasser/das Haar und Angesicht damit zu waschen.

Ein Oel das Haar gelb zumachen.

Nim Oel von Honig distilliert/ Oel von Eyerschalen/ Ana. mische es durch einander/und salbe die Haar damit.

Item Füll ein Glas von Wüllkraut/ wol vermacht/ an die Sonn gesetzt/ so schmeltzet es zu Oel/ das brauche mit der Bürsten/ das macht gelb und schön lang Haar zuwachsen.

Ein ander gelb Haar zumachen.

Nim der aussen Rinden von den Nüssen/ die innern Rinden von den Nußbäumen/ jedes so viel gnug ist/ koche es in Wasser/ und mische darunter Alaun/ Gallöpffel/ mache darauß eine Lauge/ bestreich damit das Haar/ zuvor mit anderer Laugen gewaschen/darnach binde darauff die Bletter/ 2. Tag lang/ darnach strele das Häupt damit was am Haar hengt/ laß es abfallen/ und salbe es mit nachfolgenden Wasser/ nim Saffran/ roth Sandel/ Ana. mische es mit Wasser/ darinnen Presilgenholtz gesotten/ bestreich das Haar damit/las es also 3. Tage stehen/ am vierdten Tage wasche es wieder ab mit warmen Wasser/ so wird das Haar fast schön/ und nicht bald dieselbe Farbe verlieren.

Haar roth zumachen.

Laß Rhebarbarum in schwartzen lautern Wein sieden/ der gilt

ist/und wenn es gnug gesotten / so wird es schwartz / seud es abermal nur einwenig/ so wird es roth. Die Rinde davon thut es auch.

Item: Nim ungeleschten Kalck eine Schüssel voll / silber Lytargirium 2. Untzin/Kreiden / Erden / da die Geschirr davon gemacht werden / so groß als ein Enteney / mache einen Teig darauß mit fliessenden oder Rosenwasser / daß es sey wie ein gestandener Leim/schmiere deine Haar damit/ und reibe sie mit warmen weissen Tüchern/ wenn dein Kopff gewaschen ist/ und wenn er eine Stunde trucken gewesen oder weniger/so reibe und wasche dich wieder mit der Laugen.

Item: Nim gestossen Lignum aloes,geschaben Buchsbaumholtz / Sticatum citrinum.ana,laß es in Laugen sieden/ mit Gerstenstroh/und wasche damit das Haar.

Grawe oder weisse Haar roth zumachen.

Nimb Nußlaub/ distillier es in einem gläsern Kolben / wasche damit allein das Häupt/ und nicht das Angesicht 15. Tage lang/so wird das Haar roth.

Haar weiß zumachen.

Halt die Haar über den Rauch des lebendigen Schweffels/so werden sie weiß/sagt Forestus lib.8. observ.Med.

Item schön Haar zeugen / und die Milben darinnen zuvertreiben.

Nim Wasser darinnen Siebengezeit gesotten ist / und wasche daß Haar damit. Dieses Wasser ist auch gut den Frawen / welche gern lang goldgelb Haar hetten / denn es über die Masse schön Haar zeugt.

Haar schwartz zuferben.

Nim Weinreben oder Eichenholtzasche 2. Pfund / geschmoltzen Alaun 3. Pfund / Litargirium 1. Pfund / Fuliginum 3. Untzen Gummi arabicum 3. Untzen/ gemein Wasser 10. Pfund/ ungeleschten Kalck 3. Untzen/stoß es alles wol zu Pulver/und laß es sieden/biß daß der dritte Theil eingesotten/zerlaß es/ und behalts in einem Geschirr/

schirr wol vermacht/vom selben netze deinen Bart oder Haar mit einem Schwamm/ und laß es trucken werden/so werden sie schwartz.

Item: Thue Eisenfeil in starcken Weinessig 10. Tage lang/ schmiere die Haar damit.

Oder/nim Jungfrawen Kalck 2. Untzen/gestossen Litargirium 1. Pfund/thue es zusammen/und temperir es mit warmen Wasser/ daß es werde wie eine Salbe/ und schmiere die Haar damit/wickele sie in ein leinen Tuch/ so lang biß sie trucken werden/ reibe darnach die Haar/und wasche sie mit Laugen und Seiffen.

Item: Nim Seiffenlauge/und laß ein viertel von einer Maß einweichen/thue es in ein Topff/mit dreyp fennige Gewicht schwer/ güldene Litargirium,und vor 2. Pfennig Spansgrün/ ungefehr als eine halbe Nuß groß/ zerstosse alles wol/ darnach soltu es sieden lassen/ biß der dritte Theil eingesotten ist/ nimbs wieder vom Fewer/ und behalts/wenn du es brauchen wilst/so wärme es in einem newen Töpfflein/ und nim einen Schwam̃/ netze die Haar damit/ so warm du es erleiden kanst/ und bedecke deine Haar mit einem warmen Tuche/und behalte es so lange auff deinem Kopffe/ biß die Lauge fertig werde/ damit du dich waschen wilst/ denn je öffter du dich wäschest/je schwärtzer sie davon werden/hüte dich/ daß du nicht mit einem Finger daran greiffest/ es färbet sonsten das Fleisch.

Item: Nim Regenwasser/ darein 6. Pfund gülden oder silbern Litargirium gethan/ Rebenaschen/ oder von Eichenholtz 2. Pfund/stoß und mische es zusam̃en/und thue es in einen newen Hafen/laß halb einsieden/netze die Haar damit/so werden sie schwartz.

Oder/nim eine Hand voll Gallöpffel/stoß sie gar klein und backe sie mit Oel in einer Pfannen/ biß sie gar hart werden/truckne sie mit einem leinen stück Tuchs/stoß es darnach wieder gar klein/ auch mit drittehalb Drachma Ferretum aus Hispanien/ und menge es untereinander/ thue ein Drachma Arohenda, und ein wenig Saltz gar klein gerieben hinzu/ incorporire diß alles mit einander/ stoß sie wiederumb in einem Mörsel/ netze es darnach mit starckem Wein-

essig/daß es werde wie ein Brey/ nicht zu dicke noch zu dünn/ netze einen Schwamm darein/schmiere die Haar sehr wol damit/ laß also 24. Stunden lang darauf stehen/ wasche dich mit sanffter Lauge und Seiffen/so ist es gnug.

Item: Nim Rinden von einem Feigenbaum/Eppich/Brombeer/ Cypres/ Ana, so viel gnug ist/ mache daraus eine Lauge/und wasche damit die Haar.

Item: Nim Gallöpffel ein halb Pfund/koche sie ein wenig in Baumöl/ aber also/daß sie nicht verbrennen/ darnach stosse sie zu Pulver/ und mische darunter Ferretum Hispanicum 8. Loth/ Laugen 1. Maß/Granatöpffelrinden/Nußschalen/Rinde oder Schalen von den Nüßlein/Myrrhen/Salbey/ jedes so viel gnug ist/ koche es alles/biß der dritte Theil eingesotten/oder biß es gnug schwartz ist/und wenn du die Haar wilst schwartz färben/ solst du sie erstlich wol mit Laugen abwaschen/ darnach ehe sie kalt werden/ mit dem obgenanten Wasser schmieren oder salben/ darnach über eine weile mit Laugen/zuletzt mit warmen Wasser wiederumb abwaschen/ so wird der Bart oder Haar schön schwartz.

Grawe Haar mit einer Salben schwartz zumachen.

Nim Myrabolana nigra, Mirabolana emblica, Gallöpffel/ Ana 8. Loth/ Laudanum 16. Loth/ Myrrhenbletter/ Myrrhen oder Heydelbeer 24. Loth/stoß alles zu Pulver/mache es durch ein Sieb/ mische Baumöl drunter so viel gnug ist/laß es 3. Tage lang stehen/ koche es darnach biß es dicke wird/gleich einer Salben/ und salbe damit die Wurtzel des Haars.

Item: Nim gemeine Häuptlauge/so viel gnug ist/Mangoltkraut eine Hand voll/Salbey 3. oder 4. Hand voll/Myrrhen/Lorberlaub/ grüne Nußschalen/ jedes so viel gnug ist/ mische es durch einander/und koche es/wasche damit das Häupt/du solt aber das Angesicht umb den Halß nicht damit waschen/auf daß es nicht schwartz werde: Wiewol diese Lauge die Haut nicht so sehr schwartz macht/

als

als das Haar/derohalben solt du zuletzt das Angesicht und den Halß mit anderer Laugen oder warm Wasser oder Wein abwaschen.

Item: Nim Silberglett (Litargirium) 12. Loth/Salbey/Feigenblettter/ ana, 1. Hand voll/ und 5. Maß Laugen/ koche es mit einander / biß der 4. Theil eingesotten / wasch damit das Häupt alle Wochen zweymal/ und wenn es wieder trocken worden/ so schmiere es mit nachfolgender Salben. Nim 2. Loth rothen oder schwartzen Weinstein/ 1. Loth Silberglet/ Safft von Salbey/ so viel gnug ist/ mache daraus eine Salbe/ schmiere damit eine bleyerne Bürste/ und strele damit das Haar offt/ so wird es schwartz.

Item: Distillier das Honig in einer gläsin Kolben/ mit starcken Fewer/ und schmiere oder wasche den Bart oder Haar mit diesem Wasser/ welches zuvor mit Laugen abgewaschen/ und wiederumb abgetrocknet.

Item: Nim Magsamenöl so viel gnug ist/ mische darunter ein wenig Wein/ und schmiere damit die Haar sie werden schön.

Item: Nim schwartze Seiffen/ und ungeleschten Kalck/ Silberschaum/ jedes so viel gnug ist/ mach daraus eine Salbe/ schmiere damit die Haar so werden sie schwartz.

Item: Bürste das Haar mit einer bleyenden Bürsten/ so bleibet das Haar schwartz.

Oder nim Kraeneyer/ mach ein Oel daraus/ lege eine Bürste darein von Horn gemacht/ so lang biß das Oel eingedorret/ kemme oder strele das Haar damit/ so wird es schwartz/ wenn man es in die lenge brauchen thut.

Item: Nim Egeln / beitze sie 60. Tag in rothen Wein/ oder Essig in einem bleyernen Geschirr / und schmiere damit das Haar an der Sonnen/ so wird es schwartz.

Die Haar falb zufärben.

Laß 1. Pfund Alaun in 2. Maß Wasser sieden/ so lang biß dich das Wasser auff deine Zunge beist / thu hernach 4. Untzen Damascener Seiffe geschabt darein/ laß alles 2. Stund lang mit einander sieden

sieden/ zerlaß das Wasser in einem Glase / laß es acht Tag an der Sonnen stehen/darnach brauche es/nim einen Schwam̃/stosse ihn in das Wasser/daß es ein wenig warm sey/und netze die Haar an der Sonnen/etlich mal damit/wasche darnach deinen Kopf mit sanffter Laugen/ und truckne die Haar/ daß sie halb feucht bleiben/ thue darnach Knoblochsschalen auffs Fewer mit Bertino, Schweffel/ und laß den Rauch über deine Haar gehen / halt ein wenig damit still/truckne sie darnach gäntzlich/so werden sie hübsch falb werden.

Haar auff allerley Farben zu färben.

Nim Archenda, gülden Litargirium, von einem jeden eine Untz/ Galletrum fünff Untzen/ Brunnwasser vier Theil/ laß den dritten Theil einsieden / nim Weinrebenaschen darzu / und laß die Laugen distillieren / und wenn es kalt worden / so thue es auff die Haar/so werden sie Castanienfarb/und wenn sie laulicht warm ist/ werden sie roth: Und wenns recht warm ist/werden sie schwartz.

Item/nim anderthalb Viertel von einem Maß Regenwasser/ silbern Litargirium drey Untzen/Garofali Archenda ana, eines Groschen schwer / eine Mustamus / und guten Weinessig ein halb Glas voll/ laß es sieden/ und netze darnach die Haar/ den Kamm/ oder einen Schwamm / und wasche die damit. Ist die decoction warm/so wird es schwartz/ists aber nicht warm/ so wirds roth/ists aber gar kalt / so wird es Castanienfarb: Das Regenwasser aber wird also gericht. Nim ungeleschten Kalck ein Theil / Aschen von starcken Holtz 2. Theil / thue es in einen höltzern Trog / thue auch alle Dinge sampt dem Regenwasser darauff / und laß es ein wenig stehen.

Ein anders grawe Haar schwartz oder roth zu färben.

Nim weiche Seiffen/ ungeleschten Kalck/ Litargirium aureum ana, und mache eine Salbe daraus / schmiere die Haar damit und wenn sie eine zeitlang an den Haaren gewest/ so wasche sie wiederumb mit Wein ab / stehet sie nicht lang darauff so werden die Haar roth/ stehet sie aber lange/ so werden sie schwartz.

Die

Die Haar deines Gefallens zufärben.

Salbe erstlich die Haar drey oder vier mal mit Beerenschmaltz. Wilt du sie hernach gelbicht haben/ so lege gestossen Saffran in die Laugen. Sollen sie schwartz werden/ so thue Aschen von Weinreben drein. Sollen sie aber weiß werden/ so thue wie oben mit dem Schwefel berichtet worden.

Das III. Capitel.

Haar kraus zumachen.

NIm Attichwurtzel / zerstosse oder zerreibe sie mit Baumöl/ schmiere damit die Haar und binde die Bletter drauff.

Item/lege Pappeln in die Lauge.

Item/nim Rautenwurtzel / brenne sie zu Pulver/ und mache eine Lauge davon/und wasche das Häupt damit.

Das IV. Capitel.

Haar wachsen zumachen.

NIm Eyerdotter so viel du wilt / thue sie in eine eiserne Pfannen/über ein Fewer/ biß sie verbrennen/ darnach trucke das Oel heraus / behalt es in einem Glase / und salbe die kahle stett damit.

Item/man sol das Häupt mit einem Tuche wol reiben/biß die Haut roth wird/ und über Nacht mit Hüner- oder Endenschmaltz salben/darnach mit nachfolgender Salben schmieren. Nim Bech/ Salniter/Mastix/Laudanum, jedes so viel gnug ist/mache daraus eine Salbe mit Myrrhenöl. Oder nim Laudanum 4. Loth/ Capillum Veneris 2. Loth/ zerreibe es mit Wein/ und salbe das Häupt damit.

Item/nim Gerstenbrodt/brenne es zu Pulver/zerreibe es/ und mische Saltz und Beerenschmaltz darunter / und salbe das Häupt damit.

Bart und Haar wachsen zumachen.

Nim Bienen so viel du wilt/brenne sie zu Pulver/ mische darunter gleich so viel Leinsamen / auch zu Aschen verbrent / Eyderenöl/ (sind der welschen Eyderen) so viel gnug ist/schmiere damit den kahlen Ort/Morgends und Abends/da du wilst Haar haben/so werden daselbst bald viel Haar wachsen / und nicht bald aus fallen / du solt aber das Häupt zuvor mit solcher Laugen abwaschen: Nim Laugen von Rebenaschen gemacht / koche darinnen Capillum veneris, Agrimonien, Ephew ana M. darnach seige und behalte die Lauge bedecket/und wenn du das Häupt zwey oder dreymal alle Wochen gewaschen / und wiederumb getrücknet / und mit obgenanter Salben geschmieret / so wachsen die Haar in grosser menge und lang / und stehen feste. Wenn du das Eydernöl nicht hast / magst du es auf solche Weise bereiten. Nim grüne lebendige Eyderen / koche sie in Baumöl/biß sie zerfallen / setze es darnach vierzehen oder zwantzig Tage an die Sonnen/so ist es gut.

Haar wachsen zumachen an welchen Ort du wilt.

Nim itzt gedachter Eyderen/oder Meerfrösch/schneide ihnen die Köpffe und Schwäntze ab/dörre sie in einem Backofen/stosse sie zu Pulver/mische darunter Eyeröl / schmiere die kahle statt damit/so gewinnest du daselbst in kurtzer Zeit Haar.

Item/nim Ebereisenkraut zu Aschen gebrandt / und mit Wunderbaum oder Rettichöl vermengt und damit bestrichen / ist gut für das Haar aus fallen/auch das Kinn damit bestrichen / machet den Bart sehr und schnell wachsen.

Item/nim drey lebendige Frösche / brenne sie in einem Hafen zu Pulver/temperir es mit Honig / salbe damit den Ort / da du wilt Haar haben/so wachsen in kurtzer Zeit viel Haar daselbst.

Item/nim Leinsamen/verbrenne ihn zu Aschen/temperir es mit Baumöl/schmiere damit den Ort.

Item/nim gute Häuptlaugen / koche darinnen frisch Venus-

Haar/

Haar/ Mirabolona emblica, Citronen- und Pomerantzenrinden/ waſche damit das Häupt/ſo wächſet das Haar.

Oder koch in der Laug / die mittel Rinden von den Obliven, Weidenlaub/ Capillum veneris, und Rohrwurtzel/ und waſche damit das Häupt.

Das V. Capitel.

Dieweil ich itzunder geſchrieben / wie man die Haar auf allerley Farben färben / dieſelbige waſchen/ und kraus machen ſol: Als wil ich dargegen etliche Kunſtſtücke anhero ſetzen/ wie man dieſelbe vertreiben ſol.

Haar außetzen/oder machen außzufallen/an welchem Ort des Leibes du wilt.

Nim Bergroth/ Sandracha genant/ vier Loth/ungeleſchten Kalck/anderthalb Quentlein/ miſche es unter einander/ koche es mit Waſſer/ und wenn es anhebt zu ſieden/ ſo nim es darnach und ſalbe den Ort damit / da du wilſt kein Haar haben: Wilt du aber wiſſen/ ob es gnug geſotten ſey/ſo nim eine Feder/ und ſtoſſe ſie darein/und wenn die Haar daran abgefallen/ ſo iſt es kräftig genung. Du ſolt auch die Salbe gebrauchen/ wenn du wilt ins Bad gehen / und wenn du anfäheſt zu ſchwitzen / ſo wiſche den Schweiß abe/und ſchmiere dich/und wenn die Haar ausfallen / ſo waſche den Leib wiederumb.

Eine Salbe das Haar außfallen zumachen/an welchem Ort man wil.

Nim geklopffte friſche Eyerklar/ungeleſchten Kalck 16. Loth/ Auripigmentum 2. Loth / ſtoß zu Pulver/ was zu ſtoſſen iſt / und miſche es durch einander/ thue ſo viel Laugen dazu/ daß es gleich eine Salben wird/ſalbe alsdenn die haarechten Glieder damit/mit einer Federn/ und wenn die Salbe einer viertel Stunden lang aufgeblieben / ſo waſche es wieder mit warmen Waſſer abe / ſo fallen die Haar aus/ wolten ſie aber nicht außfallen/ſo ſchmiere den Ort noch einmal mit der Salben / und waſche es bald mit warmen Waſſer

wieder abe/ so fallen sie alsbald gar weiß aus. Schmiere darnach den Ort mit Rosenöl / oder braun Violenöl / auff daß die Salbe von wegen ihrer Schärffe nicht schaden möge.

Ein Wasser zu Ausfallen der Haar.

Nim junge Schwalben/ brenne sie zu Pulver / mische Bibergeil darunter/ und einwenig Essig/ und distillier es.

Eine gute Salbe die Haar aus zuetzen.

Nim Fledermäußhirn / Frawenmilch / misch es durcheinander/ oder nim Rindergall/ Ephew/ Gummi, mische es durcheinander/ und salbe dich damit.

Das Haar im Angesichte ausfallen zumachen.

Nim Safft von wilden Kürbsen / Cucumeres asinini genant/ bitter Mandelmilch/ ana. ein halb Pfund ungelescheten Kalck/ Auripigmentum ana, 2. Loth / koch es mit einander überm Fewer / misch darunter Galbanum zuvor Tag und Nacht in Wein geweicht/ 1. Loth Violenöl und Rosenöl/ ana, 4. Loth/ koch es wieder überm Feuer/ du magst auch wol Neglin und Muscatennuß darein thun/ daß es wolrichend werde. Mit dieser Salben magst du dich salben/ in einer Badstuben / wenn das Haar darnach aus dem Angesicht gefallen/ so wasche es mit warmen Kleyenwasser wieder abe.

Ein Pflaster alle Haar auszuetzen.

Nim Terpentin 4. Loth / weiß Wachs Beltzoin Styrax calamita, ana, einwenig / thue erstlich das Wachs ins Fewer / darnach den Beltzoin und Styrax, zuletzt den Terpentin / und mische einwenig Bleyweiß und einwenig Mastix darunter / alles gestossen / und mache eine Salbe darauß/ nicht zu dicke noch zu dünne. Nim darnach leinen Tücher/ so groß als von nöthen/ streich darauf die Salbe mit einem Löffel/ und wenn es kalt worden/ behalt die Pflaster also offt/ eines auf dem andern so ligende / denn wenn du sie zusammen fügest springen sie aus/ und brechen / darumb sol dz Pflaster also zugerichtet seyn/ daß es/ wenns kalt wird / hart sey. Und wenn du wilt diese

Pflaster

Pflaſter gebrauchen / ſo waſche erſtlich die haarechten Oerter mit warmen Waſſer abe / und reibe ſie mit den Händen / oder mit einem Tuche gar wol / und wenn es wol trucken worden / lege alsdenn der Pflaſter eines über Nacht warm auff / thus darnach des Morgens vor einem Spiegel gemach wieder abe / ſo ſind die Haar wieder abgangen / und iſt die Haut glat und ſchön. Iſt aber etwas von dem Pflaſter an der Haut hangend blieben / ſo waſche es mit warmen Kleyenwaſſer wieder abe / und letzt mit Gebrantenwein / oder ſonſt guten weiſſen Wein / oder Melonen / oder auch Kürbſenwaſſer.

Item / eine heimliche Kunſt / beſchreibt der hocherfahrne / weitbewanderte und vieler Sprachenkündiger Alexius Pedemontanius, ſo er von einem Weibe Anno 1521. Syria bekommen / welche die Weiber in Morenlande an ihren Töchtern gebrauchen / daß ihnen kein Haar an keinem Orte nimmermehr wächſt.

Die Weiber im Morenlande / ſchreibt er / da ſie wollen / daß ihren Kindern kein Haar wachſe / nehmen ſie ein Stück Goldes / machen daſſelbe im Fewer glüend / und verbrennen ihren Kindern die Oerter ſanfftiglich damit / da ſie wollen / daß ihnen kein Haar wachſe / darnach gleich darauf ſchmieren ſie den Ort mit Roſen oder Violenöl / welches ſie hernach über 24. Stunden noch einmal thun / ſo wächſt keines daſelbſt.

Item / nim die Wurtzel von Meyenblumen / laß ſie mit Wein ſieden / ſtreiche es an die Stette / da du die Haar außgerauffet haſt / ſo wächſt keines daſelbſt.

Item / nim Gummi von Eppich / ſtreiche es darauff / etzet das Haar hinweg.

Item / nim 8. Loth ungeleſchten Kalck / 2. Loth Auripigmentum, 2. Maß gute ſtarcke Laugen / miſche und koche ſie ſo lange biß es dicke worden / oder ſo eine Feder drein gethan / verbrennet / rühre es ohn unterlaß / und behalts in einem Glaſe. Wenn du es wilt gebrauchen / ſo ſchmiere zum erſten den Ort mit ſüſſen Mandelöl / darnach mit der Salben. Haſt du aber ein Schewen an dieſer Salben / ſo gebrauch dieſe.

Nim Sal Armonicum, Bocksgall/ jedes so viel gnug ist/ mache darauß eine Salbe.

Item/ nim Safft von Schelkrautwurtzel / Auripigment. Ephewsafft/ jedes so viel gnug ist/ Ameyseneyer/ und einwenig Essig/ menge es durch einander/ mache darauß eine Salbe/ schmiere die Haar offt damit/ so fallen sie aus.

Item/ nim Salniter 16. Loth/ Alumen plumeum 12. Loth/ stosse es mit einander/ wasche mit dem Wasser die örter/ da du wilst kein Haar haben/ so fallen sie bald aus.

Wiltu aber daß gar kein Haar mehr am selben Ort wachse/ so nim opium Thebaicum, Drachenblut/ und Essig/ ana 1. Loth/ laß es mit einander sieden/ über einem kleinen Fewer/ einer viertheil Stunden lang/ wasche damit denselbē Ort/ so wächst keines mehr daselbst.

Item/ nim Mastix, Calophonien, Wachs/ ana incorporir alles untereinander über m Fewer/ thue es auff die örter/ da du wilt keine Haar haben/ so gehen sie aus.

Daß sie aber nicht mehr wachsen: so nim ungelescht en Kalck/ und Auripigmentum, Schweinspeck / mische es untereinander über m Fewer / schmiere damit die Haar / so fallen sie aus/ und wachsen nicht mehr daselbst.

Item/ nim Ameyseneyer *eine halbe Schüssel voll/ grün Ephew eine Hand voll / Pfersiggummi oder Kirschharz 2. Loth / stoß dieses alles mit einander/ biß es gleich einer Salben wird. Zu Nacht aber/ wenn du wilt schlaffen gehen/ so schmiere dich damit an dem Ort/ da du kein Haar haben wilt/ wasche es des Morgens wieder mit Brunnenwasser ab/ so fallen sie aus/ und wachsen nicht mehr daselbst.

Item/ nim ungelescht en Kalck 5. Loth / Auripigmentum, Kümmich/ ana 2. Loth/ stoß alles zu Pulver / koche es in einem Töpff mit Brunnwasser/ rühre es ohn unterlaß mit einem Stecklein. Darnach nim es wieder vom Fewer hinweg / mische einwenig Aschen darunter / schmiere damit den haarechten Ort / so fallen sie bald auß/ hernach wasche es wieder mit Klyenwasser.

Item/

Item / feuchte den Ort offt mit Ackerwintz / das ist/ gelben Gilgensafft / so vertreibts das Haar.

Item/ reibe die stett mit Aneyseneyer/ da kein Haar wachsen sol/ so fället es weg/ und wächst nicht mehr.

Item/ streich den Ort mit Schleensaft/ es machts kahl und glat.

Item / bestreich die stett da das Haar abgeschoren ist / mit Blut von einer Fledermaus/ darnach sol kein Haar mehr wachsen.

Item/ nim Birckenlaub/ dreñe es zu Pulver/ und mach eine Laugen daraus/ und wo du dich damit schmierest/ da wächst kein Haar.

Die Wurtzel Curcuma * gestossen/ und angestrichen/ macht die Haar ausfallen.

*Curcuma Dioscoridi Cyperus Indicus, Gallis. terra merita, ist einer Saffranfarben Wurtzelgestalt / wie ein Ingwerzeh / wächst in die Judia/ bitter am Geschmack / und wenn man sie kewet / färbet sie wie Saffran. (Behelt ihren Namen in den Apotecken.)

Item / Haar aus den Augenbrawen zuetzen.

Nim Bocks- oder Geissengall (aber Fuchsgall ist besser) schmiere damit die Augenbrawen/ so fället es weg.

Ex Capillis Mulieris menstruatæ sub fimo locatis fiunt serpentes. Henr. Corn. Agrip. de occult. Phil. lib. 1. cap. 36.

Man wil sagen/ wenn ein junger Gesell oder Mann einen Krantz auff den Kopff setzt/ welchen eine Jungfraw auff gesatzt / und damals ihr Menstruum gehabt / so bekömpt derselbige eine Blatten.

Das VI. Capitel.

Ein gut Gedächtnüß zumachen.

WIlt du meisterliche und gute Sinne gewinnen / so nim zum ersten 2. Löffel voll Weins/ 3. Löffel voll Baumöl/ 4. Löffel voll Rautenwasser / 4. Löffel voll Winderblumenwasser/ und nim gute Laugen / mische dieses alles durch einander/ bade dich damit alle Monat eins / und thue das ein gantzes Jahr / so behelst du alles was du hörest und liesest.

Item/ nim zum ersten Laugen mit Rauten gemacht/ und wasche dein

dein Häupt damit/darnach nim 4. Löffel voll Rosenwasser/3. Löffel voll Bäumöl/eine Hand voll Salbey/3. Löffel voll Poleywasser/und mische es unter einander/und wasch dein Häupt damit/ so kanst du dein Thun außrichten/und wenn du höreſt ein gantz Buch außlesen/so kanst du alles behalten.

Item/nim Wein/Baumöl an 2. 2. Löffel voll/ 4. Löffel voll Poley oder Rautenwasser/das thu durcheinander/und wasche dein Häupt damit alle Morgen/ so behältest du alles was du lieſest und höreſt.

Ein anders zum Studieren.

Nim gute Laugen/und wasche dein Häupt damit/wenn du das gethan haſt/ so nim 4. Löffel voll Rosenwasser/ 2. Löffel voll Salbeywasser/ 4. Löffel voll Poleyensafft / und menge das zusammen und beſtreich dein Häupt damit / das macht ein gut Gedächtnüß zum studieren/daß du behälſt was du höreſt.

Item/ nim eine Gall von einem Rebhun/ *schmiere damit die Schläffe wol/ alle Monat einmal/ so bekömpſt du ein faſt gut Gedächtniß.

** Perdix ova aliena furatur, & fovendo excluſit, & fraus illa eſt ſine fructu, quia pulli excluſi vocem veræ matris audientes naturæ inſtinctu ſequuntur illam.*

Es schreibet Johannes Schramm in Faſciculo Hiſtoriarum fol. 60. daß ein Römiſcher Pfaff aus ſeiner eigenen Ader Blut getruncken/ und bald darauff ſchreiben und leſen vergeſſen/ in andern Sachen aber ſein Gedächtnüß unverrückt behalten.

Als er aber über ein Jahr am ſelben Ort/ und zu derſelben Zeit abermals deſſelben Bluts getruncken/ hat er von ſtundan wieder ſo wol ſchreiben und leſen können als zuvor.

Iſt nicht eine geringe und ſchlechte Sache / ſondern wol würdig daß mans/weil ſie ſchreiben und leſen allein betrifft/ mit Fleiß auffſchreibe/leſe und mercke.

Das VII. Capitel.

Einen trawrigen Menſchen frölich zumachen.

Wel-

WElcher beschwert ist am Geblüt/daß er allzeit trawrig ist/ der esse das Kraut Storchschnabel / mit Poley und Rauten ana gepülvert / und esse das mit Brodt / das stärcket das Hertz und macht frölich. Johan. Tolet. Tochenb. in sua Margarita.

Das VIII. Capitel.

Dargegen einen Melancholisch zumachen.

IOhannes Wierus schreibt de præstigiis dæmonum lib. 3. cap. 18. das Plinius und Edoardus schreiben / Cerebrum ursi devoratum, ingignit imaginationes quasi in ursum transmutatus sit. Wenn einer Beern hirn ein frist / so gereth erdrüber in solche Phantasey / und starcke imagination, daß er sich bedüncken lässe/ gleich als er zum Beeren worden / und sagt / daß solchs durch ein Exempel offenbar sey worden/dergestalt.

Exempel von Spanischen Edelman.

Man habe einmal einem Hispanischen Edelman Beerenghirn zufressen gegeben/darauff er sol im Gehöltze/Berge und Wildniß herümb gelauffen/und habe nicht anders gemeinet/aus eingebildeter Phantasey/oder imagination, er sey ein Beer. Er meldet aber auch hernach / im folgenden 19. Capitel wie zuvor lib. 2. cap. 22. daß von solcher Melancholey der Teuffel nicht weit sey. Humori melancholico, uti materiæ suis ludibriis consentaneæ, Diabolus se insinuat libentissimè. Und wie Lutherus sagt: * Caput melancholicum est balneum Diaboli. Wo ein Melancholischer Kopff ist / da wil der Teuffel sein Spiel und Bad darinnen haben. Dicitur, si quis mensuraverit hominem mortuum cum fune primo à cubito ad majorem digitum, deinde, ab humero ad eundem digitum, & postea à capite usque ad pedes faciendo ter omnes istas mensurationes, si alius quispiam postea cum eodem fune simili modo mensuretur, fuerunt illum inprosperari & infortunari, ac cadere in calamitatem & tristitiam. Henr. Corn. Agr. de occult. Philosoph. libr. 1. cap. 51.

Einen Menschen starrend zumachen.

Es ist ein Fisch im Meer Torpedo genant/ wenn jemand denselben anrührt/derselbe erstarret alsbald/ auch wenn jemand mit einen Stecken ihn antastet/ so gehet die Kraft vom Stecken an den Menschen/daß ihm die Hand davon starrend wird. Adamus Lonicer.

* Und weil ich allhier des Herrn D. Martini Lutheri p. m. gedencke/ so hab ich nicht unterlassen können/ von ihm ein groß mercklich Wunderwerck anhero zu setzen / welches Michael Horingius Zitav. H. & Medicinæ stud. in seinen Epitom. Chronicorum Carinthiæ aus dem Theophrasto Paracelso beschreibt mit diesen Worten: Wie denn Käyser Friederich der Grosse aus angesipter Freundschafft (verstehe der Hertzogen in Cärnden) zu einem Gedächtniß im Hertzogthumb Cärnden ein Stifft gebawet/ das geheissen wird zu Ingingen im Busterrahl. Und damit ich euch eines Wunderwercks unterrichte/ hat derselbige Barbarossa der Grosse den Stifft Ingingen mit etlichen Bildern geziert in Stein gehawen auf mancherley Gestalt / unter welchen Bildern ein Bild gehawen ist worden / in Gestalt eines Münchs/ mit einem gegürtelten Gürtel/ und blossen Kopffe/wie Münche pflegen/ und über desselben Häupt mit grossen Buchstaben auff diese Weise: LUTHERUS, geschrieben. Welches wol etliches theils vom Wetter und Alter nicht leichtlich erkentlich/ man sehe es denn wol an/ was solches für ein præsagium gewesen / mag ein jeder bey ihm wol ermessen Hactenus Horingius.

Fast ein gleichmessiges Wunderwerck beschreibt M. Abrah. Saur in seinem Theatro Urbium, in Beschreibung der Stadt Tolet, einer Stadt Hispaniæ mit diesen Worten: Es ist sich hoch zu verwundern / daß der Rodericus Toletanus Archiepiscopus schreibet von einem Schlosse/ so vorzeiten zu Tolet gewesen ist. Im Jahr unsers HErrn 700. da Rodericus der König der Gothen regierte / war zu Toleto ein Pallast / von vielen Königen Zeiten her immer zugeschlossen/und mit vielen eisern Gründeln und Schlossen ver-

verriegelt: Diß hat der König Rodericus entgegen aller Spanier wollen eröffnen / damit er einmal wüste / was darinnen were / denn er verhoffte einen gewaltigen Schatz davon zubekommen.

Nach dem ers aber eröffnet / hat er allein einen Kasten verschlossen gefunden / darinnen ein gemaltes Tuch / darauf gemalte Männer mit lateinischer Schrift dieses Inhalts war: Wenn dieser Pallast eröffnet / die Riegel und Schlösser desselben zerbrochen werden / alsdeñ sol mans gewiß dafür halten / daß diß Volck / so allhier abgemahlet / Hispanien überziehen und einnehmen werden. Es waren aber Mohren und Arabische Mäñer mit Kriegsrüstunge gewapnet. Als aber diß der vorbenandte König gesehen / ist er mit seinem Adel gar verstürtzt und verzagt wordē / und hat den alten Pallast / gleich es zuvor gewesen / wieder verriegelt / und verschliessen lassen.

Bald ist hierauff erfolgt / im Jahr unsers HErrn 717. nach Anzeigung Taraphe oder gleich Vaseris: Und L. Marincus Siculus schreibt im Jahr Christi 714. daß die Araber und Saracenen, nach gehaltener Schlacht / so 8. Tage ohn unterlaß gewähret / den König Rodericum umbracht / den Hispanischen Adel vertilget / und also das gantze Land mit Gewalt bekommen haben.

Demnach im Jahr 715. auff den Palm Sontag haben sie auch durch List und Beystand der Jüden / diese herrliche und gewaltige Stadt Tolet bekommen. Von welcher Gewalt und Tyranney Alphonsus der VI. dieselbe errettet / gefreyet / und die Christliche Religion wieder gestantzet und erbauet hat / im Jahr nach Christi Geburt 193. gleich wie das Vaseris ex codice Alchobacensi, und andern sehr alten Büchern anzeigt / Bißher Saur.

Eine andere seltzame Geschicht zu Tolet in Hispanien.

Im Jahr Christi 1238. Hat ein Jüde zu Tolet in Hispanien in einen Felsen nahe bey einem Dorffe / in einen felsichte Ort gehawen / und seinen Weinberg gröser machen wollen / hierüber hat er gefunden ein Gewelbe / und darinnen ein Buch mit Eichen Blättern / und mit 3. Sprachen / Hebræisch / Griechisch und Lateinisch beschrieben / von dreyerley Welt.

Hieronymus Megiserus schreibt in seinem Paradyso delitiarum von der Stadt Venedig/ cap. 13. Von der Stadt Padua, daß bey dem Grabe Antenoris ein vergüldt Schwerd unter der Erden gefunden worden / wie man zu einem Fundel-Hauß den Grund hat wollen legen/ auff welchem Schwerde 7. lateinische Vers/ wie hernachfolget/ gestanden / dieses Inhalts: So offt das A über der Stadt werde regieren/ so werden sie grosse Noth und Untergang leiden. Welches denn in Warheit der Stadt begegnet ist/ unter Attila der Hunen König/ Agilulff der Gotten König/ Accilonio den Tyrannen/ Ansedisio seinen Vettern/ dergleichen unter Alberto Scaligero, und Andrea Nerio der Carrarier Obristen. Das Schwert hat Albrecht Scaliger zu sich genommen/ und seynd diß diese Verse

Cum super A sumes primum tibi Dardana gramma,
Auxilium à superis subito tibi nomine clama:
Heu Paravum qui te profugus construxit ab igne
Multoties tali peste subjecte malignè
Mors cita, vita brevis. Patavos in pace volentes
Vivere non passe est, genus hoc fatale ferentes
Admonet & punit nullo discrimine cives.

Das IX. Capitel.

Des Nachts zusehen wie am Tag.

MAn will sagen/ wenn man die Augen mit dem Blut einer Fledermaus bestreicht/ so sol man des Nachts so wol sehen/ als am Tage. Obs aber war sey/ kan ich nicht wissen/ denn ichs noch nicht versucht/ aber gleichwol schreibet Alb. Magn. * de mirab. mundi hisce verbis: Si vis videre rem submersam & profundam in nocte, & non occultetur tibi plusquam in die, & legas liberos de nocte nigra. Unde faciem cum sanguine vespertilionis, & erit quod dico. Svetonius schreibt/ daß der Käyser Tiberius bey Nacht im finstern wie eine Katze hat sehen können.

Item/ Michaël Neandri in seiner Physica schreibt / daß er einen gekennet / welcher bey der Nacht ohne Liecht hat sehen können.

* Effe-

*Effeciſſe legiturm media hyeme, ut arbores, reliquaq; humi naſcentia germinarent.

Hierauff folget wie man machen ſol / daß man zu Nacht ohne Liecht ſchreiben / oder andere Geſchäffte verrichten kan.

Es ſchreibet der hocherfahrne Herr Gabriel Fallopius Med. D. in ſeinem Kunſtbuch lib. 3. durch Hieremiam Martium Med. D. aus welſcher Sprache in teutſche Sprache verfertiget / und zu Augſpurg durch Mich. Mangern Anno 1597. in 8. getruckt / alſo: Nim von den Käferlein / ſo bey Nacht leuchten / allein das jenige ſo ſcheinet / ſtoß zu Pulver / thue es in ein Glas / mit gleich ſo viel Queckſilber / legs in ein Roßmiſt 15. Tage lang / diſtilliers im Alembic, ſetzs an einen finſtern Ort / ſo gibts ein ſolchen Schein von ſich / daß man alles dabey ohne Liecht verrichten kan.

Alſo kan man auch einen Becher oder Geſchirr viel ſcheinbarer machen bey Nacht als am Tage / wenn man Gold käfer diſtilliert im Alembic, und das Geſchirr mit dieſem Waſſer befeuchtet.

Daß ein Chriſtall leuchte des Nachts wie ein Liecht.

So nim 2. Chriſtall die in der mitten ſol ſeyn / und alſo proportionirt, daß ſie zuſammen gehen / füllet die Hölen aus mit denen Käferlein / ſo bey der Nacht ſcheinen / und mit faulem Weidenholtz / das auch bey der Nacht ſchimmert / leims zuſammen mit gepulverten Maſtix, Alſo.

Lege das Pulver in den einen / und mache alsbald den andern warm und wirff es auch darein / ſo ſeyn ſie geleimet / dieſer Chriſtall wird ſo gleiſſend uñ ſchön / daß ſich männiglich darüber verwundert.

Das X. Capitel.

Daß einem wunderliche Dinge im Traum erſcheinen.

WIm Wiedehopffen Blut / ſchmiere damit die Puls Ader / die Schläffe und Stirn / und lege dich ſchlaffen / ſo wirſtu im Schlaff wunderliche Dinge ſehen. Deßgleichen thut auch Nachtſchatten oder Alraunkraut zu Nacht geſſen / oder das Kraut (herba appollinaris) macht faſt ſchöne und liebliche Dinge zu Nacht im Schlaff ſehen. Alex. Ped. de ſecret. part. 2.

Allerley wilde Thier im Schlaff ſehen.

Lege ein Affenhertz unter das Häupt / daß er daſſelbe berühre/ ſo wirſt du wunderbare / als Löwen / Beeren / Wölffe/ Affen und dergleichen Thiere ſehen. Item.

Daß einem des Nachts träumet was ihm begegnen ſol.

Das Edelgeſtein Onickel an der Hand getragen/ſo wirds geſchehen. Andreas Jeſner in ſeiner Kunſtkammer.

Suffumigatio ad videndum in ſomno quod futurum eſt de bono & malo.

Accipe ſanguinem aſinini congelatum & lupi cervini pingvedinem & ſtoracem aggregato tum pond. æqualip. & conficiantur & fiant grana, & ſuffumigetur cum eis domus. Tu enim videbis in ſomno tuo, qui narrabit tibi omnia. Albertus Magnus de mirab. mundi.

Das XI. Capitel.

Daß einer nicht truncken werde.

WEr nicht truncken werden wil / der eſſe von einer gebraten Geißlungen / oder eſſe 5. oder 7. bittere Mandeln / vor dem trincken / weil er noch nüchtern iſt.

Item/nim rohe Kohlkaut / und iß daſſelbe.

Item / nim den Safft von Eyern roh / und trinck denſelben des Morgens nüchtern/ſo wirſt du nicht truncken. Und wenn du truncken biſt / ſo trincke denſelben Safft/ ſo wirſt du wieder nüchtern.

Item / iß des Morgens nüchtern das Marck Schweinenfleiſches.

Item / kein groſſer Trincker mag truncken werden / der von Ephew oder je Länger je Lieber einen Crantz auff dem Häupt hat.

Daß ein Menſch nicht bald truncken werde/wenn er ſchon einen gantzen Tag Wein trincken müſte.

So eſſe er eine viertel Stunde zuvor drey Pferſinkern/ darnach trincke er ein wenig Baumöl/ oder ſüß Mandelöl. Thut ihm aber das Häupt darvon wehe / ſo trincke er ein wenig Kohlſafft mit Zucker vermenget.

Item/

Item/nim Safft von weissen Kohl/Granatöpffelsafft/ ana: 4. Loth/Essig 2. Loth/ koch es mit einander/ mache daraus eine Syrup/ gib dem Säuffer 2. Loth darvon zu trincken / ehe er anhebt zu trincken/ so wird er nicht truncken.

Item/ein Amethist am Halse getragen dienet auch davor.

Item/Salben zu Pulver verbrant/ mit Wein und Myrrhen zuvor getruncken.

Item/ Pfersig/ Laubsafft/ein Becher voll nüchtern getruncken/ verhütet zuvor.

Item/ brauche Oleum Sulphuris.

Oder nim Rotkohlsamen/ zerreibe ihn/ und geuß einen Löffel voll bitter Mandelöl daran/rühre es um/und trincks also hinein. Das Oel schwimmet oben im Magen/ und hält die Vapores oder Dünste/ auff daß sie nicht hinauff in den Kopf steigen/ und truncken machen können. Dieses thut auch Magisterium Perlarum, wenn man dessen ein wenig trincket/ wenn man trunecken ist/ so schlegts die Vapores, die sonsten hinauff in den Kopff steigen/ alle unter sich / und wehret der Trunckenheit.

Item/ nim Saffran/ trincke denselben/ wer auch einen Crantz davon trägt / wird nicht truncken. Barth. Anglicus schreibt lib. 16. cap. 35. daß der Edelgestein Dionysius genant / vor die Trunckenheit gut seyn sol. Diß schreibet er auch von Wermut / lib. 17. cap. 12. Wenn man nüchtern Wermutbier trincket.

Item/ vom Æthice oder Adlerstein lib. 16. cap. 39. So sol auch Myrrhenblüt/Myrrhen und zertruckte Rauten gut dafür seyn.

Etliche trincken früh nüchtern Milch oder Wasser / ein Trunck oder drey.

Wer vom Wein oder sonsten truncken gewesen/ und ihm des andern Tages sehr wehe davon ist / daß ihm auch eine Ohnmacht zugehet/ der trincke nur warmen Wein.

Oder trincke ehe er zu Bette gehet / einen guten Trunck frisch Brunnwasser. Wenn auch ein Trunckener Mensch des Abends ehe

denn

Digitized by Google

denn er zu Bette gehet/ Quittenbrodt isset/ sonderlich da Cubeben/ Fenchel/ Anys/ und andere Sachen innen seyn/ in den Magen schliessen/so schleuft sich der Magen/ und thut einem folgenden Tages das Häupt nicht wehe.

Das beste remedium wider die Trunckenheit ist / wenn sich einer brechen kan / denn diß bringet alles übriges und böses aus dem Magen.

Wer sich aber nicht brechen kan/der trincke nur Kosent/oder kalt Wasser/weans nur der Magen leiden wil/denn diese einige lindern des Weins Hitzigkeit/und hindern die Völligkeit/darnach sol man sich zu Bette legen/wol außschlaffen/und das hinderstellige im Magen durch des Schlaffs Wärme vollend verkochen und verdewen.

Etliche wollen den Trunck außlauffen/ oder aus tantzen/ etliche haltens für ein gut Recept / wenn man des folgendes Tages wieder anfähet zu fressen und zu sauffen/und sagen: Man mus Hundshaar darauff binden/so heile es wiederum/ richten aber damit wenig aus/ und thun ihnen auff diese Weise mehr Schaden denn Frommen.

Wenn aber der Leib zuvor vom übrigen fressen und sauffen erlediget/ und darnach ein wenig exercirt und geübet würde/ möchte es einem vielleicht etwas frommen.

Etliche trincken des Morgens Brantewein/und wollen damit die cruditates ventriculi wegbringen / aber ein eingemachter Ingwer were besser: Denn ein Spiritus entzündet den andern/und wenn Fewer zu Fewer kömpt/so machet man übel ärger/denn man wil an einem Ort heilen/und schadet an andern zweyen uñ mehr örtern viel mehr.

Der eingemachte Ingwer bleibet im Magen allein/und verrichtet darinnen was er zu verrichten hat. Wem des Morgens/oder in der Nacht sehr dürstet/der esse ein gut Wassersüplein/oder ein Süplein von geringen oder dünnen Bier gemacht.

Wer nicht bald oder leichtlich truncken werden wil / der esse nicht viel unter dem trincken / denn das Essen im Magen hilft die Außtheilung des Tranckes auff / daß das Geträncke nicht bald zu Blasen kommen/ und seinen Außgang haben kan. Fürs

Fürs andere / so muß er auch im Anfang nicht so gierig seyn auff den Trunck / und zu gehling ein Glas oder etliche in sich giessen / wie etliche pflegen; denn gehlinge Sprünge seynd nicht gut / und wer den andern jagt / der muß selber mitlauffen / und wer bald über einen Hauffen in sich geust / der füllet bald den Leib und das Häupt / und muß darnach desto zeitlicher ausspannen.

Fürs dritte / so muß man nicht mancherley Getränckе durch einander in sich giessen / bald Wein / bald Bier; denn diß macht leichtlich truncken / es sey denn / daß ein Tranck den andern temperirte / linderte / oder mässigte: Als wenn man starcke hitzige Wein trincket / so mag man wohl bißweilen einen guten Trunck kühlend Bier zur Leschung des Weins mit unter trincken / sonderlich zuletzt / wenn es zum Abzug gehet. Es soll aber mit diesen Künsten den vollen Säwen / die sich des Sauffens täglich befleissigen / nichts gedienet seyn / sondern guten frommen Leuten / die bißweilen mit einem Reyen-Trünckelein beschlichen werden.

Das XII. Capitel.

WIr müssen auch ferner ein wenig von der bösen Welt Tücke und Griffe sagen / wie sie bißweilen einen andern truncken machen wolle / nicht aber der Meynung / daß man das Böse thun / oder demselben folgen / sondern daß man sich dafür hüten / und das Böse meiden sol.

Daß einer bald truncken werde ohne Schaden.

Nim Paradisholtz / lege es in Wein / gib einem davon zu trincken.

Oder nim Alraunwurtzel / koche sie in Wasser / mische es einem unter den Wein / so wird er bald truncken.

Oder thu Hollunderwasser in Wein; Diß thun bißweilen auch vornehme Leute den Bauren und Fuhrknechten / und Kutschern in ihren Hochzeiten / damit sie desto eher gelosen / und zu Bette bringen; denn man schläfft sehr darnach: doch muß man des Höllunderwassers nicht zu viel nehmen / oder drein thun / sonsten ists dem Menschen schädlich.

Item / wenn man in eine Tonne Bier ein halb Nößel Brandtewein geust / und läst es damit gähren / so machts auch bald truncken.

Oder nim Rubensaamen / stoß ihn klein / thue ihn in Wein / man wird davon truncken.

Oder nim ein Korn Sem. Staphisagr. zünds in der Stuben an / so wirst du Wunder erfahren.

Einen trunckenen Menschen bald wieder nüchtern zu machen.

Die vollen Zapffen werden wiederumb nüchtern / wenn sie viel Essig auff den Wein sauffen / oder gebackene Küchlein mit Honig essen.

Oder trinck 2. Loth Bethonienwasser des Morgens nüchtern.

Oder trinck Wasser mit Essig.

Oder leg ein naß Tuch auff die Scham.

Vor Alters hat man die vollen Leute mit Oel und Saltz zu salben pflegen / und ist für eine sonderliche Artzeney gehalten worden / die Trunckenheit damit zu vertreiben. Daher diß Sprichwort Aristophonis nebulis: Sale perunctus hic juvabitur.

Solch Sprichwort gebraucht man hernach / so einer Alters / oder Völlerey halben über den Berg schwatzet / damit man höflich zu verstehen gab / als schwermete ein solcher / und wüst nicht / was er redete.

Dieweil etwas von der Trunckenheit geschrieben wil ich diesen schimpfflichen und ernsten Fall anhero setzen / welchen M. Abrah. Saur in seinem Theatro Urbium in Beschreibunge Friedbergs in der Wetterau also beschreibet: Es wolt ein trunckener Schmiede-Knecht von einer Zeche heimgehen / weil aber seines Meisters Hauß schon verschlossen / gieng er eine weile auff der Gassen herumb / leget sich endlich auf ein Brunnengestell / und entschlieff / will sich dermaleins im Schlaff umbwenden / fället hinab in den Brunnen / daß ihme das Wasser über dem Kopff zusammen schlägt / wird davon munter / und ergreifft im Schrecken die Mawer mit den Händen / ruffet lange vergeblich umb Hülffe / dieweil eben die Leute im ersten Schlaff waren / biß endlich der Wächter das Geschrey gehöret / aber nicht

anders

anders gemeynet / denn es were Fewrsnoth vorhanden / und angefangen zu blasen/und die Bürgerschafft auffzuwecken/ welcher eylends dem Brunnen zugelauffen / und Wasser geschöpfft / das vermeynete Fewer damit zu leschen / im schöpffen erwischt der Schmiedeknecht das Brunnen-Seil / und hält sich so starck dran / daß er schier dem Schöpffer/ der von ihme nichts gewust/sambt dem Seil zu sich in den Brunnen gezogen hätte / schreyet ie hefftiger umb Hülffe / gibt sich zu erkennen / wird mit grosser Müh und Verwunderung heraus gezogen/ und beym Leben erhalten / nach dem er drey Stunden in dem Brunnen gesteckt/ und wohl gebadet hatte.

Die Historia ist kürtzlich in folgenden Versen verfasset:

Ecquis habet putei Deus, aut Dea gurgite? clara
Non sine divino Numine turget aqua.
Nam quæ labentes sustentat dextera, mergi
Nec sinit? Haud alius, quàm Deus ipse reor.
Se tibi mancipium fabri debere fatetur
Vitam, quem puteus reddidit incolumem:
Tres tremulis horas vixit tremebundus in undis
Atque haustro tardam sensit opem superûm.
Nunquid in humanis tanto discrimine rebus
Præsidii, vivit qui moriturus erat.

M. Johannes Palthenius, Rector Schole Fridberg. f.

Daß man den Wein von einem nicht rieche / wenn ihn einer getruncken.

Nim Violwurtzel in den Mund / zerkeive sie mit den Zähnen/ so reucht man den Wein nicht von dir / du hast getruncken/ wie viel du wilst.

Daß einer keinen Wein mehr trincke.

Gib ihm ohne sein Wissen zu trincken des Saffts / der aus den Reben treufft/ wenn man sie geschnitten hat/ so vergehet ihm die Lust Wein zu trincken.

Item/ ertränck einen Aal im Wein/ und gib ihm desselben Weins

zu trincken/ so kan er seine Tage keinen Wein trincken. Item/ Ova noctuæ elixata, und den jungen Kindern zur Speise gegeben / machet/ daß sie ihr Lebenlang keinen Wein trincken. Philostratus in vita Apollonii.

Item, Spuma, quæ invenitur circa testiculos cervi, vel equi, vel asini fatigati, admisceatur cum vino, & illud vinum detur in potione, abhorrebit vinum per mensem. Albertus Magnus de mirab. mundi.

Man schreibt/ daß ein Brunn in Arcadia seyn sol/ welcher Clitorius genant wird / wer denselben trincket / der sol einen grossen Abscheu zum Wein bekommen. Daher Ovidius lib. 15. Metamorph.

Clitorio quicunque sitim de fonte levabit,
Vina fugit, gaudetque meris abstemius undis.

Das XIII. Capitel.

DJeses Capitel/ wie man den Leuten wunderbarliche monstrosische Häupter / durch sonderliche hierzu zugerichte Lampen/ und wie solche Johan. Bap. Port. Alb. Magn. und andere beschreiben / habe ich aus bewegenden Ursachen nicht Teutsch geben wollen/ und mag ein ieder von diesen (so wol von andern / so als unmüglich zu seyn geachtet/ und gleichwol von den Physicis beschrieben werden/) halten/ was er wil/ sintemal es kein Artickel des Glaubens/ ich lasse sie/ wie ich sie fand/ so hab ich sie weder gelobet/ noch geschändet/ und stehen auff der Prob; So wollen sie auch / als wol andere Alchymistische Künste/ gar ein scharffes Nachdencken haben / wie solches der Alchymist/ Johan. Brasceseus in dem Dialogo, dessen Colloquenten seyn Raimundus, Lullius und Demogoron, besagt / in dem er also schreibet: Non parùm erras, si persvasum habes, Philosophorum scripta ex nuda litera intelligenda esse: Quantò enim clariùs & apertiùs loqvuntur, tantò plus obscuritatis habent eorum scripta, &c.

Ut homines videantur sine capitibus.

Accipe spolium serpentis & auripigmentum, & picem græcam,

cam, reuponticum,& ceram novarum apum,& sangvinem asini,& tere omnia,& mitte in rudi olla plena de aqua, & facias bullire ad lentum ignem,& postea dimitte frigescere, & facias cereum,& omnis,qui illuminabitur eo,videbitur sine capite.

Ut homines videantur quorumlibet animalium capita habere.

Accipe sulphur vivum & Lythargyrium & istis simul pulverisatis,sparge in lampade oleo plena, habeantq; candelam de cera virginea, quæ si permixta cum fece illius animalis, cujus caput vis, ut videantur habere, tenens candelam accensam de lampadis igne, & da bibere vinum cum valdimonia, & illi, qui inde potabunt,videbunt se habere caput animalis.

Ut homines videantur habere vultus canis.

Accipe adipem de aure canis,unge ex eo parum de bombycino, pone in lampade nova de viridi vitro, & pone lucernam inter homines, & cernunt vultum canis.

Si vis, ut caput hominis caput asini videatur.

Tolle de tegmine aselli, & unge homines in capite.

Ut homines videantur habere tria capita.

Accipe de pilis asini mortui,& fac funiculum, & sicca,& sume medullam de osse principali dextri humeri, & misce cum cera virginea, & line funiculum, & pone super liminaria domûs: Ingredientes domum tria capita habebunt, hi, qui in domo sunt, intrantibus asini videbuntur.

Ut equina, vel asinina videantur adstantium capita.

Equo abscinde caput, vel asino non mortuo, ne langvida sit virtus, ejusdemque capacitatis fictilem fabricato ollam oleo plenam,suiq; pingvedine,ut superemineat: Os operculato,tenaciq́ue munias luto,ignem subde lentum, ut planè bullientribus servetur diebus oleum elixataq; caro in oleum currat, ut nuda spectentur ossa, pila tundito pulvisq; oleo permisceatur,quibus adstantium capita perungantur. Similiter in lampadibus stupri funiculi in medio statuantur, nec propè, nec longè, ut res postulat, monstroso spectaberis vultu.

Ut humana videantur animalium capita.

Ex humano capite recenter obtruncato, electum oleum animalibus faciem hominis inducit, ſic variis animalium capitibus, monſtroſiora reddes corpora, ſi iis accenſis liciis illuſtretur domus, quod fido claudi pectori, nam uti arcana ab antiquis celebrantur, nec ita faciliter ex eorum eruitur dictis. Aliter tamen docet Anaxilaus nec irritè: Equorum virus à coitu accipitur, noviſq; lampadibus ellychniis accenſum hominum capita, equina viſui monſtrificè repræſentat: De aſinis ſic quoq; proditur. Sic illud quod apriam vocant in ſuibus cum ſubant. Acceptum enim & accenſum idem præſtat. Sic animalium liquorum auricularibus accenſis ſordibus. Si illud perures, quod dicemus ſperma, eoq; ſpectatorum facies perunxeris, eorundem animalium conſpicies capita ſerva.

Ut adſtantes ſine capitibus videantur.

Auripigmentum ſubtiliſſimè tritum nova olla ex oleo ſinas ebullire, nec abs re fuerit, ſi ſulphur immiſceas, operculo ollæ impoſito, ne croceus evolet vapor, id nova incendas lucerna, & adſtantes ſine capitibus & manibus videbuntur, oculos digitis comprimendo, dum candela accenditur, idque pauliſper videbis, ut fieri potuerit.

Ut omnes videantur in forma elephantum & equorum magnorum, qui in domo ſunt.

Accipe ſpeciem quæ dicitur Alchachengi, & contere, & confice ipſam cum aliquantulo pinguedinis delphini, & fac ex eo grana ſicut citri. Deinde ſuffumiga ex eis ſuper ignem ſtercoris vaccæ quæ mulgetur, & non ſit in domo locus, ex quo egreditur fumus niſi porta, & larga ſub terra deintus. Nam omnes qui ſunt in manſione videbuntur, quaſi ipſi ſint homines magni in formis equorum, elephantum.

Ut homines videantur in quacunq; forma volueris.

Accipe oculos bubonis, oculos piſcis qui dicitur libinitis, & oculos piſcis qui dicitur affures, & fel luporum. Contri-

trita ergò ea manibus commiſcendo: Et pone ea in vaſe vitreo. Cum ergò vis operari eum, accipe adipem cujuscunq; vis, beſtiæ, quod fiat hoc in forma ejus, liquefac eam, & permiſce cum illa medicina & inunge cum eo licinium quodcunque vis, deinde accende ipſum in medio ædis: Videbuntur enim homines in forma illius beſtiæ, cujus pinguedinem accepiſti.

Ut homines appareant in forma Angelorum.

Accipe oculos piſcis, & oculos filoe, id eſt, frangentis oſſa, & contraria eos manibus maceando, & pone eos in vaſe vitreo ſeptem diebus, deinde pone in eis aliquid de oleo, & illumina cum eo in lampade viridi, & pone ipſum coram hominibus qui ſunt in æde: Ipſi enim videbunt ſe in forma Angelorum exigne accenſo.

Ut homines appareant in forma fœda, & terrentur invicem homines & faciunt ipſum fingentes dæmonem.

Accipe pilos ex cauda canis nigri, in quo non ſit albedo, & aliquid ex pinguedine ejus, liquefac pinguedinem. Deinde accipe pannum eſequiarum, & fac deinde licinium: Deinde line ipſum cum eo quod feciſti, & illumina ipſum in lampade viridi cum oleo ſambuccino, & accende ipſum in domo, & non ſit ibi licini licinium præter ipſum, & videbis mirabile.

Ut homines videantur ſe invicem ſicut imagines & lapides.

Accipe zimta & tere benè, & accipe pannum funeris, & madefac ipſum cum pinguedine piſcis, aut cum oleo ſeſamino puro, pone ipſum in lampade viridi, & pone ſuper ipſum ex illo medicamine contrito rem parvam, & fit mirabile.

Ut homines videant ſe invicem omnes infirmos ex vehementia infirmitatis & extenuationis.

Si acceperis pilos aſturis, fiet inde licinium & quando accenditur, erit quod dico.

Ut homines appareant nigrarum facierum.

Accipe lampadem nigram & funde ſuper ipſam oleum ſam-

sambuccinum, vel argentum vivum, & funde in illo oleo, vel argento vivo ex sangvine phlebotomantium, & pone in illo sangvine sambuccinum, vel argentum vivum. Vel pone in illo antimonium pulverisatum, & accendas.

Das XIV. Capitel.

Aqva faciem denigrans.

Juglandis calloso herbidoque putamine illo, quod guliocam dicunt, & gallis chymistarum organis clarissima eliciatur aqua, quâ si facies, vel manus maduerint, nigrescunt paulatim, ut Æthiopes videantur.

Quod si abjicere & pristinæ albedini restituere vis: Acetum, lemonis succum & colophoniam exstillabis, talisque lotura nigrum illud abjicit & propulsat.

Ein anders / einen schwartz als ein Mohren zu machen.

Nim Salpeter/ Salmiacs, Römischen Vitriol, und den Ruß/ so umb die Pfannen klebt/ ana, distillirs mit einander / bestreich einem das Angesicht damit/ so wird er so schwartz wie ein Mohr / und gehet nimmermehr abe.

Oder nim Römischen Vitriol und Gallus, so viel du wilt / stoß ein iedes besonder zu Pulver/ rührs unter einander/ brenne es aus/ wenn du die Haut / wo du wilt / damit bestreichest / so wirds schwartz / und gehet nicht abe/ nim aber das Wasser/ so heraus kömmt.

Oder nim 2. Pfund Aschen vom Eichenholtz/ setze eine scharffe Lauge an/ lege gepülverten Silberschaum darein / laß den halben Theil einsieden/ durchseuge es/ färbe damit die Haut/ und andere Dinge.

Daß die schwartze Farbe wieder abgehe.

Nim Weinsteinöl/ distilliers / diß Wasser nimbts wieder hinweg.

Oder distillir Römischen Vitriol, wasche dich damit / wo du schwartz bist.

Ein andere schwartze Farbe.

Nim Oeltrusen/ Kolen vom Rebenholtz/ Aepffelschalen/ zerstoß mit

mit einander/vermisch es unter einander/gleich wie ein Confect, berührst du des Angesicht nur ein wenig damit/ so wird es über die massen schwartz/und gehet nicht abe/du reibest dich denn mit Agrest und Frauenmilch. Gabr. Fallop. lib. 3.

Das XV. Capitel.

Eine schöne Prob oder Kunststücklein für die Barbierer/ob ein Bruch oder Häuptwunden/da die Hirnschale entzwey/hinein oder heraus gehe.

SOlches solt du also erfahren: Wenn der Patient einen Unwillen hat/der Schmertz klein/die Augen voll Wassers / krummes Gesichts/unstet/und die Augen brennen; Und durch diß Experiment: Nim einen zwiefachen Faden/ gib ihm dem Verwundeten in den Mund/daß er mit den Zähnen drein beissen mag/nim du ihn mit einer Hand am andern Ort/ und wenn du ihn gestreckt hast/ alsdenn so schnurre dran mit den Nägeln / daß es schnurret und rauschet wie ein Trumbscheid / und thue das oft / mag er solches leiden/ so ist ihme die Hirnschale nicht entzwey / mag er aber solch Rauschen nicht leiden/und thut ihm sehr wehe/so ist ihm die Hirnschal entzwey.

Ein ander Zeichen.

Nim ein leichtes Stecklein von Weidenholtz / schlag damit auff die Hirnschal/und horche oben drauf / thonet es hell/so ist die Hirnschal gantz/lautet es aber dünn/wie eine zerbrochene Glocke / so ist sie entzwey. Und verlaß dich nicht auff die andere Zeichen / als Essen/ Trincken und Schlaffen/ denn sie sind betrüglich.

Wundsalbe/welche Johann. Baptista Porta lib. 8. Magiæ Natur. ἁπλόχειρον seu unguentum armarium, die Waffensalbe in Griechischer und Lateinischer Sprache nennet/und spricht/daß sie dem Käyser Maximiliano I. von dem Paracelso gegeben worden.

℞. Usneæ sive musci concreti calvaria acrei de relicta adipis humani ana, unc. 3. Mumiæ, sanguinis humani unc. 5. olei lini terebintinæ, bol. arm. unc. stosse alles klein / mache es zur

Salben/ und behalts in einem langen / engen/ und wohl verbundenem Gefäß. Wenn nun einer verwundet worden/ wenn er gleich etliche Meilen von dir ist/ so nim die Waffen/ damit der Schad gethan worden/ oder in Mangel dessen/ so trucke ein Holtz in den Schaden / daß es vom Blute in dem Schaden oder Wunden naß wird / schmiere den Waffen oder Holtz/ s. artem. Denn ohne das ists gefährlich / und legs an einen Ort/ daß es nicht zu heiß / und nicht zu kalt liege / wasche den Schaden alle Morgen mit deinem eigenem Urin / und binde ihn zu.

Eine andere wunderbarliche Waffen-Salbe.

Nim Eberschmaltz/ je älter je besser / Beerenschmaltz / Dachsenschmaltz/ und zerlaß auff einem linden Fewer / und geuß kalt Wasser drauff/ so sinckt das Saltz zu Boden/ und das Fett bleibt oben: Nim Regenwürm in Moß auspurgirt/ setze sie in einen Backofen / brenne sie zu Pulver/ und nim dessen ein Eyerschal voll / und so viel rothen Sandel/ der schön pulverisirt sey/ Amethist ein Loth / Bohnen-Meel einer Haselnuß groß / Moß von einem todten Häupte einer Erbes groß/ und mache also ein Ungvent.

Wenn nun einer gestochen/ gehawen / oder geschlagen wird / so nim diese Salbe/ und salbe die Wehr oder Waffen / damit einer geschlagen worden/ auswarts damit / den Schaden darffst du nicht binden.

Nim ein reines Tüchlein/ binde den Schaden damit zu / und halt ihn rein/ hebe das Waffen auff/ thue es an einen heimlichen Ort / und verbinde es wie eine Wunden/ und setze es an einen Ort/ nicht zu warm/ noch zu kalt/ so heilt der Schaden von ihm selbst.

Wilt du wissen/ wie sich der Patient hält/ so schawe die Wehr an/ hat sie rothe Fleckle in/ so hält er sich nicht. Wiltu ihm wehe machen / so thue die Wehr in ein Kehricht: wiltu ihm wohl machen/ so zeuch die Wehr durch ein frisch Fewer / mache sie laulicht / und nicht zu heiß; Also heilt einer/ wenn er über 20. Meil Weges über Land ist/ wenn einer nur die Waffen bey ihm trägt. Wiltu/ daß er bald heil werde/ so

schmiere

schmiere die Waffen alle Tage zweymal: Wilt du aber / daß er nicht bald heil werde / so schmiere es selten.

Eine Prob / ob ein Mensch / wenn er gestochen / geschossen / oder sonsten verwundet ist / lebendig bleibe / oder nicht.

So nim das jenige / damit er beschädigt / oder damit der Schade aufs new gegründet ist / menge des Pulvers von Sandel / und Blutstein / ana, unter einander / lege das jenige darein / damit der Schade geschehen / über das Fewer / laß es warm werden / daß du deine Hand darauff erleiden kanst / und streiche dieses Pulvers darauff / schwitzt das Waffenblut / so stirbt der Verwundte / ist es aber nicht gefährlich / so bleibt das Pulver drucken darauff / wie du es auffgestrewet hast.

Wilt du sehen / ob einer gesund sey zu machen an einer Wunden / oder gesund möge werden.

So nim Glett 8. Loth / Galmeystein 1. Loth / Mastyx olibani, Myrren / ana, anderthalb Q. Essig und Baumöl / ana, eine Eyerschal voll / und seud es unter einander / und mache ein Pflaster draus / und lege es auff den Schaden einen Tag / des andern Tages solt du das Pflaster besehen / ists unten weiß / so wird der Krancke genesen / ists aber in der ersten Farbe / so stehets im Zweiffel / daß er genese.

Ein anders.

Nim den Safft von klein Mäußöhrlein / oder heydnisch Wundkraut / gib ihme denselben zu trincken / bricht er ihn oben wieder von sich / so stirbt er / behält er ihn aber bey sich / so verwindet ers.

Oder nim Rautensafft / stecke ihn in die Nasen / niest er davon / so kömmt er wieder auff / wo nicht / so stirbt er.

Einem ein Glied ohne Schmertzen abzunehmen.

Wasche dich mit Schierling- oder Wüterichssafft / wo du wilt / wirst du hernachmals mit einem Messer drein schneiden / so schmertzt dichs nicht; welches ein groß Wunder / und im Fall der Noth ein nützlich Ding ist. Fallop. lib. 1.

Homo vivens & propè cadaver hominis occisi transiens, etiam non sentiendo illud adhuc terrore concutitur. Mallens Melese part. 5. quæst.

Ein Wunderwerck ist / welches männiglich bewust / daß der todte

Leichnam anfähet zu bluten/ wenn sein Todtschläger gegenwärtig ist/ und ihn anrühret. Daher schreibet M. Heinrich Rauchdorn von Erffurt in seiner Practica und Proceß peinlichs Gerichts fol. 17. da er von Indiciis zur Tortur und scharffen Fragen handelt/ also: Wo der Ermordete in Gegenwart deren/ die des Todes berichtet seyn/ blutet/ so ists eine Anzeigung und Vermuthung des Mords/ und der Richter mag denselben mit der Schärffe fürnehmen/ und darauff peinlich fragen lassen. Der Scribent Angelus tit. de Homicidio sagt/ daß der Arzt Tondeus von diesem wunderlichen Bluten der ermordeten Cörper/ einen besondern Tractat geschrieben/ darinnen er gnugsame Ursachen anzeige/ warumb es GOtt der HERR also verordnet/ damit die Mordthat offenbahr und gestrafft werde.

Andere aber schreiben/ daß den Proben per stillationem sangvinis nicht zu trawen sey/ als D. Joh. Gerh. in centuria quæst. politicarum decade 6. n. 9. respondente Eliâ Kron. Austr. scilicet.

An probatio Homicidæ per stillationem sangvinis sit vera?

R. Quando homicida ad cadaver deducitur, si sangvis ex vulneribus stillat, insurgit indicium credibile, & proximum illum fuisse homicidam Menochio lib. 2. de arb. jud. 99. cent. 3. cas. 279. Quod & Scibonius in Physiolog. uberius confirmat, & Romæ idem Indicium observari, Menoch. lib. 1. præsumt. q. 89. n. 128. testatur, pro indicio ad torturam acceptari statuit Bodin. lib. 2. demonstr. cap. 3. p. 2. nn. 66. Verumenimverò probanda magis illorum sententia, qui probationem homicidii id esse negant, quippe cùm indicium sit certissimum, Gomez. var. resol. tom. 3. c. 13. n. 15. Est enim partim remotum ab effecto, partim etiam occultum, nec causam habet cognitam. Godelm. l. 3. de Sagis cap. 5. Fieri potest, ut sangvis, qui in venis delituit, agitato corpore, & venarum oris reseratis, erumpat. Lem. de occult. nat. mir. cap. 7. Sæpe quoque deprehensum, cadavera nihil signâsse, etiam præsente interfectore vero, & rursus promanâsse præsente dilectissimo:

Sic

Sic cuidam amicæ suæ adsidenti sangvis erupit. Libav. in tract. propr. hac quæst. edit.

Fieri insuper potest, ut diabolico astu cadaver inducatur ad sangvinis profluvium, ut noceat innocenti. Tortura quoque magni præjudicii est, quamque mors aliquando comitari soler. Marsil. in pract. crim. Ergo in re dubia benigniorem interpretationem sequi non minus justius, quàm tutius, sanctiusque est, hoc casu nocentem absolvere, quàm insontem condemnare. l. ea quæ. ff. de R. I. l. absentem. in ff. de pœn.

Das XVI. Capitel.

Ut surdus Lyræ audias sonum.

VIs vel manibus aures obde ritè, ne sonum audias, tunc capulum Lyræ vel cytharæ mordicùs prehendito, pulset eam alter, & concinnum in cerebro dabit sonum, & fortassè svaviorem. Nec solum capulum dentibus captas, sed longissimam hastam, quæ lyram tangat, & per eam clarè audietur sonus, diciqúe poterit non auditûs sensu, sed gustu percipere. Baptist. Porta Mag. Nat. lib. 2. cap. 25.

Das XVII. Capitel.

Daß einer drey Tage lang schläffet.

NImm Haasen-Gall/ gib sie einem im Wein zu trincken/ so entschläfft er bald/ und so du wilt/ daß er wieder erwache/ so geuß ihm Essig in den Mund. Oder nim Milch von einer Sawen/ und lege sie auff den Schlaff. Oder nim die Gall von einem Aal/ vermische sie in einem Tranck/ gibs einem zu trincken/ so schläfft er in die 36. Stunden/ gib ihm Rosenwasser zu trincken/ so wacht er wieder auff.

Daß einer dargegen nicht schlaffe.

So trage eine Fledermaus heimlich bey dir. Oder fange Frösche/ ehe die Sonne auffgehet/ stich ihnen die Augen aus/ laß sie also blind wieder ins Wasser springen. Diese Augen/ wenn man sie mit Fleisch von einer Nachtigaln in einer Hirschhaut anhänget/ so vertreibt es den Schlaff/ und macht wache Leute.

Albertus Magnus schreibt de Secretis lib. 2. Wenn einer weisse Bilgen samlet / wenn die Sonne im Löwen ist / und mit Safft von Lorbern vermischt / und darnach eine Zeitlang in Mist legt / so sollen Würme daraus werden / von welchen ein Pulver gemacht wird / und umb eines Halß über seine Kleider gelegt / so schläfft er nimmer / möge auch nicht schlaffen / biß so lang ers wieder von sich legt.

Heinr. Corn. Agrip. schreibt de occ. Phil. lib. 1. cap. 16. Wer eines Raben oder Fledermaus Hertz über sich trägt / der wird nicht schlaffen / biß so lang ers wieder von sich legt.

Und weil auch etliche Leute im Schlaff wunderbahrliche Sachen verrichten / welches auch wol einem Wachenden unmüglich zu thun / so hab ich nicht unterlassen mögen / zwo merckliche Historien / so Jacobus Horst / der Artzney Doctor und Professor zu Helmstadt / beschreibt mit diesen Worten:

Die erste Historia.

Wisset ihr / daß in dieser Gegend / welches in der Kirchen gedacht ist / den 24. Martii Anno 93. ein Nachtwanderer gewesen sey / welcher / als er aus dem Bette aufgestanden / die Treppe herunter gestiegen / und einen weiten Weg durch den Hof gangen / darnach in die Küchen kommen / und in den Brunnen gestiegen / hat die Hände und Füsse hart und fest eingesetzt / und ist auch gar nacket gewesen / biß auf das Hembde / ist doch nicht ins Wasser kommen / ausgenommen daß er den Saum am Hembde ein wenig eingenetzet. Und als derselbe erwachet / vielleicht wegen des kalten Wassers / schreyet er: O mein Bein / helfft mir. Die andern im Hause / als sie die Stimme hören / suchen und finden ihn / daß er sich im Brunnen mit Händen und Füssen anhält / setzen ihm die Leiter mit dem Liecht hinein. Dieweil er aber auf diese Weise nicht konte heraus kommen / lassen sie ihm den Eymer hinunter / so steigt er mit dem Fuß hinein / und mit der rechten Hand hält er die Ketten / und haben ihn also heraus gebracht / welches glücklich zugangen / aber er ist erfroren gewesen / und gar verstummet.

Wie

Wie er nun/nach eingenommener Artzney/ wieder zu sich selbst kommen/hat er berichtet/ er habe es gleich in einem Traum gesehen / daß er gewandert/ er habe auch ein Fewer über sich gesehen/ das were über dem Wasser gewesen; da auch das Hembde am Saum war naß worden/ seyn doch alle seine Glieder trucken / sein gantzer Leib starr und kalt gewesen/ist weder gantz noch mit einem Glied ins Wasser kommen/ nur allein ein Stück vom Hembde ist naß worden/entweder im Eymer/als er nein getretten/oder als er die Wand im Brunn geklettert/ und biß auffs Wasser kommen / er ist aber von der Kälte des Wassers auffgewachet.

Die ander Historia.

Drey junge Edelleute auf dem Schloß Bernstein/leibliche Brüder/ schlaffen in einer Kamer bey einander / unter welchen der eine nacket im Schlaf auffstehet/ allein das Hembde mit sich nimt/ stillschweigend zum Fenster gehet/erwischt den Strick an der Winden/ steigt oben in Giebel/findet ein Nest/darinnen junge Aglester/dasselbe zerbricht er/und wickelt die Junge ins Hembd/steigt wieder herunter/ gehet herumb/ und legt sich zu Bette / die jungen Aglester mit dem Hembde verbirgt er im Bette/ und legt sich wieder nieder.

Wie er des Morgens aufwacht/ redet er mit seinen Brüdern/ weis nichts davon / ausgenommen daß er sich erinnert / daß ihm gleich also geträumet habe / und sagt diß zu seinen Brüdern: Ich wil euch einen wunderlichen Traum erzehlen.

Es hat mir geträumet/ als were ich aus dem Bett aufgestanden/ und in Giebel gestiegen/ und hätte ein Nest voll junger Aglester zerrissen / die jungen hätte ich mit mir genommen. Die andern lachen ihn aus: Nichts desto weniger stehet er nach diesem / und andern Gesprächen auf/und sucht im Bette das Hembd/darinnen findet er die jungen Aglester eingewickelt/und noch leben. Sie gehen alle hin zum Thurm / und finden das Nest zerbrochen.

D. Luthers Meynung ist hierbon/daß sie der Satan des Nachts im Schloß hin und wieder führe / und hält es für ein Teuffels-Werck. Tischreden fol. 273.

Das

Das XVIII. Capitel.

Feuer außspeyen ohne Schaden.

NIm̃ gestossene/und wohl gebeutelte Weidenkohlen / und frische Baumwolle/mache einen Ballen/wickels wohl in diß Pulver/nehe es geringsweise herumb fleissig zu/ schneide ein wenig an der einen Seiten davon/und lege ein wenig Feuer drein/ nim̃s darnach fein gemachsam in den Mund/berühre aufs leiseste / mit den Zähnen / und halt den Ballen starck und blase / so wird dir ein groß Feuer aus dem Munde ohne einige Gefahr gehen. Fallop. lib. 3.

Daß ein Mensch gantz feurig scheine / von der Scheitel biß auff die Solen/und ihm nicht schade.

Nim̃ weiß Ibisch/zerstoß mit Eyerklar/damit salbe das Glied wo du wilt/laß trucken werden/streue gestossen Schwefel darauff / zünds an/so brennets ohn einigen Nachtheil des Glieds / und bestreiche stu die Hand damit / so kanstu das Feuer angreiffen ohne einige Empfindnüß. Oder nimb Schwefel / Operment / gemein Baumöhl/ machs wie eine Salbe/damit bestreich das Haar / Barth / oder Kleider/oder was anders/zünds an/so machts ein groß Feuer / und thut doch keinen Schaden. Oder nimb Natterwürtz / Pappelsafft / Eyerklar/rühre unter einander/damit salbe Hände/Füsse und Kleider/und streue gestossen lebendigen Schwefel darein / zünde es an / so wirds starck brennen/und nicht schaden. Idem lib. eodem.

Das XIX. Capitel.

Daß sich einer bey der Nacht und an keinem Ort nicht fürchte.

NIm̃ Wasser / das von Menschenblut distillirt ist / bestreich dein Angesicht damit / so wirst du beherzt / daß du dich nicht entsetzest / du seyest alleine/wo es seyn möge / bey Tage oder bey der Nacht.

Das XX. Capitel.

Zeichen an einem Krancken/ Lebens oder Sterbens.

Nim̃

Nimb taube Nesseln/wenn sie grün seyn / und thu dieselbe in des Krancken Wasser/ bleiben sie grün / so ists ein Zeichen/ daß er wieder gesund wird werden/ werden sie aber dürr und faul/so wird er nicht gesund.

Oder lege einen Schmaragd einem Menschen / so die schwere Kranckheit hat/aufs Hertz/stirbt er davon/ so springet er auf stücken/ stirbt er aber nicht/so zerspringt er nicht. Probatum an einer Fürstin.

Oder nimb Speck/und reibe damit des Krancken Fußsolen / und wirff den Speck für einen Hund / frist ihn der Hund/ so ists ein Zeichen/daß er wieder gesund wird/wo nicht/so stirbet er.

Oder nimb Weyrauch und siede ihn / und gibs dem Krancken zu trincken/bleibts bey ihm/so bleibt er lebend/wo nicht/so stirbet er.

Oder nimb ein Bißlein Brods / und streichs dem Krancken an die Stirn/gibs einem Hund zu essen/issets der Hund / so bleibt er beym Leben/wo nicht/so stirbet er.

Oder nimb Weibermilch / die einen Knaben seuget / und seinen Harn/und mische es unter einander / läuffet die Milch zusammen/so wird er gesund/wo nicht/so stirbet er.

Oder zehle die Tage von Anfang seiner Kranckheit / und nimb eine Wurtzel eines Krauts/welches so viel Blätter hat/so viel derselben Tage sind/und henge ihm dieselbe an / ist die Kranckheit heilsam / so wird der Kranche lustig und freudig seyn/wo aber nicht/ so wird er sich bekümmern. Anton. Mizald.

Item. Verbenam si quis apud se gerit, & alloquitur ægrorum : quomodo vales, si respondetur malè, obiet.

Oder nimb den Edelgestein Chrysolit, binde ihn mit einem leinen Tuch auff den Pulß auff der blossen Haut / sol er genesen/so wendet sich der Stein umb.

Item: Si ricinus avellatur ex aure leva canis , cui non insit alius,quàm niger color, in augurio vitæ vim magnam obtinet, nam si æger respondet ei,qui intulerit,à pedibus stanti interrogantiq; de morbo,certa est spes vitæ,moriturus verò,si nihil re-

spondeat. Henr. Corn. Agrip. de occul. Phil. lib. 1. cap. 42. vide infra lib. 4. cap.

Eine andere Prob/ob eine inficirte Person an der Pest sterben sol.

R. Boliarmeni subtilis, triti 3. vini albi odoriferi unc. 2. misce, fiat haustus. Diesen Tranck gib dem/ der mit der Pestilentz überfallen und behafftet ist/ warm zu trincken/ behält er ihm bey sich/ so ists eine gute Hoffnung zur Besserung: gibt er ihm aber durchs Undauen wieder/ so stehets sehr gefährlich umb ihn/ denn es ist eine Anzeigung/ daß die Natur durch die Gifft gar zu sehr geschwächt ist/ und daß dargegen die Gifft starck und mächtig sey.

Oder gib der inficirten Person gestossene Krebsaugen 1. Quentin warmen Essig ein/ behält ers bey sich/ so ist durch Gottes Hülff Besserung vorhanden/ gibt ers aber durch Erbrechung wieder von sich/ so ists ein gewiß Zeichen/ daß das Hertz tödtlich vergifftet sey.

Oder nim des Siechen Harn in ein sauber Glaß/ und nimb ein Tröpfflein Weibermilch/ die einen Knaben säugt/ thue das in den Harn/ und hab Achtung drauff/ wo es hin sincket. Schwimmet die Milch oben auff/ so kömbt der Krancke gar bald und geschwind wieder auff/ bleibt es in der Mitten schweben/ so wird der Krancke zwar wieder gesund/ es wird sich aber eine gute weile verziehen/ ehe ihm die Seuche gar verlassen: Sinckts aber zu Boden/ so stirbt der Krancke innerhalb acht Tagen. Johann. Charetan. in seiner Wundartzney fol. 12.

Ein anders/ ob einer/ der mit der Pest verhafft/ auffkomme/ oder nicht.

Nim ein Stück vom Weitzenbrod/ legs über Nacht ins Krancken Harn/ des künfftigen Morgens brichs auff/ ists inwendig schwartz/ so stehet die Sache wohl/ und ist eine Anzeigung/ daß die Natur die Gifft austreibet/ wo aber nicht/ so ist das Gegenspiel zu urtheilen.

Wenn er keine Artzney einnehmen kan/ daß er gleichwol nicht Trostlos gelassen werde.

So nim ein Haußbackenbrodt/ mittelmässiger Grösse/ geuß darein ein Nössel Malvasier/ und vermische es mit köstlichem Aqua vitæ,

oder

oder an statt des Malvasiers nimb starcken Wein und Brandtewein/ lege den Krancken in ein Bett / und in ein rein leinen Tuch auff den Bauch/und das Brod oben drauff/daß das Loch mitten auff den Nabel komme / und laß ihn so schwitzen vier oder sechs Stunden / den Schweiß treuge wohl abe mit einem warmen Tüchlein / und laß ihn in die Wärme gehen/und nicht in die Lufft / dieses Brod zeucht allen Gifft an sich/muß derwegen vergraben werden.

Item / Mirabile daß die Gifft sich in eine Blase ziehe.

Nimb 1. Loth Tyriacks / 1. Loth Knobloch / 2. Loth warmen Schweinskoth/stoß es durch einander/mache ein Pflaster drauß/kömbt einem die Pest oberhalb des Leibes / so lege ihm das Pflaster auf den rechten Daumen/ist es aber unterhalb des Gürtels/so lege es auff die grosse Zehe/und sonst an keinen andern Ort/wenns gleich an der lincken Seiten auffführe. Dieses zeucht eine grosse Blase auf/die stich auf/ so läufft die Gifft heraus/und sol dem Menschen geholffen werden.

*Die Pestis war vom Paracelso auff vielerley Art beschrieben/ nemlichen: Ignea, Aquea, Aërea, Terrea.

Pestis ignea, ist die mit grosser Hitze und grossem Brennen/ mit auffahren grosser Beulen hinter den Ohren auffähret / und keinen Durst bringet / darwieder lobt er den Zucker/Knobloch und Zwiebel.

Pestis aquea, die mit grossem Durst/wenigem/ hartem und kurtzem Schlaf und Zeichen in beyden Schlichten kömbt: So sol man darauff legen und auffbinden für der Sonnen Auffgang / Frösche/ Schnecken/Antvogel / Hechte/ Schleyen/Aale/und alles/was sich des Wassers nehret.

Pestis aërea, die mit Beulen unter den Achseln/ und mit schweren Keichen und Drücken umb die Brüste/ grossem Häuptwehe und Aberwitz. So sol man auswendig zur Anzeigung der Gifft verbinden und appliciren Storchenfleisch/zuvor in rothen Essig gebeicht: Item/Sperling/Amsel/Hüner/ Pfauen/Uhrhanenfleisch/ Krähen und Raben.

Pestis terrea, die mit schwerem Schlaf/und Erscheinung der Beulen und Zeichen/es sey wo es wolle am Leibe/kömbt: So sol man von den Thieren brauchen/so sich am meisten des Wassers enthalten / als Maulwörffe / Fuchs-Fleisch / Wölffe und Katzen-Fleisch / Dachs-Fleisch/Murmurthier- und Natterschmaltz. Tom. 4.

Ein anders/wie man erkennen sol/ aus welchem Element die Pestilentz herkommen.

1. Wenn der Krancke die Beine hin und wieder wirfft / so kömbt die Pest von der Lufft.

2. Wenn der Patient für und für schlaffen wil / so kömmet sie vom Feuer.

3. Wenn der Patient grossen Durst hat / und ihme die Füsse geschwellen/so ist sie vom Wasser.

4. Wenn einem die Pestilentz mit Beulen ankömbt / so ist sie von der Erden.

Man sol die Pest ie ehe ie besser fliehen / und sich weit davon machen/und langsam wieder kommen/nach dem alten Verslein:

Hæc tria tabificam pellunt Adverbia pestem:
Mox, longè, tardè, cede, recede, redi.
Weich bald/fleuch weit/kehr langsam wiedr/
Wilt du seyn frey von Gifft und Fiebr.
Drey Zeiten jagen Pestem aus/
Bald/weit/spat/in/und aus dem Hauß.
Bald mach dich weg/weit zeuch davon/
Und letzlich langsam wiederkomm.

Phtisis lethalis signum.

Phtisis, si sputum carbonibus injactum fœteat, & capillorum defluvium atque diarræa accedat, θανατώδης (mortifera) est. Casp. Peucer. D. de divin. gener.

Vornembstes Zeichen der Schwindsucht.

Ein eyteriger Auswurff/der etwas mit Blut gefärbet ist / und wo der auff eine Glut geworffen wird / hat er so ein fast argen Geruch/ gereth

gereth es denn auff ein Wasser/so fället er zu boden/&c. Besiehe weiter Christoph. Wir. part. 2. §. 22.

Eine schöne Kunst/ wenn ein Mensch keine Artzney einnehmen kan.

So nimb eben die Artzney/die er einnehmen sol/ machs mit Meel an/und formiere Küglein draus/gibs einer Hennen zu essen/würge sie abe/und gib ihm davon zu essen / so würcket es gleich so viel/als die Artzney selbst. Fallop. lib. 1.

Item/wenn sich einer des Nachts offt und viel Schleim ausbricht/ und einen verschleumeten Magen hat. Pallor in facie est signum τῆς καχεξίας. M. Joh. Col. lib. 8. c. 78.

Wie ihm einer ein Fieber machen sol.

Das Fieber ist so gar eine böse Kranckheit nicht / denn man wird fein gesund darnach/obs gleich einer lang hernach in Beinen und Armen fühlet/wenns gleich lang vergangen ist/sonderlich / wenn er eine Treppe oder einen hohen Berg hinauff gehet : Denn da fühlet ers/ wie ihm alle Kräffte geschwächet seyn. Darumb ists auch bißweilen wohl von nöthen/daß ihm einer ein Fieber machen muß / wenn ers gleich nicht gern thut / wie man es denn bißweilen pflegt zu thun in dem Krampff und in der Gicht/und in andern Kranckheiten / in welchen gut ist/ daß man ein Fieber erweckt. Es kan aber diß geschehen/ wenn die hörnichte Käfer/welche Schrötter heissen/ in einem Oel gekochet werden / und darnach der Pulß darmit gesalbet wird / wie Mizald. schreibt cent. 4. Aphor. 84.

Das XXI. Capitel.

CRISIS.

Von den sieben Planeten-Tagen/ so ein Mensch darinnen kranck wird.

Sonntag.

WElcher Mensch an einem Sonntag in eine Kranckheit fället/ so der neundte Tag kömbt / daß es sich nicht gebessert hat/

so stirbt er / wird es aber besser zwischen den neun Tagen / so bleibet er leben.

Montag.

Welcher Mensch des Montags kranck wird / sol er lebendig bleiben / so wird er des neundten Tages gesund / ists aber Sache / daß er vierzehen Tage liegen bleibet / so stirbt er gewiß darinnen.

Dienstag.

Welcher Mensch an einem Dienstag in eine Kranckheit fället / und wird am dritten Tage nicht gesund / und bleibet liegen biß auff den sechsten und siebenden Tag / so stirbt er gewiß.

Mittwochen.

Welcher Mensch an einem Mittwochen kranck wird / ist es Sache daß er am siebenden Tage eine gute Weile schläfft / und daß sich sein Siechtagen des andern folgenden Tages darnach bessert / so wird er am dritten Tage gesund / so fern es sich aber nicht bessert / so stirbt er am siebenden Tage hernach.

Donnerstag.

Welcher Mensch am Donnerstag kranck wird / bessert sichs am neundten Tage nicht / so stirbt er gewißlich.

Freytag.

Welcher Mensch des Freytags kranck wird / dem wird in 7. oder 8. Tagen besser / ist es Sache / daß er länger darnach niederlieget / und nach den Tagen sicht nicht bessert / so stirbt er in den 16. Tagen / ist es Sache / daß er sich des 6. oder siebenden Tages bessert / so wird er des 21. Tages gesund.

Sonnabend.

Welcher Mensch des Sonnabends kranck wird / verlängert sich seine Kranckheit biß auf den 6. Tag / so stirbt er am 3. Tage darnach / wird es aber am 3. Tage besser / und daß er des Abends und Morgens wohl schläffet / und weiter keine Kranckheit vermimbt / so wird er am 13. gesund. Vide Levin. Lemn. de occult. nat. mirac. lib. a. cap. 32. Item M. Joh. Col. lib. 7. c. 113.

Das

Das XXII. Capitel.

Lepran / Malazey / und Aussatz an einem Menschen zu erkennen.

ES schreibet Michael Pabst aus dem Arnoldo Villanovano, und dem grossen Meister Alexandro, daß das Geblüt / so man einem Menschen per phlebotomiam aus den Armen läst / die Eigenschafft habe / wenn man ein wenig gepülvert Bley darein wirfft / so schwimmet das Bley empor / ungeachtet / daß es eine schwere Materia ist / wenn das Geblüt frisch / gesund und rein ist / & econtra. Daher nehme Johann von Gerßdorff / sonsten Schielhanß genant / weyland Wundartzt zu Straßburg / dieses Zeichen / ob ein Mensch warhafft aussätzig sey oder nicht / er wirfft in sein Blut gepülvert Bley / fället dasselbe zu Boden / so hält ers für ein gewiß Zeichen der Malazey oder Aussatzes / oder aber / daß er denselben bald bekommen werde.

Es sol auch dieses eine Anzeigung des Aussatzes seyn / wenn man eines Leprosi Blut nimbt / und guten Essig / oder Lauge darüber geust / so sol der Essig oder Lauge auff dem Blute anfahen zu sieden.

Item / das aussätzige Geblüt hat die Eigenschafft / wie obgedachter Gerßdorf cap. 1. des 3. Tractats seines Feldbuchs meldet / daß wenn man es springen lässet / so vermischet es sich nicht mit dem Wasser: Sondern schwebet entweder oben empor / oder gerinnet im Wasser / und fället zu Boden / als die schwachen kleinen Egelin.

Item / nim̃ ein frisch Ey / und thue es in ein Geschirr / und laß einen darüber zur Ader / denn nim̃ das Ey und brich es auff / hat es eine Gestalt als wäre es über einem Feuer gesotten / so ist der Mensch maltzig und aussätzig / hat es aber seine gewöhnliche Gestalt wie ein rohes Ey / so ist der Mensch rein.

Es ist auch dieses von des Menschen Geblüt zu mercken / daß es die Aertzte dafür halten / daß der Mensch / wenn er gesund / und wohl disponirt ist / in seinem Leibe in 25. Pfund Bluts habe / inmassen solches Amatus Lusitanus centuria prima cura Medic. in scholis

cura-

curationis centesimæ aus dem Arabischen Arzte Avicenna bezeugt/uñ in cent. 5. curat. cent. schreibt er/daß einem Edelmann/so ein viertägiges Fieber gehabt/22. Pfund Bluts aus der Nasen geflossen sey/wie er denn auch des Orts anzeigt/ daß der Fürstin Dianæ Citensi gleichfalls auch 22. Pfund Bluts aus der Nasen geflossen.

Prob/ wenn ein unsinniger Hund einen gebissen/* ob die Wunde schädlich und gifftig.

Nimb ein Bißlein Brods / truck es in die Wunde / gib es einer Hennen zu essen/ isst sie es und stirbt / so ist die Wunde schädlich und gifftig/das sol dir ein Zeichen seyn/daß du die Wunde nicht consolidirest/sondern zum wenigsten 40. Tage offen behaltest.

*Qui morsus à cane rabido in rabiem incidit, apparent in urina ejus figuræ canum. Henr. Corn. Agrip. de Phil. occ. l. 1. c. 65.

Prob der Cur der fallenden Sucht.

Wenn man nimbt Asa fœtid. Geiß- oder Ziegenhörner ana ein halb Qventlein/thue es zusammen und legs auff eine Glut / und lasse einen / so die Epilepsiam gehabt/drüber riechen / hat er solchen Gebrechen der schweren Kranckheit nicht mehr / und ist recht curiret worden/so schadet ihm solcher Geruch nicht/wo er aber nicht recht curiret ist/und die Seuche noch an sich hat/so fällt er alsbald.

Das XXIII. Capitel.

Wenn einem Menschen biß auff den Todt mit Gifft vergeben wäre/wie ihm zu helffen.

Nimb eine Kröte/ reiß sie auff/nimb die Lebern von ihr / denn eine iegliche Kröte hat zwo Lebern / lege sie alle beyde auff einen Ameysen-Hauffen / welche die Ameysen am meisten bekriechen/die nimb/denn sie ist die beste/hacke sie klein / und gib sie dem Krancken heimblich in seiner Suppen zu essen/daß ers nicht weiß / so wird er wieder gesund.

Im Gegentheil aber/kan ich nicht unterlassen/etlicher Menschen wiedersärtige Natur und Eigenschafften zu erzehlen/daß denselbigen durchaus kein Gifft geschadet. Es schreibt Galenus l. 3. de natura sim-

simplicium, und stimmet mit ihm Aristoteles, Plinius, Averroën, Avicenna, und andere mehr überein/ daß der König aus India unter einem Schein des Vertrags und Friedens/ dem Alexandro Magno ein überaus schöne Jungfraw hat zugeschickt / welche von Jugend auff unter andern auch allerley gifftige Dinge / und sonderlich das Kraut Napellum, ohn allen Schaden ihrer Gesundheit/ hat pflegen zu essen / in Meynung / wenn der König mit ihr würde zu schaffen haben/ so solte er durch ihren gifftigen Athem und Anhauchen inficiret und vergifftet werden. Welches auch geschehen were / wenns nicht sein Præceptor der Aristoteles gemercket / und seinen Herrn treulich gewarnet hätte. Denn so bald sie der König von sich gethan / und seinen Hoff-Junckern überantwortet / seynd die jenigen plötzlich gestorben / so bey ihr gelegen. Deßgleichen schreibt auch obgedachter Galenus, daß ein alt Weib zu Athen gewesen / welche ohne allen Schew und Schaden die Gifft Cicutam in Leib genommen.

So schreibt man auch von dem Könige Mythridate, daß er täglich gar wenig Gifft zu essen und zu trincken gebraucht / auff daß er also der Gifft gewohnen möchte / damit ihme seine Feinde nicht vergeben können/ derowegen denn Martialis von ihm also geschrieben:

Profecit potò Mythridates sæpè venenò,
Toxica ne possent sæva nocere sibi.

Hier. Card. schreibt lib. 8. c. 40. daß er ein Mägdlein von drey Jahren gesehen / welches ohn allen Schaden allerley Spinnen mit grosser Lust gefressen/ und darvon gar fett worden.

Neander gedencket in seiner Physica fol. 186. daß dem Achenogora Archino auch kein Gifft geschadet / wenn er von einem Scorpion oder Kancker gestochen worden / so hats ihme nicht geschadet / hat auch keinen Schmertzen derwegen gefühlet.

Den Psillis (seynd Völcker in Africa wohnend/) schadet auch kein Gifft: Deßgleichen auch den Marsis (Populi Italiæ inter Pelignos & Samnites) wie Lucanus l. 8. schreibt/ wenn auch andere Leute ver-

gifftet seyn / so können sie dieselbigen davon erledigen / wenn sie nur die vergiffte Person mit ihren Händen angreiffen. Deßgleichen essen auch die Troglodítæ (populi in finibus Africæ, ultra Æthiopiam, qui velociores equis sunt & in cavernis habitant;) ohne allen Schaden und Verletzung ihrer Gesundheit die gifftigsten Schlangen. Inmassen auch den Völckern in Hellesponto, * so man Ofohiages nennet / durchaus keine vergiffte Speise oder gifftiges Getränck schadet / und diese können auch andere Leute durch ihr blosses Anrühren von der eingenommenen Gifft erledigen.

* Mare Hellespontum, quod est à Tenedo Insula usque ad Propontidem, satis angustum nomen habet ab Helle, filia Athamantis Regis Thebarum & Nepheles, qui cum Phryxo fratre suo noverculi insidias fugiens, arietem aurei velleris ascenderunt, ut veheretur in Colcon. Dum autem venissent supra mare juxta Bizantium, Helle territa decidit & submersa est. Elucid. Herm. Torr. Vide Mythologiam Natal. Comit. lib. 6. c. 9.

Sebast. Franck schreibt im III. Theil seines Weltbuchs von Asia / daß der Sultan in der gewaltigen volckreichen Handels-Stadt Cambaja nechst beym Fluß Indo gegen Mittag unter dem Krebs-Circul gelegen / ohn allen Schaden Gifft frisst. Denn also lauten seine Wort: Der Sultan zu Cambaja hält täglich 4000. Frawen / und schläffet alle Nacht bey einer / des Morgens findet man sie todt liegen; Das Hembde / so er den Tag angetragen / wird auff dem andern Morgen / gleichwie auch die andern Kleider weggethan / und von keinem mehr angezogen. Alle Morgen legt er ein new Kleid an / isset auch alle Morgen Gifft / davon stirbt / wen er anhaucht / derwegen wenn er iemand tödten wil / speyet er ihm unter die Augen / so stirbt er alsbald.

D. Casp. Peucerus gedenckt in seiner Com. de Græc. Gen. divin. etlicher Leute / die er Ophiogenes nennet / in der Insul Cypern wohnend / denen sollen auch die Schlangen durchaus keinen Schaden thun / und spricht / daß aus ihrem Geschlechte der Legat oder Gesandte Exagon gewesen / welchen der Römische Rath in ein Faß voller

Schlangen hat werffen lassen/ zu erfahren/ ob es denn mit der Eigenschafft dieses Volcks also bewandt: da hat man gesehen/ daß ihm kein Leyd von den Schlangen wiederfahren; ja diese gifftige Würme haben sich gar freundlich zu ihm gesellet/ und ihn mit ihren Zungen gelecket.

Uber dieser Eigenschaft des Menschens ist sich hoch zu verwundern/ alldieweil sonsten von Natur zwischen diesen gifftigen Würmen und Menschen eine ewig bleibende Feindschaft ist: Ja die Erde/ die unser aller Mutter ist/ hat einen solchen Abscheu für den Schlangen/ wenn sie einen Menschen beschädiget/ oder gestochen haben/ nicht länger bey sich hauset/ der gifftige Wurm muß wieder sterben.

Das XXIV. Capitel.

Eine Schlange anzugreiffen ohne Schaden.

ANdreas Jesner schreibet in seiner Kunst-Kammer: Wer die Hände mit Safft von Verbena und Salben salbet/ der hebe Schlangen ohn allen Schaden auff.

Daß eine Schlange vor dir stirbt.

Nim einen Haselstecken/ der eines Jahrs alt ist/ und mache damit umb sie einen Kreiß/ so muß sie im Kreiß sterben/ und alle Schlangen lauffen von dir/ wenn du sie bey dir trägst.

Eine Kammer voller Schlangen sehen.

Schlage eine Schlange zu todte/ thue sie in einen neuen Topff/ mit newem Wachs über das Feuer/ koche sie/ biß sie eindorret/ darnach mit demselben Wachs mache eine Kertze/ oder Liecht/ und zu Nacht zünde es in einer Kammer an/ so scheinet sie voller Schlangen. Alex. Ped. de secret. part. 2. fol. 240.

Serpens quidem si semel calamo percutiatur, moritur: Sin verò iterùm percutiatur, confirmatur: Brumali tempore infirmior efficitur, & à soricibus vincitur. Igitur ante hyemem circa se colligit segetes, ut illæ sibi escam præbeant.

Angvis, serpens in aquis degens, quando senuerit, pergit ad specum, & si voluerit redire ad juventutem, jejunat 40. diebus, ut laxetur pellis ejus, & sic angustum foramen inquirit, ut, dum nititur exire, inde pellem senectutis dimittat.

Coluber, qui umbras nemorum incolit. Coluber adbibendum veniens, in aqua venenum deponit, ne eum venenum aquâ cõcretum occidat. Nudum hominem timet, vestitum persequitur: caput tamen suum celat, ubi scit esse mortem suam.

Wenn man eine Schlange zerschneidet in etliche Theil / und putrificiret dieselben / wie sichs gehört / in einem Mist / so wird aus iedem Theil wieder eine Schlange. Wenn man das Marck / so in eines Menschen Rückgrad gefunden / putrificirt / so wird eine Schlange daraus / wie Ælianus und Plinius schreiben. Daher es denn kömbt / daß in den Gräbern der Menschen / Schlangen und andere Würmer gefunden werden / wenn das Marck verfaulet.

Ad congregandum serpentes.

Accipe serpentem in aliquo vase multis foraminibus perforato incluſum, & accende ignem de stipulis in circuitu, statim serpens sibilat, ad cujus clamorem omnes concurrunt.

Nota: quòd si coxeris unum serpentem vel vermem, de massa illius vermis detur alicui comedere, intelliget, quando canunt. Alb. Magn. de virtut. mundi.

Das XXV. Capitel.

Scorpionen ohne Schaden anzugreiffen.

SChmiere deine Hand mit Rettichsafft / so kanst du sie ohne Schaden angreiffen / deßgleichen auch alle andere gifftige Thiere. Besiehe Platinam lib. 10. c. 7. Item Alex. Ped. de secret. part. 2.

Scorpionen zu *generiren.*

Wenn man Basilienkraut mit den Steinen zureibt / und hernach putrificiret / so werden Scorpionen draus.

Item / wenn man einem Krebse die Beine abbricht / und den putrificiret / gibt er auch einen Scorpion / wie Ovidius spricht:

Concava littoreo si demas brachia cancro,
Cætera supponas terræ, de parte sepulta
Scorpius exibit, caudâque minabitur uncâ.

Scorpionen zu vertreiben.

Nim Wiedehopffenfedern / zünde sie an / beräuchere damit den Ort / da sie wohnen / so kommen sie weg.

Das

Das XXVI. Capitel.

Argwohn eines Gifftes über einem Tische im Essen/ Trincken/ und andern Sachen zu eröffnen.

SEtze einen Becher von Glockenspeise oder Zien gemacht/ auff dem Tisch/ ist Gifft vorhanden/ so verändert er sich von stund an in mancherley Farben und Linien/ und ie mehr du ihn ansiehest/ ie mehr er sich verändert / alsdenn hüte dich / daß du weder issest/ noch trinckest über dem Tisch. Gabr. Fallop. lib. 1.

Salomon Schweiggerus, Pfarrherr zu Nürnberg zu unser Lieben Frauen/ in seinem Reise-Buche/ lib. 2. c. 4. von Gebräuchen und Gelegenheit der Stadt Constantinopel schreibt / daß der Türckische Sultan aus Porcellana-Geschirr essen sol/ haben die Art / so bald ein Gifft darein kömmt/ so zerspringen sie von einander/ und werden von ihm also beschrieben : Porcellana ist ein Geschirr / weiß / und durchscheinend/ doch nicht wie ein Glas/ sondern wie ein Alabaster / etliche seynd dunckel / oder Schweitzergrün. Diese Geschirr bringet man aus Persia/ daselbst sie auch zugerichtet werden / und mag kein Mann erleben/ daß die Erde so weit zubereitet werde / daß er möge ein Gefäß draus machen / sondern es lasse ihme ein Meister oder Häfner daran genügen / daß er die Materi vom Leimen bey seinem Leben möge so weit bringen / daß sein Nachkommen ein Gefäß oder Geschirr möge draus machen. Daher seynd diese Geschirr so theuer/ und dem Golde gleich geachtet/ also / daß ein Schüsselein so groß als ein Saltzbüchslein/ umb 7. oder 10. Ducaten verkaufft wird.

Das XXVII. Capitel.

So man einen / der ertruncken ist / nicht finden kan.

SO nimm ein Brodt/ wirffs in dasselbige Wasser/ so schwimmets alsbald dem todten Cörper zu / und stehet darob stracks stille. Gabriel. Fallop. lib. 3. fol. 389. seines Kunstbuchs / zu Augspurg/ bey Michael Manger gedruckt/ Anno 1597.

Daß ein todter Cörper nicht verwese / weil die Welt stehet.

Nim Terpentin 2. Pfund/ lignum aloës 1. Loth/ Mastix/ Negelein/ Galgan/ Zimmetrinden/ Zitwer/ Muscatnüß/ Cubeben/ Weyrauch/ ana, 2. Loth/ Gummi Dragantum 4. Loth/ distillir es zum Oleo, per retortam secundum artem; So ein todter Cörper damit gebalsamiret wird/ derselbe verwesetnicht / dieweil die Welt stehet/ noch das Leinwand/ damit er bekleidet ist. Wilt du es nicht gläuben/ so nim ein frisch Fleisch/ halte es in der Hand gegen das Feuer / und wärme es wohl / beschmiere es drey oder viermal / daß sich dieser Balsam wohl hinein ziehe/ lege es denn hinweg/ es faulet nicht/ bleibet bey seinem guten Geruch / daß es über viel Jahr mag gessen werden. C. C. L. in seiner Medulla distillatoria & Medica, von Gummi und Hartzen.

Item / Wer stets von Rosenmarien-Wein trincket / dessen Leib wird nach seinem Tode nicht verfaulen. Fallop. lib. 2.

Es haben die Egyptier die verstorbene Leiber ausgeworffen/ und balsamiret / und lange Zeit unverwesend erhalten / als man denn schreibet/ daß dem Käyser Augusto in Egypten des Alexandri und Ptolomæi Cörper gezeiget sind worden / welche vor etliche hundert Jahren gestorben/ darüber er sich sehr verwundert / daß sie also haben können verwahret werden / daß noch ihre Häute and Glieder an ihnen gewesen.

Man schreibet auch / wenn ein Mensch auff nachgeschriebener Tage einen gebohren wird/ und hernach stirbet/ dessen Leichnam nicht verfaulen soll: als/ 1. Augusti, 26. Februarii, 28. Martii.

Das XXVIII. Capitel.
Wie man ohne Eisen möge heraus bringen einen bösen Zahn.*

ARmoniacum gemischet mit Pilsen-Saft / und schmiere den bösen Zahn damit/ so fället er ohne Schmertzen heraus.

Oder

Oder nimm Weitzen- oder Rocken-Meel/ mische darunter Springwurtzel / mach ein Teiglein draus / thue es in den hohlen Zahn / laß es eine weile drinnen/ so fällt er von ihm selbst aus. Besiehe Anth. Mizald. centuriâ 1. n. 6.

*Es soll Aldronardus zu Bononien einen Zahn zum Gedächtnis ausgehoben haben/ welcher in einen Stein ist verwandelt worden.

Item/ daß einem Schlesischen Knaben / eines armen Müllers Sohne / Christoff Müller genant / Anno 1593. ein gantz güldener Zahn gewachsen/ davon besiehe Jacobum Horstium, der Artzeney Doctorem und Professorem zu Helmstadt/ welchen er selbst auff einem Probierstein probirt / und ob er natürlicher Weise herfür kommen/ oder nicht/ in einem Tractat, so er an Käyserliche Majestät / und das gantze heilige Römische Reich geschrieben/ erkläret.

Homo si comedit lentes & mordet, non sanatur morsus. Albert. Magn. de mir. mundi.

Münsterus schreibt/ daß in der Insul Creta solche gifftige Weiber seyn sollen/ so eine nur einen kratzet/ oder beisset/ so muß er des Todes seyn. Behüte Gott für solchen bösen gifftigen Weibern/ GOtt Lob! daß solcher in Teutschland nicht hat / sonsten solten wol wenig Männer vor ihnen lebendig bleiben.

Das XXIX. Capitel.

Daß einem ein Schlag nicht schade.

Plinius schreibt lib. 28. cap. 4. daß / wenn einer ein andern im Zorn geschlagen/ und gereuet ihn/ so bald der Schlag geschehen / so soll er von Stund an mitten in die flache Hand speyen / damit er geschlagen hat/ so soll es dem jenigen / der geschlagen ist worden / nicht schaden.

Daß einer nicht wundt geschlagen werden kan.

Es schreibet Adamus Lonicer in seinem Kräuter-Buche / im V. Theil/ c. 296. wer das Kraut Herbam victorialem, zu Teutsch Allermannharnisch/ bey sich trägt/ der sol nicht wundt geschlagen werden. Ich möchte es nicht darauff wagen/ es könte es einer probiren.

Das

man ihn aber mit der lincken Hand angreifft / so folget er / und läst sich willig und gerne haschen und fangen. Fisch. fol. 43.

Ein glüend Eysen ohne Schaden in der Hand zu halten.

Nim den Safft vom Wunderbaum / schmiere die Hand damit / so kan dir nichts heisses schaden. Dergleichen Tugend hat auch der Safft vom Schierling oder Wütterich.

Oder nim rothe Operment / Yameniſchen Alaun / zerreibs / vermiſchs mit Haußwurtz-Safft und Ochſen-Gall / ſalbe die Hände damit / ſo kanſt du ein glüend Eiſen ohne Schaden anrühren.

Oder ſchmiere die Füſſe damit / ſo kanſt du auff glüenden Kolen ohne Verletzung gehen.

Oder ſchmiere die Hand mit Tyriack / ſo magſt du Fewer / oder ein heiß Eiſen ohne Schaden anrühren. Fallop. lib. 3.

Das XXXI. Capitel.

Daß ein Weib ob dem Tiſche nicht darff oder kan Speiſe aus dem Blad nehmen.

Nim grün Baſilienkraut / und wenn man die Speiſe auffträgt / ſo lege diß Kraut heimlich unter die Blad / daß die Fraw nicht ſiehet / ſo kan ſie nicht darein greiffen / oder daraus eſſen. Alex. Pedem. de Secret. part. 2.

Das XXXII. Capitel.

Ein Admirabile den Weibern die Milch zu mehren.

Die Mittel-Bibenellen im Buſen getragen / bringt den Seugamen in 6. Stunden überflüſſig Milch / alſo / daß man die muß wieder hinweg nehmen.

Den Jungfrawen zu verhüten / daß ſie nicht groſſe Brüſte bekommen.

Nim das Kraut Wünſcherling / Cicuta * genant / zerſtoſſe es / miſche Eſſig darunter / und lege es auff die Brüſte.

* Ein Wunderbarliches von den Kloſter-Jungfrawen / den Nonnen / den Geiſtlichen Schweſtern / weil ſichs aber in unſer Mutter-Sprache nicht wohl will reden laſſen / damit nicht etwan die Jugend

dadurch geärgert werde / wil ichs aus andern in Lateiniſcher Sprache anhero ſetzen. Lionel. Evancin. ein hochberühmter Medicus, ſchreibet cap. 7. Secundæ Partis Practicæ Medicinalis, ubi de ſatyriaſi & priapiſmo virgæ ſcribit: Qui coit cum Monacha vel moniali, quando talis moritur, remanet virga ejus tenſa. Unde dicitur in carmine apud vulgares:

Qui monachâ potitur, virgâ tendente moritur.

*Cicuta hominibus venenum, ſturnis nutrimentum.

Oder nim Galläpffel von Cypreſſen-Bäumen / Galläpffel von Eichenbäumen / Eiſenſpeen / Alaun mit Eſſig / ana, 1. Pfund / ſtoſſe ſie / und koche es alles mit einander in Galläpffel-Waſſer / nege einen Schwam oder Tüchlein darein / und lege es warm auff die Brüſte.

Weiche und hangende Brüſte hart zu machen.

Nim Lett / Eyerklar / unzeitige Galläpffel / Maſtix / Weyrauch / ana, ſtoſſe es / und miſche darunter warmen Eſſig / lege es auff die Brüſte * eine Nachtlang / und da es von nöthen / magſt du es widerumb zum andern oder drittenmal aufflegen.

* Man ſchreibt / daß die Brüſte der Weiber / bevoraus der Jungfrawen / eine wunderliche Verwandſchafft mit den Seidenwürmen haben ſollen. Denn wenn man die Seidenwürmer-Eyer in ein Zindel / oder ſubtil Seidentüchlein bindet / und dieſelbige einer Jungfrawen zwiſchen die Brüſte legen / daß ſie des Orts eine Weile erwärmet werden / ſo kriechen lebendige Seidenwürm draus: Sie ſollen auch etliche zwiſchen ihren Brüſten ausgebrütet haben.

Wie auch das Gürtel / das eine Jungfraw an ihrem Leibe trägt / einem Pferde / das nicht ſtallen kan / heilſam iſt / und den Stall befördert / ſaget Ælian. lib. 11. cap. 18. 228. mit dieſen Worten: Retentam in equo urinam laxari ajunt & ſtatim copiosè reddi; ſedariſque dolorem, ſi virgo zonâ, quâ amicitur, ſolutâ faciem ejus feriat: Wenn ſie nur das Pferd mit ihrem Gürtel forn auff den Kopff ſchlägt.

Wenn

Wenn nun dieſes ein wahrhafftiges Experiment iſt / ſo iſt es gar kein Wunder/ daß die Reuter und Hoffleute den Jungfrawen ſo geneiget ſeyn / weil ſie ihren Roſſen ſo geſchwind helffen können. Wie auch nüchtern Jungfrawen die Kröpffe heilen können / wird anderſwo gemeldet.

Im Teutſchen Vogelbuche Geſneri fol. 223. wird gedacht/ daß die Sittige gar muthig/ frölich und guter Dinge werden / ſo bald ſie nur eine ſchöne Jungfraw anſichtig werden / und ſtellen ſich mit Geberden auffs allerfreundlichſte gegen ſie.

Es ſchreibt Bonifacius, ein Cardinal zu Rom/ daß die Brunnen/ ſo von groſſer Hitze ausgedrucknet ſind / durch einer Jungfrawen Geſang mögen wiederbracht werden / ſonderlich wenn ſie bey dem Urſprung des Brunnens mit Stimmen und Inſtrumenten von Reimen und Geſängen liebliche Muſicam haben.

Das XXXIII. Capitel.

Eine Schrifft zu machen auf des Menſchen Leibe / die nicht vergeht.

Gehe in eine Badſtube / und wenn du wohl geſchwitzet haſt / ſo ſchreibe erſtlich auff einen Armen mit Dinten/was du wilt/ ſchneide darnach nach den Buchſtaben auff die Haut mit einer Flitten oder Scheermeſſer / darnach reibe Kienruß oder ſonſten truckne Farbe darein / und laß es alſo ſtehen/ ſo ſchleuſt ſich die Haut wiederumb von der Wärme/ und bleibt die Schrifft allezeit.

Oder nim Scheidewaſſer und Cantharides, laß es 24. Stunden lang ſtehen unter einander vermiſcht / mit dieſem ſchreibe auff die bloſſe Haut/was du wilt/mit einer reinen Feder / und laß es ſtehen / ſo entſpringen alsbald kleine weiſſe Blätterlein auff an den Orten / da du mit dem Waſſer geſchrieben/und bleibt allezeit. Alex. Pedem. de ſecret. und ſchreibt / wenn die Türcken die Gefangene im Angeſicht zeichnen / ſchneiden ſie mit einem Scheermeſſer / was ſie wolten/ und reiben Rus darein / ſo bleibt es immer. Und wenn man es vertreiben wil / ſol mans wieder mit einem Scheermeſſer allenthalben auffſchneiden / und das Blut heraus laſſen / Bleyweis/ oder

Weitzenmeel drein reiben/ ſo ſollen die ſchwartzen Zeichen ausgehen/ und bleibt die Haut ſchön und weis. Vid. Joh. Bapt. Port. Mag. nat. lib. 2. c. 11.

Das XXXIV. Capitel.

Jungfrawſchafft zu erkennen.

DIeweil ſichs denn offtmals begiebt / daß mancher Bräutigam in ſeinem hochzeitlichen Ehrentage gedenckt in Engelland zu ſchiffen / wie Michael Nabſt ſchreibet / wird aber vom Wind verſchlagen/ und kömmt über Zuverſicht in Holland: Als will ich etlich Kunſtſtück anhero ſetzen/ wie man ſolche Holländerinnen probiren ſol. Nim Armoniacum, temperirs mit Brunnenwaſſer/ gibs einer Jungfraw zu trincken/ und wenn ſie keine Jungfraw iſt/ thut ſie bald harnen. Alex. Ped. de ſecret. part. 2. Oder binde ihr Wolffskraut in den Krantz/ und ſetze ihr ihn auf/ daß ihr der Krantz forn an die Stirn rühret/ bleibet er ihr auf dem Kopf/ ſo iſt ſie rein/ wo nicht/ meretrix eſt, Andreas Geſner in ſeiner Kunſtkammer. Oder nim die Gall von einem Haaſen/ und wirff ſie in die Kanne/ da ſie austrincken ſol. Oder nim Wurtzel von Epheu/ brenne ſie zu Pulver/ und halte es ihr für die Naſen/ iſt ſie unrein / ſo kan ſie den Harn nicht halten.

Item / Johann. Bapt. Porta gedencket eines wunderbarlichen Rauchs / den man von dem Samen des Burtzelkrauts oder Klettenblätter machen / und durch einen Trichter in die Weibliche Scham faſſen ſol/ ſo kan dieſelbige Perſon/ ſo ihrer Ehren nicht from/ den Harn nicht halten / iſt ſie aber ihrer Jungfrauſchafft unverſehrt / ſo behält ſie den Harn.

Item, vulva virginis ſemper eſt clauſa, ſed mulieris ſemper aperta ſtat, ideò virgo altiùs mingit, quàm mulier. Si vis experiri, utrum ſit corrupta, pulveriza fortiter flores lilii crocei, qui ſunt inter flores, & da ei comedere de illo pulvere, ſi eſt corrupta, ſtatim mingit.

Item, fac eam mingere ſuper quandam herbam, quæ vulgò dicitur malva; ſi ſit ſicca, tunc eſt corrupta. Vel accipe fructum lactucæ, & pone ante nares ejus, ſi tunc eſt corrupta, ſtatim min-

Digitized by Google

mingit. Comment. in Alb. Magn. de ſecret. mul. c. 9. de ſignis corruptionis virginitatis.

Item, Hier. Mont. in anaſceve morborum, c. 45. Dicuntur exnarium epiſtomis, ſi credimus Scoto de Indagine.

Item, ex cervice Edof. ſuffitu lapidis gagatis Plinius & lap. potu carabe Alb. ſuffitu laditi, & mictione ſuper malvam viridem, viralis apud eſt aqua, quæ virginitatem arguit.

Si quis gagatis fruſtula cum aqua biberit, ſi carnis ſenſerit maculas, extemplò emingit, neque cohibere urinam poteſt.

At ſi virgo biberit, non cogitur mejere. Monſt. Uxorum caſtitatem prodit magnes capiti mulieris dormientis ſuppoſitus, elychnium armoniaco illitum. Alb. Rar. Myrop.

Das XXXV. Capitel.

Prob / ob ein Weib fruchtbar ſey / oder nicht.

NJm ein wenig Haaſenrenne (coagium leporis,) zerreibe ſie im warmen Waſſer / gib es der Frawen nüchtern in ein Waſſerbade zu trincken / und wenn ſie Grimmen oder Schmertzen im Leibe davon empfindet / ſo iſt ſie fruchtbar / wo nicht / ſo iſt ſie unfruchtbar.

Zu erfahren / wenn ein Weib unfruchtbar iſt / ob der Mangel am Manne / oder Weibe ſey.

Es ſchreibt Alb. Magn. de ſecret. mul. man ſol zweene Haſen nehmen / und des Mannes Harn in einen / und des Weibes Harn in den andern thun / und in jeden Haſen ein wenig Weitzenkleyen legen / und biß an den neundten Tag verwahrt ſtehen laſſen / und wenn der Mangel am Manne iſt / ſo findeſt du etliche Würmer in ſeinem Haſen / & cacabus debet ſuprà poni, & invenitur rana fœtida, cantabra fœtida: So aber der Mangel am Weibe iſt / ſo findet man in ihrem Hafen ihr Menſtruum.

Item / Chriſtoph. Wirſ. ſchreibt in ſeinem Artzney-Buche / part. 3. c. 3. fol. 260. Nimb beyder Harn / und ſprenge es auff ein Lattichblat / welches am ſchnelleſten truckuet / an dem iſt der Mangel.

Item/ nim fünff Weitzenkörner / ſieben Gerſtenkörner / ſieben Bohnen/ und thue es in ein irdin Geſchirr / und Harn darauff / laß ſieben Tage ſtehen / wenn ſie anfangen zu keimen / ſo iſts fruchtbar/ wo ſie aber faulen/ unfruchtbar.

Item/ es ſchreibt Plinius, daß ein Zeichen ſey der Fruchtbarkeit/ wenn die Augenwinckel mit der Salbe von Saffran geſalbet werden/ und der Speichel darnach ſchmecket; denn die Augen und Gehirn haben mit den Spermatis Poris eine groſſe Gleichheit / wie hiervon Mizald. fol. 121. memor. bezeuget. Daher geſchichts auch / daß die jenigen/ ſo viel mit den Weibern zu ſchaffen haben/ gemeiniglich blöde Geſichter/ oder dunckele Augen haben.

Item/ binde einen abgeſchelten oder gereinigten Knoblochszehen an einen ſtarcken Faden dem Weibe an den Schenckel / damit man ihn wieder gewinnen kan/ und ſteck ihn in die Beermutter / wenn er des folgenden Tages dem Weibe aus dem Munde reucht/ und ſchmecket/ſo iſt ſie tüglichen zu gebehren/wie Hippocrates bezeuget. Deßgleichen kan man es auch erfahren / wenn du Galbanum in Taffend bindeſt/und über Nacht in dem Gemächt des Weibes bleiben läſſeſt / und dem Weibe den Kopff / welcher zuvor ſauber und rein ſoll gewaſchen ſeyn/mit einem Schleyer verbindeſt/ſchmeckt uñ reucht der Kopf nach dem Galbano, ſo iſt ſie zu gebehren tüglich und fruchtbar. Beſiehe Johann. Riolanum in ſua partic. meth. f. 271. Cauſas & curas ſterilitatis tam ex parte viri, quàm ex parte mulieris, vide Arnold. de Villa nova de ſter. tract. 1. & 2.

Das XXXVI. Capitel.

Zu wiſſen / ob eine Fraw ſchwanger ſey / oder nicht.

NIm ein wenig Jungfrau-Honig / gib es der Frawen mit wenig Brunnenwaſſer zu trincken / und wenn ſie nicht ſchwanger iſt / bringet ſie ihre Zeit/ iſt ſie aber ſchwanger/ ſo erzeiget ſich nichts.

Item /

Item/ Anth. Mizald. cent. 6. aphor. 45. ſchreibt / ſie ſoll ihren Harn in ein Kupfferkeſſelchen thun / und eine Nehnadel über Nacht darein thun/ iſt ſie ſchwanger/ ſo wird ſie voller rothen Flecklein: wo aber nicht/ ſo wird ſie entweder ſchwartz/ roſtig/ oder grünlech.

Oder wenn du mit deinem Weibe die Werck der Liebe gepflogen/ ſo greiff ihr an den Hals / iſt derſelbe ſehr warm / und der ander Leib kalt / ſo hat ſie empfangen / wo aber eine gleichförmige Wärme / ſo iſts nichts. Fallopius lib. 3.

Schwangere Mägd zu erkennen.

Wilt du eine berüchtigte Dirne/ſo eine Jungfrau ſeyn wil/ probiren/ ob ſie ſchwanger ſey/ oder nicht/ ſo nim Honigſeim / der ausgetroffen iſt/ und an keine Sonne kommen / und kalt Waſſer / eines ſo viel/ als das andere / laß warm werden / und nicht ſieden / das gib der vermeynten Jungfrau zu trincken / einen guten ſtarcken Trunck auff den Abend / wenn ſie wil ſchlaffen gehen / aber daß ſie nicht darauff eſſe/ oder trincke/ ſondern liegend und ſchlaffend bleibe/ wird ſie Ruhe haben/ keine Wehe oder Reiſſen im Bauch/ ſo iſt ſie nicht ſchwanger: Wo aber im Gegenthell/ ſo iſt ſie gewiß und warhafftig ſchwanger.

Item/ ſetze die Dirne auff einen Nachtſtuhl / und ümblege ſie gantz wohl/ ſetze einen Hafen mit Kohlen unter ſie/ und wirff groſſe Stücke weiß Myrrhen drauff/ machs alsbald zu/ verſtopffe ſie gar wohl/ daß der Geruch der Myrrhen nicht zu ihr komme/ und riechen kan / verbinde ihr auch wohl Maul und Naſen/ laß ſie ſitzen/ und den Geſtanck wohl in Leib gehen/ wird das Weib den Myrrhen ſchmecken / und die Bitterkeit im Maul befinden/ ſo iſt ſie nicht ſchwanger / wird ſie aber im Maul nichts ſchmecken von Myrrhen / und ihr der Mund vom Geſchmacke rein bleiben / und doch ein groſſer Dampff unter ihr iſt / ſo iſt ſie warhafftig ſchwanger.

Das XXXVII. Capitel.

Daß ein Weib ſchwanger werde.

GEorgius Pictorius, Tillinganus, der Medicin D. ſchreibt im Cap. ſeines Buchs / das von ihm Gynæconitis, das Frauenzimmer

zimmer intituliret worden/ daß der Artzt Kyrandus für rathſam erachtet/ daß ein Weib/ ſo ſchwanger begehret zu werden/ an ihrem bloſſen Arme eines ſiebenjährigen Kindes Zahn in Gold/ oder Silber gefaſt/ tragen/ und ſich freundlich zu ihrem Ehemanne geſellen ſol/ ſo wird ſie leichtlich von ihm erkandt und geſchwängert.

Ætius ſchreibt/ daß/ welches Weib den 4. Tag nach ihrer Reinigung ein halb Pfund Salbienſafft mit einem wenig Saltz trincket/ und bald darauff mit dem Manne ſich in die eheliche Pflicht begiebt/ die werde ſchwanger ohn allen Zweiffel; ſagt darbey eine Hiſtorien: Es ſey in Egyptenland in einer Inſul/ Copto genant/ der gröſte Theil der Menſchen an der Peſtilentz geſtorben/ da haben die Weiber gemeldten Safft getruncken/ davon ſie ſehr fruchtbar worden/ und viel Kinder wiederumb gezeuget.

Conſtantinus ſchreibt lib. 12. cap. 27. wenn man den Samen von der Mänwelwurtzel einer unfruchtbaren Frawen an den lincken Arm bindet/ ſo werde ſie fruchtbar.

Item/ aus dem Alberto Magno: Nim die Matricem und Eingeweide vom Haaſen/ dörre ſie/ und mache ſie zu Pulver/ miſche es in Wein/ und gibs der Frawen zu trincken/ und brauche die Wercke der Liebe mit ihr/ wenn ſie ihre Zeit gehabt/ ſo wird ſie ſchwanger zu einem Mägdlein: Sol es aber ein Knäblein ſeyn/ ſo brauche die teſticulos leporis, und thue/ wie itzt bericht.

Oder ſeud Lattich in Waſſer/ gib das einer Frawen nüchtern zu trincken/ ſo wird ſie geſchickt zu empfahen/ ſchüttet ſie aber den Tranck von ſich/ ſo hat ſie empfangen.

Oder gib ihr in der Zeit/ ſo die Säu ramlen/ Ebergeylen zu eſſen.

Item, accipiat aliquis hepar parvi porci & teſticulos, & deſiccet, & etiam redigat in pulverem, & det in potum maſculo & mulieri, & maſculus, ſi priùs impotens fuit ad generandum, generabit, & mulier, quę non potuit concipere, tunc concipiet.

Item, mulier accipiat Camphoram herbam pulveriſatam, & bibat eam cum vino, & concipiet.

Et ſi

Et si accipiat vulvam leporis & pulveriset cum melle liquido, & si accipiat cor tauri, & illa pariter accipiant ebullitionem, & sic mulier accipiat in una septimana, ita quod uno tempore accipiat, & concipiet.

Item, mulier debet uti calidis & bonis cibariis, & debet quodammodo inebriari, & benè fricari & debet cavere, ne crura elevata semen impediant, ita quod debet se citò labori applicare ad retinendum, & statim postea dormitet, & sine dubio concipiet.

Oder gleich nach dem die eheliche Beywohnung geschehen / so soll die Frau Bleyweiß nehmen / Weyrauch / ana, 1. Gr. und in die Mutter thun.

Item / Roßmilch getruncken / ist auch gut.

Oder Hasenmagen / oder Bockshödlein / wenn die Weiber von ihrer Reinigkeit gereiniget / gessen / hilfft fast wohl. Alex. Pedem.

Si mulier non potest concipere, accipe cornu cervinum, & misceatur cum felle vaccino, teneat mulier super se, coëat, & statim concipiet. Alb. Magn.

Cum in alvo mulieris genitale semen receptum est, si per horas 7. absque effusione permanserit, hæsisse in vulva certum est. Henr. Corn. Agrip. de occult. Phil. 1. cap. 3.

Daß eine Frau ein Knäblein gebähre.

Mulier in actu matrimoniali erigat dextrum crus, ut sperma viri in dextram partem cadat, & vir etiam illuc dirigat.

Item, ut mas gignatur, svadet Hippocr. ante congressum, sinistrum testiculum ligari, ut totum semen ad dextrum confluat. Partes enim dextræ sunt robustiores sinistris, & dextra spermatica directè è vena cava sugit materiam seminis, sinistra ab emulgente; svadendum etiam, cum mulier se habere in utero existimat, ut in dextrum latus corpus reclinet, atque si potest, ita dormiat. Nam & in dextra uteri fieri mares verisimile, adhærebit semen hujus lateris acetabulis, & suget de-

vena cava materiam, ex qua fœtum efformabis. Johan. Riolan. in part. meth. bono medendi fol. 71.

Das XXXVIII. Capitel.

Ut mulier cum aliquo adulterare non possit.

Incide de capillis ejus, & pulverem illorum tibi (alibi ibi) super feretrum sparge, ante tamen unge feretrum cum melle, & mox coëas cum muliere; & cum volueris solvere, ex tuis capillis fac similiter.

Aliud.

Si vis, ut mulier non corrumpatur, nec quærat viros.

Accipe priapum lupi & pilos palpebrarum ejus, & pilos, qui sunt sub barba ejus, & combure illud totum, & da ei in potu ipsâ nesciente, nullum alium volet. Et dixerunt (Philosophi) quando mulier non vult virum suum, tunc accipiat vir ejus aliquid de sepo hircorum mediorum inter parvos & magnos, & liniat cum eo priapum suum, & coëat; ipsa enim amabit eum, nec coibit postea cum aliquibus. Alb. Magn. de virt. mundi.

Dicitur, quòd si mulier accipiat acum inficiatq; fimo, deinceps involvat luto, in quo cadaver humanum defossum fuerit, & secum portaverit in panniculo, qui fuerit in funere, non poterit vir quispiam cum ea coire, quamdiu secum habuerit. Heinric. Corn. Agrip. de occult. Philos. lib. 1. cap. 46.

Das XXXIX. Capitel.

Wilt du wissen/ ob ein schwanger Weib ein Knäblein/ oder Mägdlein trägt.

NJm Eppich mit Wurtzeln / und lege ihrs auffs Häupt / daß sie es nicht weiß/ träget sie ein Knäblein/ so nennet sie einen Mannes Nam/ & contrà.

Item / wenn eine Frau einen grossen Bauch gewinnet auff der rechten Seiten/ und die rechte Brust mehr Milch hat / denn die lincke/ stets rothfärbig* unter dem Angesicht/ ists ein gewiß Zeichen eines

Knäb-

Knäbleins: So sie aber ein Mägdlein trägt / so ist sie gewöhnlich Bleichfarb unter dem Angesicht/und schwermüthig/die rechte Seite des Bauchs lang/die lincke kuglecht oder rund/die lincke Brust schwillt ihr/so man Milch auff ihren Harn schüttet/ so schwimmet sie empor.

* Das macht die Wärme/denn die Knäblein sind warmer Natur/ die Mägdlein kalter Natur. Denn die Wärme von Knäblein zeucht sich nicht allein zur Mutter/ sondern macht auch die Bewegung eher: Aber die Mägdlein liegen im Mutterleibe still/ denn die Kälte suchet Ruhe / regen sich kaum den dritten Monat / nach der Empfängniß. Wenns ein Knäblein ist / so beweget sichs am ersten auff der rechten; wenns aber ein Mägdlein ist/ so beweget sichs auff der lincken Seiten/ die schwächer ist / als die rechte Seite.

Item/ so man die Milch / oder ein Blutstropffen aus der rechten Brust/ oder Seiten auf klar Brunnenwasser / oder ihren Harn thut / so es zu Grunde fället/ so ists ein Knäblein/ wo es aber oben schwimt / ein Mägdlein.

Item/ wenn man Saltz auf die Warze der Brüste streuet / wenn es nicht zergehet/ ists ein Zeichen eines Knäbleins.

Item/ wenn ein Weib den rechten Fuß ehe bewegt/oder fortsetzet/ ists ein Knäblein/ & contrà.

Item/ nim das Pulver von den gebranten Schneckenhäusern / wirffs in den Urin der schwangern Weiber / fället es zu Boden / so trägt das Weib einen Sohn / schwimmet es aber empor / so trägt sie ein Mägdlein.

Item/ nim die Milch von einer schwangern Frauen / thue sie auff einen Spiegel / laß sie an der Sonnen trucken werden / ist sie nicht zerflossen/ so trägt sie ein Knäblein / ist sie aber auff eine Seite geflossen/ so trägt sie ein Mägdlein.

Zu erkennen / ob ein Kind im Mutterleibe gesund/ oder kranck sey.

Wenn der Frauen Brüste viel Milch geben/ ists ein Zeichen/ daß das Kind im Mutterleibe schwach ist. Denn davon sich das Kind er-

Ein wunderlich Secretum vor schwangere Weiber.

Welches Weib mit schwerem Fusse gehet / die lasse ihr einen Malchiten/ (das ist / ein klein blau/ oder violbraun Steinlein wie ein Nagel oder geschnitten Hertzlein) in Gold oder Silber fassen / und henge es auff den Leib / da das Kindlein im Mutterleibe ist / so spielet das Kindlein im Mutterleibe damit / und hat grosse Krafft und Stärcke von ihm: Wenn sie aber gebähren sol. / so muß du den Stein vom Leibe wegnehmen / sonsten gebieret sie nicht: Und wenn sich das Kindlein zur Geburt gewendet hat / so binde ihr eylends den Stein ans rechte Knie/ oder über die Knie auff das dicke Bein / und laß die Wehemutter bald Achtung auf das Kind geben / und mit den Händen unterhalten/ denn das Kind folget von Stunden dem Stein nach / und wird gebohren. Darnach henge dem Kinde / so bald es gebadet/ den Stein wieder an/ so ist es sicher vor der schweren Kranckheit und allen andern zufälligen Kranckheiten/ nimbt fein zu/ und nehret sich wohl.

Das sind die besten Malchiten / die ein blau Röslein / oder sonst ein Flecklein haben. M. Joh. Coler. lib. 15. cap. 79.

Das XL. Capitel.

Zu erfahren wie viel ein Weib Kinder haben sol.

Avicenna und Michaël Scotus schreiben / wenn ein Weib ihr erstes Kind auff die Welt gebieret / so sol man die Nabelschnur an dem Orte/ da sie des Kindes Leib anrühret / beschauen / ist sie daselbst nicht runtzlech oder knorrecht / so hat die Frau kein Kind mehr / sind aber Runtzeln oder Knöpffe dran / so wird sie hernach so viel Kinder gebähren/ als der Nabel Runtzel oder Knöpffe hat.

In D. Eucharii Rhodionis Buch de partu hominis cap. 19. werden auch diese præsagia ex umbilico infantis gesetzet.

Wenn die Runtzeln oder Knoten weit von einander stehen / so werden die Kinder auch nicht so geschwind auf einander folgen / sondern die Frau wird drey oder vier Jahr/oder noch wol länger harren / nach dem vielgedachte Runtzeln weit von einander stehen/ ehe sie wieder schwanger wird: stehen sie aber nahe beysammen / so wird sie auch bald wieder schwanger werden.

Und weiter schreibt mehrgedachter Scotus also: Quæro, quot masculos sit quæque mulier conceptura: primo filio hoc modo nato, qui quot coronas capillorum habebit, vel habuerit in capite, quâdam similitudine, tot masculos est partura: In secundo verò partu una corona significat unum partum masculum, nullam autem fœminam, vel neminem alterius generis.

Signum geminorum est istud in una gravida: Quoniam si ambo fuerint masculi, ambæ mammæ crescunt æqualiter, & mulier est macra plurimùm & benè colorata. Et si unus est masculus, & altera est fœmina, dextra mamilla est dura, & mulier in facie illius partis est macra & colorata, & in alterâ parte est epingvata aliqvantulum & pallida, vel paniculata, venter multùm tumescit, & in dextro latere semper fit motus & fortis, in sinistro verò rariùs & debilis.

Es schreiben auch etliche/ daß man durch die Spagierische Kunst einen lebendigen Menschen ex spermate viri, in einen verschlossenen cucurbit gethan/ und in ventre equino gewisse Zeit erhalten / generiren/ und gebehren könne.

Vir natus clamat oa, fœmina verò oe; quasi masculus dicat: O Adam, quare peccâsti? Quia pro te patior miseriam infinitam.

Et fœmina dicat in suo lamentabili cantu: O Eva, quare peccâsti? Nam tuo peccato sum passura miserabilem vitam in hoc mundo. Scotus de secret. nat. cap. 11.

Das

Das XLI. Capitel.

Ut à partu fiat virginalis adstrictio.

AD mentiendam virginitatem balnea alumniosa & adstringentia opitulantur. Item pessi ex succo semrumicis acidi & virentis. Vel ex gallis in aqua maceratis, dein siccatis & lana exceptis.

Semen oxylapati tritum in uteri sinu imponitur, vel gallam in aceto maceratam, & posteà siccatam pulverisatam super sinum ablutum conspergitur subinde. Hieron. Montuus in Anasceve morb. cap. 44.

Ein anders/ daß eine Frau einer Jungfrawen gleich werde.

Nimm unzeitige Galläpffel/ Alumen scisile, ana, so viel gnug ist/ zerstoß es mit rothem Wein/ und brauchs.

Oder nim unzeitige Galläpffel/ Alchanna, Xylocassia, rothe Rosen/ weissen Pfeffer/ Kellerhals/ ana, 3. Loth/ stoß es zu Pulver/ brauch es in die Mutter/ zuvor mit warmen Wein gewaschen. Alex. Pedem. lib. 4. de secretis.

Das XLII. Capitel.

Confortativum ad membrum virile.

WJeses will ich den alten Kämpffern/ so in bellis nocturnis nicht wohl fortkommen können/ zu Gefallen anhero setzen.

℞. Das Weisse von Eyern/ die wohl gebraten seynd/
Stierhoden/ oder dürre Bibergeil/
Frische Butter/
Galgant/
Satyricon,
Hermondactili,
Saturey/
Valeriana,
Ingwer/

Mani-

Marubi, Tauben-Gehirn /
Spatzen-Gehirn / die ein wenig in Schaf- oder Geißmilch gekocht seyn/ ana, unc. 3.
Poracis drachma 1.
Nucis Muscati,
Piperis longi,
Anisi,
Hirschbrunst/ ana, 2. drachm.

Dieses mit Wasser oder Brandtewein impastirt / daraus Pillulen gemacht / und der eines 1. Gran schwer eingenommen / laß im Munde langsam zergehen / so wirst du gewaltig und mächtig in der Arbeit und Streit seyn/ ohn allen Schaden die gantze Nacht.

Es schreibt Johann. Wittichius lib. præser. Sanit. aus dem Amato Lusitano in Centuria secunda Curationum Medicinal. daß man die Testiculos gallorum in der Speise nützen sol. Daher diese facetissima Historia. Es hat sich auf eine Zeit zugetragen/ daß eine Adeliche Frau von den Geylen der Hanen / so sie hatte Castraunen oder Cappaunen lassen/ihrem Manne ein gut Gerichte mit Honig/ Pfeffer / und ander köstlicher Würtze zum Abendmahl zubereitet und auffgetragen / und als es nun dem Haußwirth gar wohl geschmeckt / und viel davon gessen / ist ihme hernach in derselben Nacht eine heftige Begierde zu den ehelichen Wercken ankommen/ also/ daß er darauff mit seinem Ehelweibe die Wollust so lang getrieben / daß sie des Handels gar satt/ überdrüssig und krafftloß worden / und dem Manne mit Gewalt entrissen/ er aber sey ihr nachgefolget/ (pruriente adhuc materiâ) und nach dem sie sich in eine Kammer versteckt/ sey er in eine Kammer/ darinnen 3. Viehmägde gewesen / kommen/ und dergleichen Kurtzweil mit ihnen / biß sie des Handels müde worden/ getrieben.

Auf den Morgen sey dieser lächerlicher Poß für seinen Artzt kommen/ der habe ihme die Irritamenta veneris stillen müssen. Und ist zwar keine unglaubliche Historia propter testiculos gallorum exemptos, optimi enim succi nutrimentum præbent.

Aliud

Aliud, ſi quis vult fortiter Veneris in caſtris militare.

Tali muniatur cibo, præcipuè bulbis; omnes enim ad Venerem ſtimulant. Unde Martialis:

Cùm ſit anus conjunx, cùm ſint tibi mortua membra,
Nil aliud bulbis quàm ſatur eſſe potes.

Columella item in Hortulo:

Quæque viros acuunt, acuuntque puellas,
Jam Megaris veniant genitalia ſemina bulbi.

Sic eruca largè ſumta, cicer, cœpa, paſtinaca, aniſum, coriandrum, pinearum nucum nuclei, inter hos Satyrion largè movet ſemen, & fortiùs Venerea in re obſtat, & mulieribus libido acriùs excitatur, Venerisque urticæ ſunt. Sique nobis eſſet herba illa, quam Indus attulerat, (cujus meminit Theophraſtus,) ut non ſolùm edentibus, ſed tangentibus jam genitalibus adeò vis increſceret, ut valerent, quoties coire vellent, & qui eâ uſi fuerant, duodecies perfeciſſent, illum autem ad ſeptuageſimum coitum perveniſſe affirmat, ut tandem guttatim eſſet ſpermatis emiſſio, & in ſangvinem deveniret.

Si quis autem certando vellet mulieris ſemen movere, coliglandem moſci, & vulgò dicti zibeti, caſtorei, cubearum & oleiben aſpergine irrigato, vel horum unum: Coëuntes enim largè movent.

Uterque autem ſic delectabitur longum piper, piretrum, galanga contundantur, pulveris puſillum cum melle conficiatur eoque utantur. Joh. Bapt. Port. Mag. nat. lib. 2. cap. 6.

Das XLIII. Capitel.

Ut homo ſemper Eunuchus ſit.

Accipe ex vermiculo, qui in æſtate lucet, & da ei bibere. Alb. Magn. de virt. mundi.

Aliud, ut homo nunquam coitum appetat.

Conſidera locum, ubi urinam mittit, in eundem locum acum novum intende, quamdiu ibi acus remanet, nunquam coitum facit.

Gilbertus Anglicus ſchreibet/wenn einer Salveram̃ſſer Samen bey ſich trägt/ welchen ein Knab/ſo noch kein Weib erkant/geſamlet/ ſo kan er keinen männlichen Saamen zu keiner Zeit von ſich laſſen/ und iſt derwegen nützlich zu gebrauchen für die Pollution.

Das XLIV. Capitel.

Wenn ein Jungergeſell buleriſcher Weiſe bezaubert / oder mit unordentlicher Liebe gegen ein Weibsbilde entzündet were.

MIchael Papſt ſchreibet in ſeinem giftjagenden Haußbuche/ als auch in ſeinem Artzney- Kunſt- und Wunderbuch: Muſt du eine wieder deinen Willen lieben / oder nachlauffen / ſo zeuch ein neu Paar Schuh an / gehe eine Meile geſchwind darinnen/ daß die Füſſe ſchwitzen / darnach zeuch den rechten Schuch aus / und geuß Bier oder Wein darein/und thue daraus einen Trunck / ſo wirſtu ihr von Stund an gram.

Ein anders/wenn ein Maſsbild von einem böſem Weibe wäre verzaubert worden.

Es ſchreibet Alexius Pedemontanus in ſeinem Kunſtbuch fol. 431. & 436. Nim̃ Koth oder Dreck von derſelben Frauen / welche dir etwas gethan/oder deine Mannheit genommen hat / lege ihn in deinen rechten Schuch/ſo du den Geruch empfindeſt / wirſt du wieder ledig.

Oder nim̃ eine Federkiel / oder eine leere Haſelnuß / thue drein Qbeckſilber / vermach das Loch wohl mit Wachs / lege es unter das Häuptküſſen/ oder unter die Thürſchwelle/ſo wird dir geholffen.

Oder ſchmiere den gantzen Leib mit Rabengallen/ oder Seſamin-öl/ſo wirſtu erlöſt.

Oder nim̃ einen Zahn von einem todten Menſchen / und beräucher dich damit / ſo wird dir gewiß geholffen. Beſihe hierbon D. Pa-

* *Papa fuit Johannes 22. natione Lusitanus, patriâ Ulyxbonensis, Juliano patre natus, professione Medicus, anteà Petrus Portugalis dictus, & Tusculanus Episcopus fuit.*

Einige andere für bezauberte Liebe und Impotentiam.

Es schreibt Oswald Gabelhöver / der Medicin D. und Hof-Medicus zu Stutgarten / in seinem Artzney-Buch / Anno 1595. zu Eißleben / durch Wilhelm Wessel in 4. gedruckt / diese folgende Recept wieder die Zauberey.

So man einem Lieb zu essen gegeben hat.

Nim Rauten oder Maurauten / und heimische / und Weinrauten / ana, 1. Q. und 1. Q. Tyriack / zerhacke die Blätter / mische es alles unter den Tyriack / laß in einer Zwiebel braten / und gibs ihm denn alles mit einander.

Contra impotentiam & incantationes.

Nim Bibergeil / Hirschbrunst / langen Pfeffer / ana, 2. Loth / Satyrionis, palmæ Christi, Calmus / Aron / Galgant / Nesselsamen / Borrago / Betonien / ana, ein Loth / stoß iedes besonder gar klein / darnach mische es unter einander / und wenn du es brauchen wilt / so nim Morgens und Abends allwegen 1. Q. in warmen Wein / mirabiliter irritat, excitat torpentes, etiam ex maleficio tales.

* Wird in Rechten *impotentia accidentalis occulta* genant / *Melch. Kling. tract. de matrim. fol. 18. Qui ibidem, sicuti & fol. præcedenti, de manifesta accidentali impotentia agit, & per aliquot distinctiones illas impotentias declarat. Et quando hæc impotentia occulta præcessit matrimonium, h. e. quòd quis per maleficum, factus sit impotens, priusquam duxerit uxorem, tunc per triennium debent simul cohabitare, & carnali copulæ studere. Authen. sed hodiè. C. de repud. quæ est desumpta ex Novel. 22. cap. 6. Laudabilem de frig. & male.* Addem.

Wenns einem genommen ist worden.

Nim von der Frauen die Milch eines guten Bechrlein voll / trinck es aus / so wird das verlohrne Recht wieder kommen.

Oder grabe Wegwartwurtzel vor Auffgang der Sonnen / henge es an Halß / iß alle Morgen und Abend ein wenig davon.

Wenn

Wenn einem seine Mannheit genommen wird.

Sol er in einen Weinberg gehen/ es sey Winter/ oder Sommer/ und ein weissen Rebstock aus der Erden ziehen / und das Wasser in dieselbe Gruben abschlagen / und den Stock in ein fliessend Wasser werffen/ daß er hinweg fliesse.

Mannheit wieder bringen.

Nim Hirschbrunst/ Muscatnüß / gantzen Saffran / langen Pfeffer/ ana, 1. Quent. oder einer Muscaten schwer / seuds in ein Viertel Weins / wie harte Eyer / das trinck nüchtern Morgens warm / zwey Stunden vor Essens.

Für Bezäuberung von Unholden und Impotentiam.

Nim roth Bucken zwo Hand voll/ dörre es wohl / daß sie sich zwischen den Händen zerreiben läst/ stosse es noch kleiner in einem Mörsel/ und nim ein Maß weissen Wein / geuß davon an das Pulver/ und rührs wohl im Mörsel / reibs durch ein Tuch/ wie Mandelmilch/ das thue / biß du das Maß Wein gar verbraucheſt / denn thue in das Maß Wein zwey Loth guter Natterwurtz / und muß eben das Kämmelein / wie das Kraut gestanden ist / darauff und die Wurtzel gantz seyn/ zuschneide es/ thue es in eine Kanne/ geuß obgeschriebenen Wein drein/ laß in einem Kessel voll Wassers ein halb Viertheil einsieden/ würge denn drey Turteltauben/ (die weissen wären die besten/) laß sie in die Kannen zu dem Wein gar wohl verbluten / wenn der Wein zuvor erkühlet ist/ rühre es untereinander / lasse es über Nacht stehen: Morgens seuge es durch ein Tüchlein / daß das geronnen Blut darvon komme / darvon gib ihme Morgens einen guten grossen Trunck nüchtern warm/ laß ihn drey Stunden darauff fasten und schwitzen/ wenn er's kan. Deßgleichen thue zu Nacht auch / und beharre damit/ so lang der Tranck währet/ wenn er es mit dem Schwitzen vermag. Man sol ihm auch stets ein Tüchlein in gelb Veilwasser genetzt/ das die gantze Stirn von einem Auge zum andern/ und biß auf die Augenbranen bedecken möge/ überlegen: Wenns trucken wird/ so netzt mans wieder/ ausgenommen/ wenn er schläfft.

Wenn

Wenn einem Liebe/ daraus Leid kömbt/ zu eſſen wird gegeben.

Nim̃ Zenchelwurtz/ roth Bucken/ roth Neſſelwurtz/ ana 1. Loth/ zerſchneide es zu kleinen Stücklein / ſeud es in einem Viertel guten weiſſen Wein/ der doch nur ſüſſe ſey/ laß den vierdten Theil einſieden/ laß es alſo zugedeckt an einander erkalten / biß mans trincken kan vor Hitze/ ſo gib ihm einen warmen Trunck / und gleich über eine viertel Stunde den andern Trunck / der ſol auch warm ſeyn / und laß ihn darauff niederlegen und ſchwitzen : Es wird ihn aber ein groſſer Froſt ankommen/ und ein Zittern / und wird faſt anheben zu toben und wüten / das ſol man nicht achten / es muß alſo ſeyn / und ſol ihn nicht auffloſſen noch ſich auffdecken laſſen. So er wohl verſchwitzt/ ſol man ihn auffheben/ und etwas warmes umbſchlagen / und in ein ander gewärmt Bett legen/ biß es beſſer wird / daß er auffſtehen mag/ ſo gibt man ihm ein gelindes Breylein zu eſſen / und ſchabt ihm eines Pfennigs ſchwer Einhorn zu einem Trünckſein Wein / und hält ihn mit Eſſen und Trincken Kindbetteriſch und warm. Hackenus Gabelhover.

Ein anders.

Andreas Geſner in ſeiner Kunſtkammer ſchreibt : Wenn einer die eheliche Wercke nicht treiben kan / alſo : Wenn du findeſt einen Steig über einen Zaun/ wo die Pflöcke Eichen ſeyn / ſo nim̃ einen Pflock/ zeuch ihn heraus / und laß deinen Harn drein / ſo ſtecke das oberſt zu unterſt in das Loch wieder.

Oder gehe und zeuch einen Eichen Weinpfahl aus / und laß deinen Harn darein/ und kehre auch das unterſt zu oberſt / frühe vor der Sonnen Auffgang.

Albert. Magn. de virtut. mundi : Si quæ mulier te ligavit maleficiis ad amorem ſuum, & vis illud diſſolvere ; Accipe camiſiam ſuam & per capitium ejus minge foras & per manicam ejus dextram, & non curabit te ea.

Item : Anth. Mizald. cent. 9. memorab. aph. 9. Ligatum à quopiam maleficio ſanare creditur picus avis comeſta.

Man wil auch ſagen / wenn einer alſo verknüpfft ſey / ſo ſoll derſelbe frühe Morgens vor der Sonnen Auffgang ſeinen Harn durch einen Erb-Zaun laſſen / ſo ſol ihm alsdenn auch geholffen werden.

Oder ein Bräutigam nehme ſeinen Trauring / und laſſe ſein Waſſer dadurch / drey Tage nach einander / wenn er wil zu Bette gehen.

Wenn einer ſonſt mit ſeinem Weibe nicht zu ſchaffen habe.

So nim Ringelblumen / ſeud ſie wohl / thue Honig darzu / und trinck darvon.

Das XLV. Capitel.

Wieder der Hexen Geſchoß / als wenn ſie einen Menſchen verſehren / oder krümmen / mit dem / daß ſie ihm Aſchen / Haar / Faden / Säubohrſten / Fiſchgräten / und dergleichen mehr viel ſeltzame Dinge in ein Fuß / oder ſonſten inzaubern / ohne Eröffnung der Haut.

Darwider ſchreibet der hochberühmte und wunderbarliche Philoſophus, Philip. Theophr. Paracelſ. lib. Philoſ. occult. R. Eichenlaub / Chelidonia, Azoth / pulveriſirte Corallen / und ſo da ein iedes nach rechter Ordnung über das Centrum wird gebunden / in 24. Stunden zeuchts eine iede hinein geſchoſſene Materiam heraus / daß mans darbey liegen findet.

Wie man die Hexen und Zauberinnen erkennen ſol.

Solches beſchreibt mehrgedachter Paracelſus lib. Philoſ. de Saois & earum operibus Tract. 5. cap. 1. und ſetzet 12. Kenn- oder Merckzeichen / und ſpricht: Vom erkennen der Hexen iſt ietzt das nöthigſte / nach dem ihre Gewalt angezeigt iſt worden / alſo / daß man wiſſe ſie zu erkennen / von Jugend auf / im Alter / und mittel Alter / welche mit der Hexen Aſcendenten / und ſich ihme gefällig gemacht hat.

Nun aber ſind das die Zeichen / ſo ſie ſich von Mannen werffen / und ihrer nicht achten / der Bulerey Veneris vergeſſen / darnach die Tage / Sambſtag / Freytag / Donnerſtag / ſonderlich veneriren: Darnach daß ſie die Manne verlieren / wollen actum venereum nicht

nicht halten: Darnach daß ſie die Zeichen tragen / krumme Naſen / alle ihre Kinder müſſen gebohren gezeichnet werden / mit krummen Gliedern/ Naſen. Davon kömmts / daß wir uns hüten ſollen/ vor denen/ die die Natur gezeichnet/ das iſt/ vor denen/die von den Geiſtern (Aſcendenten) gezeichnet werden / denn ſie ſollen nichts. Die Natur aber zeichnet niemands alſo / es ſey denn ein Mißgeräth / iſt nicht zu verachten.

1. Mann fliehen.
2. Feyertage eben obſerviren.
3. Gezeichnet an ihnen ſelbſt.
4. Gezeichnete Kinder.
5. Ceremonien gebrauchen.
6. Verborgen / allein ſeyn / Mann nicht ſahen.
7. Künſtler nachfragen.
8. An ſich hengen Zauberin / und lernen / darzu ſie der Geiſt treibet.
9. Kein Mann anſehen.
10. Selten kochen/ Haar/ Stirn nicht waſchen/ das Fleiſch.
11. Hinter ſich in Kirchen ümbkehren.
12. Wohl liegen/ allein ſich verſperren.

Das ſind die Häupt-Zeichen / die die Hexen an ihnen haben / ſo ſie der Geiſt Aſcendens überwunden hat / und wil ſie zu Meiſtern machen. Hactenus Paracelſus.

Mir wird geſagt / daß man in Dennemarck die Unholden auf das Waſſer ſetzen ſol / und ſollen nicht verſincken können / ſie ſtellen ſich auch wie ſie wollen.

Darwider ſchreibt D. Johan. Gerh. in cent. quæſtionum politicarum decad. 6. n. 10. Reſpondente Eliâ Khrono Auſtriaco. Scilicet:

Utrum Sagarum per aquam frigidam probatio licita?

R. Varia & præſertim ſex genera fuére tentationum, quibus innocentia accuſatorum probata & tentata fuerit, referente Johann. Georg. Gedlem. de ſag. lib. 3, c. 5.

Pri-

Primum fuit per flammam, quo genere olim tentatus fuerit Hieron. Savanorola, Philoſophus inſignis, Monachus Dominicanus Florentinus. Philip. Comin. lib. 8. Hiſt. Gall. c. 19.

Secundum per judicium crucis duello ſcil. quod ad exemplum Danielis excogitatum, 1. Sam. 16.

Tertium per ſortes.

Quartum per Domini corpus, de quo Johann. Tritem. in Chron. c. 15. & Gregor. Turonenſ. lib. 10. cap. 8.

Quintum per ferrum candens, de quo Cam. 2. medit. hiſt. 18. Crantz. lib. 4. cap. 26.

Sextum & ultimum per aquam calidam & frigidam: Ubi ſuſpectus aquæ calidæ immittebatur, ſi inſons, illæſus, ſi ſons, aduſtus fuit. Johann. Avent. lib. 4. in annalib. Bojor.

Vel venefica (veneficarum enim hoc ultimum propriiſſimum fuit,) ligatis pedibus & manibus, flumini leviter impoſita, ſi ſubmerſa, inſons, ſi ſupernatavit, ſons fuit habita.

Hæc explorationū genera omnia, cùm Diaboli inſtinctu ſint excogitata, & ad divinæ potentiæ tentamenta vergant, (non enim eſt hominum poteſtas, conditio atq; autoritas, ut ſuo arbitratu ſacramentalia conſtituant. Cam. p. 2. cap. 18.) Idèò rectè de jure prohibita, c. conſuluiſti. 2. q. 5. & præſertim ultimum ſuſtulit Imp. Lotharius in Jur. Lombard. lib. 2. t. 54. Scribonius tamen ultimam hanc tentationis formam Judicibus & Rebuspublicis ſvadere conatur fol. 115. Phyſiolog. Motus iis rationibus: Quòd nempe aqua repugnet ſagis, cùm illā abuſæ ſint in ſacro Baptiſmate; Deinde quòd Diabolus, qui eas obſidet, ſit ſpiritus levis, & proinde etiam illas leves reddat; Tandem exemplo probat fol. 130. referente & refutante Gœdlm. dict. lib. 3. cap. 5. n. 1. ad fin.

Nos tamen, quibus Religio magis, quàm ejusmodi vanitates, curæ eſſe debet, cum communi JCtorum, Medicorum & Philoſophorum opinione, Gœdlm. dict. loc. n. 23. contrarium ſentiemus. Hoc enim probationis genus Diaboli invidiâ excogitatum: Per idem DEUS tentatur: Et multi innocentes con-

demnan-

demnantur. Alciat. in comp. judic. proceſ. Daniel venat. in annal. pontif. lib. 5. tit. 35.

Das XLV. Capitel.

Hieher wil ich einen Extract und etliche Quæſtiones aus dem Malleo Maleficarum de Maleficis ſetzen:

Als erſtlich:

Cur maleficæ non ditentur.

Ut juxta complacentiam dæmonis in contumeliam creatoris, quantum poſſibile eſt pro viliſſimo precio emantur. Et ſecundo ne in divitiis notentur. Tom. 1. part. quæſt. 18.

Cur venereus actus facilius maleficiatur.

Ratio eſt, quod plus permittit Deus ſuper hunc actum, per quem primum peccatum diffunditur, quam ſuper actus humanos. Tom. eod. part. 2. q. 1.

Cur in Veneris magis maleficantur viri, quàm fœminæ.

Quia tale impedimentum ſit interdum obſtruſionem vaſis, vel etiam per motum localem reprimendo rigorem membri, quæ potius & facilius in viris contingere poſſunt, ideo plures viri maleficantur, quam mulieres.

Poſſet etiam quis dicere, quod ideo, qui plures mulieres ſuperſtitioſæ ſunt, quam viri, & potius allicere cupiunt viros, quam mulieres.

Vel etiam indeſpectum hoc faciunt mulieris conjunctæ, ut utrobiq; faciant occaſionem adulterandi, dum vir alios cognoſcere poteſt, & non propriam & ſimiliter, uxor etiam alios habebat quærere amatores, part. 1. q. 8.

Quomodo Diabolus vim generativam impediat.

Dicendum, quod Diabolus impedit generativam vim non

impedimento intrinseco, lædendo organum, sed extrinseco impediendo usum.

Unde quia est impedimentum artificiale non naturale, ideò potest impedire ad unam, quod non ad alios: Vel tollendo excitationem concupiscentiæ ad illam, & non adversus aliam & hoc per virtutem propriam vel herbam, vel lapidem, vel aliquam naturam occultam.

Quomodo frigiditas naturæ à maleficio dignoscatur.

Si queritur, quomodo potest discerni, quod ex maleficio contigerit. R. Quandò virga nullatenus movetur, & nunquam potuit cognoscere, & hæc est signum frigiditatis. Sed quando movetur & erigitur, perficere autem non potest, est signum maleficii part. 2. q 8. Nota secundum canonum sanctiones, quod quicunque propter vindictæ libidinem explendam, vel propter odium aliquid fecerit viro vel mulieri, propter quod non posset generare vel concipere, reputatur homicida. extra de homicid. Et nota. quod communiter loquitur canon de amatoribus seculi, qui suis amasiis per pocula ne confusionem incurrant, talia procurant. Vel etiam per certas herbas naturæ in nimium infrigitantes absque auxilio Dæmonum. Unde pœnitentes, sicut homicidæ, puniendi, part. & quæst. ead.

Cur Sathan ad exsecrandi sua maleficia, sacratos festos dies eligat.

Primò ut sic malefici non solum perfidi per Apostasiam à fide, verum etiam sacrilegi vitium incurrant, in quibus ipsi Dæmones ut ipse creator amplius offendatur, & gravius in propriis animalibus maleficæ condemnentur.

Secunda causa quod cum Deus sic gravius offenditur eis, majorem potestatem sæviendi in homines, & puniendi illos, sive in rebus, sive in corporibus etiam innoxios relinquant.

Tertia causa, ut majori opportunitate plures ruere faciant præsertim juvenculas quæ festivis diebus ocio, curiositatibus, dum

dum amplius consistunt eò facilius à maleficis vetulis seducantur.

Potest & addi quarta causa, ut sic facilius homines seducant, qui dum sic considerant, quod talia Deo sacratioribus temporibus fieri permittuntur, non æstimet illa tam gravia esse, sicut si illis temporibus nequirent facere, part. 2. quæst. 1. c. 4.

Violentia vel benevolentia vincuntur maleficia cap. 7.

Cur circa serpentes magis vis maleficorum versetur.

In serpentibus magis ostenditur virus maleficorum, ut dicitur, quam in aliis animalibus, quia per serpentem Diabolus tanquam per suum instrumentum mulierem tentavit. part. 1. quæst. 7.

Quomodo malefica animalia interimant.

Super modum autem, quo animalia & jumenta malefica interimunt, dicere oportet, quod sicut homines, ita & jumenta vel tactu & visu, vel visu tantum, vel ubi subter limen ostii ipsius stabuli, vel ubi solent adæquari maleficium aliquod, seu instrumentum maleficii reponunt.

Sic enim & istæ in Ravensburg. incineratæ semper ad instantiam Dæmonum, ubi meliores equi, aut pingviora erant jumenta maleficiare habebant. Et dum interrogatæ fuissent, per quem modum talia efficerent? & respondit una nomine Agnes, quod subter limen ostii ipsius stabuli certas res occultarent. Et interrogatæ cujus modi res? Respondit: Diversarum specierum animalium ossa. Et ulterius in cujus nomine hoc facerent, interrogata respondit in nomine Diaboli, & omnium aliorum Diabolorum.

Sed & altera nomine Anna, quæ dum uni ex civibus successione viginti tres equos maleficiasset, quia victor erat,

Ultimatim dum vicesimum quartum emisset & ad jam extremam paupertatem devenisset vector stans in ostia stabuli, dixit

ad maleficam, quæ in ostio suæ domus stabat. Ecce jam emi equum, promitto Deo, si equus ille moritur, quod ego manibus meis propriis te interficiam. Sic quæ terria malefica, equum sibi intactum reliquit. Dum autem capta & interrogata fuisset, per quem modum talia effecissest? Respondit, se nil aliud, nisi foveam feciss, qua facta, Diabolus certas res imposuisset sibi ignotas. Quæ ex te colligitur, quod tantummodo aut manum, vel visum apponere habent: Et hoc ut quoquo modo malefica cooperetur. Alias enim Diabolo sævienti in creaturas facultas non permitteretur, ubi maleficæ non concurreret, ut prius tactum est, & hoc contingit propter majorem offensum divinæ majestatis sæpissime etiam à pastoribus visum, quod certa animalia in campis, dum tres aut quatuor saltus in aerem feciss sent subito in terram collapsa interierunt. Et hoc utique Dæmonum ad instantiam maleficarum virtute part. 2. quæst. 1. c. 14.

Wie des Teuffels Werckzeuge die Zauberer und Zäuberinnen die Leute bezaubern/daß sie des Todes seyn müssen/voller Wartzen werden/daß man Stücke von ihnen schneidet/2. oder 3. Fäust groß/ihnen die Füsse/und alle Glieder absterben/augenblicklichen die drey natürlichen Geister des Bluts/Nerven und Adern verstopfe/contract und lahm werden/und andere Schäden ihnen zufügen/und was man darwider brauchen sol davon besihe das 10. 11. 12. 13. und 14. Capitel der Practicken der fürnembsten Secreten, des edlen und Hochgelarten Herrn Bartholomei Carrichters/der Röm. K. M. Herrn Maximiliani II. weyland Leib Medici, oder Doctoris, des andern Buchs/von Ursprung und Grund der alten Schaden/und eusserlichen Gebrechen des Leibes.

Sebastian Münsterus schreibet in seiner Cosmagraphia lib. 4. daß die Völcker in Lappland sich so gewaltig der Zauberey gebrauchen sollen/dz sie ein Schif im Meer/weñ es in seinem Lauf ist/mit ihrer Zauberey stillen mögen/daß es kein Wind nicht treiben mag.

Dar-

Darwider ist eine eintzige Artzney/ darob die Geister/ die das Schif halten/fliehen und Kraftloß werden/ oder sich dermassen stellen als möchten sie das Schiff nicht länger halten/ und ist nemlich Jungfrauen Koth/damit das Schiff außwendig und etliche Hölzer inwendig schmieret.

Das XLVI. Capitel.

Daß des Menschen Urin rieche wie Veilgen.

WEnn einer liquatam terebinthi resinam herhinter schlucket so reuchet die Binckel so lieblich / wie die Veilgen. Problemata Joh. Bodini/durch Domiam Siffert vertentscht.

Das XLVII. Capitel.

Vt aliquis statim pedere incipiat.

Si accipiantur pili asini, qui sunt juxta priapum ejus, & dentur alicui in potu triti cum vino cuivis, incipit statim pedere.

Similiter, si quis accipiat ova formicarum & conterit ea, & projecerit in aquam, & dederit eam in potu cuivis, statim non cessat pedere. Albert. Magn. de virt. mundi.

Item/ nim Marderdreck/ und vor 2. Pfennig Zucker/menge es durch einander/ gibs einem zu essen/ so wird er hübsche Possen anrichten.

Item/ Sem. staphisagr. in eine Kanne gethan / und einem davon zu trincken gegeben/wird auch was hübsches in seinen Hosen finden. Vide libr. 3. c. 7.

Cur ventris rugitus audiatur, videas Physiologiam D. Rud. Goclenii probl. 15. de crep. vent.

Eine wunderliche Art zur Constipation/und Verstopffung des Leibes.

Dieselbe beschreibt D. Johannes Langius aus dem Thesauro pauperum cap. 18.

Nim eines todten Menschen Arm oder Schienbein / fülle dasselbe mit des verstopfften Menschen Koth oder Dreck / welchen du exiriren wilt/und vermachs mit Wachs/oder binde es auffs allerfleissigste/wirffs in ein Wasser/so wirstu wunderbarliche Wirckung sehen/denn so lang dieses Todtenbein im Wasser liegen bleibet/so lang wird auch der Patient seine natürliche Sedes haben/ oder stulfrey seyn/so bald du es aber wieder herausser nimmest/ so wird er wieder constipirt/und verstopfft.

Das XLVIII. Capitel.

Daß alle Flöhe in gantzen Hause an einen kommen.

Salbe ihn mit Eselsmilch so wirds geschehen.

Si vis, quod instrata homines apparent pediculi scaturientes, ut homo non possit dormire, tunc projice in lectum ejus pondus unicæ unius vel mediæ alkadengi. Alb. Mag. de virtutib. mundi.

Welcher von dem Oel etwas im Leib nimpt / in welchem ein Stellio ersoffen ist / der wird voller Leuse/ besagt Ælianus lib. de animal. c.19. fol.19.

Wer viel Castanien roh isset/der gewinnet Läuse am Leibe und in Kleidern.

Wer aber dargegen täglichen von Brod in Oel getunckt isset/ der bekömpt keine Läuse.

Das XLIX. Capitel.

Zu Wandern/ daß man nicht müde wird.

Nim zu dir Beyfus oder Eisenkraut 8. Tage vor / oder 8. Tage nach Bartholomæi gegraben/so wirstu nicht müde. Andreas Gesner in seiner Kunstkammer.

Item/ nim Bertram / Pfeffer/ ana ein halb Loth/ 1.q. Euphorbio 3. gran.

Item/nim Biesen 3. Gran/ Ambra/ weiß Bilsenöl/ oleum de euphorbio, Wachs ana, so viel gnug ist/mache daraus eine Salbe/ schmiere dich auswendig damit. Es ist auch gut das man 4. Pfeffer-

Körn-

körnlein/ oder Näglein/oder Zimmet im Munde habe/ Alex. Ped. de secret. lib. 6.

Item/es schreibet Adamus Lonicerus/ weyland Medicus, ordinarius und Physicus zu Franckfurt am Meyn/ aus dem Dioscoride in seinem Kräuterbuche/ part. 4. cap. 29.

Wer Aspengerten in der Hand trage/ daß der keine Müdigkeit am gehen oder abtreiben der Hände oder an Füssen empfinde. Wird vielleicht besser seyn/ wenn das Laub in die Schuhe geleget wird.

Das L. Capitel.

NEben vorhergehenden Kunststücken / so der Mensch mit seinem Cörper / in- und ausserhalb demselben wunderlich zu Werck richten kan/kan ich allhier der wunderbarlichen Eygenschafften und Wunderwercken etlicher Menschen zugedencken/ nicht umbgang haben.

Es schreibt Michael Pabst Pfarrherr zu Ohren/aus dem Wolgebornen Herrn Sigismundo/Freyherrn zu Heberstein/ daß in der ausserstien Grentzen des Moschkowiters/am Wasser Obi/ein Ländlein liegt/wird Lucomoryse genant / in welchem alle Jahr die Leute den 25. des Wintermonats sterben/ und auff den 24. Aprilis wieder lebendig werden.

Salomon Schweigger schreibt in seinen Reisebuch/in Beschreibung Bethlehem lib. 2. cap. 25. daß bey Bethlehem ein Dörfflein liege/ das heisse Bethezie/daselbst sol kein Arabier wohnen können/ sondern muß in wenig Tagen sterben.

Desgleichen schreibet Michael Hebreer in seiner Ægyptiaca servitute lib. 2. cap. 7. Daß ein Dorf bey Constantinopel anfangs Europe zwischen Bergen ligen sol / mit welchem es also beschaffen/ daß kein Türck ein Jahr darinnen leben kan/sol derogegen von latter Griechen bewohnet werden.

Neander gedenckt in seiner Physica fol. 176. des Demophonis, welcher an des Alexandri Magni Hof ein Tischdecker gewesen/

und

und saget / daß er eine solche wunderliche Eigenschafft an sich gehabt / wenn er an der Sonnen gestanden oder in einer warmen Badstuben gewesen/so hat ihn gefroren / ist er aber im Schatten gestanden/oder gesessen/ ist ihm heiß gewesen.

Agrippa setzt lib. 2. cap. 2. daß ein Knabe/oder Mannsbild in der Ordnung der Geburt dersiebende / für welchen sechs Knäblein oder Brüder vor ihm geboren / und kein Mägdlein darzwischen kommen/diese wunderliche und heilsame Kraft an sich haben sol/ daß er die Scopula und Kröpffe heilen kan / wenn er dieselbige nur mit seinem blossen Finger berühret. Welches de numero septenario wol zumercken. Darbey dieses von dem anno scalari oder climacterico zu errinnern/ daß alle mal das 7. Jahr pfleget den Menschen Veränderung mit zu bringen/und ist ihm an Gesundheit/ und an seinem Leben gefährlich/fürnemlich den Mannspersonen.

Man muß von Anfang des Alters eines Menschen 7. Jahr zehlen/und von 7. Jahr immer wieder auf das 7. Jahr/und seiner Gesundheit alsdenn wol in acht nehmen und sich vielmehr zu sterben/ denn zu leben allhier schicken. Daher hoffet man auch / wenn ein newlich geboren Kind den 7. Tag überlebt / daß es nun wol länger leben würde/ denn man hälts dafür/ daß am 7. Tage mehr Krafft und Leben gegeben werde. Von der 7. Zahl ist viel geschrieben/davon die Gelehrten wol wissen/ den Weibern sol das 7. Jahr am gefährlichsten seyn / so kan man auch dieses für ein natürlich Wunderwerck anziehen/wie D. Johan Langius schreibt/daß man in Osterreich Zwillinge gesehen hat / welche eine solche Eigenschafft an sich gehabt / daß wenn sie mit einer Seiten ihres Leibes/ eine Thür berührt/ oder daran gestossen haben/ so sind alsbald alle Riegel und Schlosse auffgesprungen und hat sich die Thür geöffnet.

Desgleichen findet man auch Leute/ welche vor etlichen Dingen einen solchen Abscheu tragen/daß sie dieselbigen nicht haben ansehen dürffen. Als etliche Leute können keine Katzen ansehn/ viel weniger dieselbe umb sich leiden/ und ob sie solche gleich nicht sehen/so spüren sie dieselbigen doch/ aus Anleitung der Natur. Bru-

Brujiermus Gallus schreibet in seinem schonen Volumine de re cibaria daß Johannes Quercero Königs Francisci I. in Franckreich geheimer Rath und Secretarius, keinen Apffel hat ansehen/viel weniger dieselben riechen können. Hat man ihn aber das Obst so nahe bracht/daß er desselben Geruch empfangen/so ist ihme von der Stund an das Blut mit grossen Wehetagen des Häupts aus der Nasen gesprungen.

So schreibt Amat. Lusitanus, daß ein Dominicaner oder Prediger-Münch zu Venedig / die Rosen weder sehen noch riechen können/ so bald er der Rosen Geruch empfunden/ oder aber eine von ferne gesehen / so ist er von Stund an in eine Ohnmacht zur Erden gesuncken/daß man ihn für todt halten müssen. Derowegen ihme auch die Medici gerathē/daß er sich zur Zeit der Rosenblüt daheim hat halten müssen. Obgemelter Brujierinus schreibt auch/daß er einen gekant der keinen Haußhan oder Caphan hat ansehen können. Item er setzt lib. 1. c. 2. vorangemeltes Voluminis, daß er einen Bauren gekent/der hat mit grossen Beschwerungen das jenige angesehen/was die Menschen zu essen pflegen/daher er dann kein Brodt/ kein Fleisch/ Butter/ Kese/ Zugemüß oder dergleichen gessen/ sondern allein Eyer/ derowegen ist er auch Mustela/das ist/ein Wiesel genant worden.

Marcellus Donatus Montuanus gedenckt in lib. de radic. Mechiocana, daß eines vortrefflichen Grafen Sohn keine Eyer hat essen dürffen/ denn so bald er von einem Ey etwas gessen / sind ihme die Lippen darvon geschwollen / das gantze Angesicht ist ihme voller schwartze und purpurfarber Mackel oder Flecken worden/ als hette er das ärgste Gifft gessen. Da doch sonsten die Eyer männiglichen gesund/und zur Nutrition dienstlich.

Wie ich denn selbsten einen Waldgespan vom Thüringer Wald gesehen/ welcher aus keinem zienen Gefäß weder essen noch trincken können/denn ihme/wie er mich berichtet/der Geruch des Ziens gantz und gar zu wider were.

Es ist auch dieses nicht für der geringsten Wunderwerck eines zu achten/wie der fürtreffliche/weitbewunderte/und vieler Sprachen-

kündige Philoſ. Leonh. Thurhäuſer / in der Vorrede ſeines Onomaſtici ſchreibt: Daß ſo viel tauſend Menſchen verhanden und doch unter denſelben allein / ja ſchier nimmermehr zween einander in allen dingen der Form und Geſtalt haben / ja viel weniger an Sinn und Willen einander gleich gefunden werden.

Regiſter und Inhalt des erſten Buchs.

A

Alexandri Magni Tiſchdeckers wunderbarlich Eigenſchaft 48. 49
Aliqua aut ſtatim pedere incipiat 47
Angeſicht ſchwartz ferben / daß es nicht abgehet 20
Anni ſcalares climacterici 48
Arabier wunderbarliche Eigenſchafft 49
Ausſatz zuerkennen 27

B

Baur iſſet nichts als Eyer 49
Baur Bart wachſen machen 9
Brunn hindert das Wein trincken 18
Brunne ſo verſiegen / werden durch reiner Jungfrawen Geſang widerbracht 4
Brüſte der Jungfrauen zuverhüten daß ſie nicht groß werden 33
Brüſte ſo hangend und weich hart zumachen 43

C

Cammer voller Schlangen ſehen 14
Chriſtall daß er des Nachts leuchte wie ein Liecht 29
Cloſter Jungfrauen wunderbarliche Eigenſchafft 34
Confortativum ad membrum virile 40
Critici dies der Krancken nach den Planeten 27

D

Diabolus quomodo vim generativam impediat 45. 46
Eheleute ſo unfruchtbar / zu probiren / an welchem es mangele 35

Feuer

F

Feuer außſpeyen ohne Schaden 24
Fieber zumachen 26
Flöhe daß ſie im gantzen Hauß all an einen Ort kommen 48
Frau daß ſie einer Jungfrauen gleich werde 40
Frigiditas naturæ quomodo à maleficio dignoſcatur 46
Futurum de bono & malo in ſomno videtur 14

G

Gedächtniß machen 12
Gifft in Eſſen und Trincken offenbar machen 30
Glieder ohne Schmertzen abzunehmen 21
Gliend Eiſen ohne Schaden in der Hand tragen 35
Grafen Sohn iſſet keine Eyer 44

H

Haar auff allerley Farben zu ferben 8
Haar Goldfarb zu ferben 45
Haar gelb ferben 55
Haar roth ferben 5
Haar ſchwartz ferben 67
Haar fahl zu ferben 7
Haar deines Gefallens zu ferben 8
Haar kraus zu machen 8
Haar wachſen machen 8
Haar auszuetzen und auszufallen machen 9. 10. 11
Hände ohne Schaden in zerlaſſen Bley thun 33
Hiſtoria von einem trunckenen Schmiedknecht 17
Hiſtoria von zweyen Nachtwanderern 23
Hiſtoria facetiſſima de quodam nobili 4
Homo ut ſemper Eunuchus ſit 41. 24
Homines ut videantur ſine capitibus 18
Homines ut videantur quo cum liber animal. capita habere 18
Homines ut videantur habere vultum canis 18

Digitized by Google

Homines ut videantur habere tria capita 8
Homines ut videantur habere equina vel asinina capita 18
Homines ut videantur { in forma Elephantum 19; in forma equorum magnorum 19; in quacunque forma volucris 19; in forma Angelorum 19; in forma fœda 19; sicut imagines & lapides 19; omnes infirmi 19
Homines ut videantur nigrarum facierum 19. 20
Humana ut videantur animalium capita 10

J

Jüde findet ein Buch mit Eichen Blettern 13
Junger Gesell/ so mit Bulerey verzaubert/ wie ihm zu helffen 42
Jungfrauschafft zuerkennen 35
Jungfrauen haben Seiden-Würme und junge Hünlein zwischen Brüsten außgebrütet 43
Jungfrauen Gürtel Eigenschafft 34

K

Kind ob es in Mutterleibe kranck oder gesund sey 38. 39
Kind/ so unrecht zur Geburt kömpt/ ob es todt oder lebendig 39
Knabens in der Ordnung der Geburt der 7. wunderliche Krafft 49
Krancker/ so keine Artzney einnehmen kan/ wie ihm zu helffen 26
Krancker/ so mit der Pest behafft/ und keine Artzney einnehmen kan wie ihm zu helffen 25

L

Leuse daß sie einer bekommt 40
Lepram/ Aussatz an einem Menschen zu erkennen 27
Lincken Hand wunderliche Art 33

M

Magiæ infamis species in procem
Maleficæ non ditentur 45

Male-

Maleficæ quomodo animalia interimant 46
Mannheit so einem genommen wiederbringen 42. 43
Mägde zu probiren ob sie schwanger 36
Mensch für allen Thieren auffrecht geschaffen 1
Mensch ist Microcosmus die kleine Welt 2
Menschen melancholisch zumachen 12
Menschen so traurig frölich zumachen 11
Menschen starrend zumachen 13
Mensch daß er drey Tag schläfft 22
Mensch daß er gar nicht schläfft 22. 23.
Mensch daß er gantz feurig scheine 24
Mensch daß er sich bey Nacht und einsamen Orten nicht fürchte 24
Menschen so vergeben wie ihm zuhelffen 28
Menschen Gifft 28
Menschen schadet kein Gifft 28
Menschen daß ihn kein Schlag schade 31
Mensch daß er nicht wund geschlagen werde 31
Menschen sterben und werden wieder lebend 48
Menschen so im Wasser ertrincken / zufinden 31
Menschen können keine Katzen sehen 49
Menschen können keine Epffel sehen und essen 49
Menschen können keine Rosen riechen 49
Mulier ut cum aliquo adulterare non possit 49

N

Nachts zu sehen wie am Tage 14
Nachts ohn Liecht schreiben und lesen 14

P

Pedere ut aliquis statim incipiat 47
Pestis vielerley Art 25
Procellana Geschirr leidet kein Gifft 30
Præsagium de Luthero 13
Præsagium de Hispania 13
Prob der Verwundten für die Balbir 20

Digitized by Google

Prob der entleibten Cörper 21
Prob derſelben nicht zu trauen. 20
Prob wenn ein unſinniger Hund gebiſſen ob die Wunde ſchädlich 28
Prob der Chur der fallenden Sucht 27
Pthiſis lethalis ſignum 26

R

Römiſcher Pfaff vergiſſet Schreiben und Leſen/über ein Jahr hernach bekompt ers wieder. 12

S

Sagarum probatio per aquam frigidam an licita 44. 45
Sathan cur ad exſecranda maloficia ſacros dies elegat 46
Schlangen ohne Schaden angreiffen 29
Schlangen daß ſie ihren Gifft verleſt 29
Schlange daß ſie vor dir ſtirbet 30
Schlangen verſamlen 29
Schwert ſo gülden zu Padua funden 14
Scorpionen ohne Schaden angreiffen 31
Scorpionen zu generiren 31
Scorpionen zu vertreiben 31
Spaniſcher Edelman wird ein Beer 14
Surdus ut lyræ audiat ſonum 11
Schrifft auff des Menſchen Leibe ſo nicht vergehet 34

T

Todte Cörper daß ſie nicht faulen 3
Trunckenheit wehren 15
Truncken einen bald machen 16
Trunckenen bald nüchtern machen 17

V

Venereus actus cur maleficiatur 45
Verſtopffung der Menſchen zu helffen 48. 47
Virginalis adſtrictio ut è partu fiat 40
Vis maleficorum cur circa ſerpentes magis verſetur 46

Viri cur in veneris magis maleficiantur quam fœminæ 54
Urin der Menschen zu riechen wie Violen 47

W

Waffen Salbe 20
Waldgesyan isset und trincket aus keinem Zienen Gefäß 48
Wandern daß man nicht müde werde 48
Weib daß sie nicht kan Speiß aus der Blatten nehmen 33
Weibern die Milch zu mehren 33. 34
Weib ob es fruchtbar sey oder nicht 36
Weib ob es schwanger sey oder nicht 37
Weib daß es schwanger werde 37
Weib so schwanger ist ob sie ein Knäblein oder Mägdlein trage 38
Weib wie viel sie Kinder haben sol/ zu erfahren 36. 49
Wein daß man ihn von keinem riechе 17
Wein daß ihn keiner mehr trincket 17
Wilde Lappen sind grosse Zauberer 47
Wilde Thier im Schlaff sehen 15
Wunderliche Ding im Schlaff sehen 14
Wunderwerck der Menschen in der Gestaltniß 49
Wunderliche Art zur Constipation Corporis 47. 48

Z

Zahn ohne Eisen heraus zu bringen 31
Zauberey Schaden heilen 44
Zauberey erkennen 44
Zeichen an einem Krancken Lebens oder Sterbens 44
Zwillinge wunderbarlich Eigenschafft 49

E N D E.